

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 465

INFORMATIONSTRÄGER ODER AUSSTELLUNGSOBJEKT

ZUR DIVERGENZ VON BIBLIOTHEKARISCHER
KATALOGISIERUNG UND OBJEKTDOKUMENTATION VON
INKUNABELN IN MUSEUMSBIBLIOTHEKEN

VON
KLAUDIA LENZ

INFORMATIONSTRÄGER ODER AUSSTELLUNGSOBJEKT

ZUR DIVERGENZ VON
BIBLIOTHEKARISCHER KATALOGISIERUNG
UND OBJEKTDOKUMENTATION
VON INKUNABELN IN MUSEUMSBIBLIOTHEKEN

VON
KLAUDIA LENZ

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Vivien Petras
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 465

Lenz, Klaudia

Informationsträger oder Ausstellungsobjekt : Zur Divergenz von bibliothekarischer Katalogisierung und Objektdokumentation von Inkunabeln in Museumsbibliotheken / von Klaudia Lenz. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2021. - 124 S. : Ill., graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 465)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Als Sammlung eines Museums nehmen Museumsbibliotheken in der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Landschaft eine besondere Stellung mit dualer Funktion ein. Ihre Bestände dienen in der Regel nicht nur als Informationsträger für die wissenschaftliche Arbeit im Museum, sondern werden auch als potentielle Ausstellungsobjekte betrachtet. Zu Letztgenannten gehören u.a. wertvolle Altbestände, wie etwa Inkunabeln. Da Bibliotheken und Museen ihre Sammlungen unterschiedlich erschließen, steht der Vergleich zwischen bibliothekarischer Erschließung in einem Online-Katalog und musealer Dokumentation in einer Objektdatenbank von Inkunabeln im Zentrum der vorliegenden Arbeit. Hierfür werden eingangs die Erschließungskomponenten von Inkunabeln benannt, die Erschließungsvarianten in Bibliotheken und Museen dargelegt sowie wichtige Inkunabelverzeichnisse vorgestellt. Anhand von acht Beispielbibliotheken wird stellvertretend gezeigt, wie Museumsbibliotheken heute ihre Inkunabelbestände präsentieren. Ziel des darauffolgenden Vergleichs von Inkunabeln in Online-Katalogen und Museumsdatenbanken ist es darzustellen, wie man in hybriden Einrichtungen wie Museumsbibliotheken beide Methoden harmonisch miteinander verbinden kann, um die Sammlungen bestmöglich zu erschließen. Zuletzt wird illustriert, wofür die durch die Erschließung gewonnenen Metadaten beider Verfahren weitergenutzt werden können.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im weiterbildenden Masterstudiengang im Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science, M. A. (LIS)) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Für die Publikation wurde die Arbeit überarbeitet und um ein Kapitel erweitert.

Eine Online-Version ist auf dem edoc Publikationsserver der Humboldt-Universität zu Berlin verfügbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	7
1. Einleitung	9
2. Grundlagen	13
2.1 <i>Zur Frage: Informationsträger oder Ausstellungsobjekt</i>	13
2.2 <i>Inkunabeln</i>	15
2.3 <i>Erschließungskomponenten einer Inkunabel</i>	16
2.3.1 Formale Erschließungsfaktoren	16
2.3.2 Inhaltliche Erschließung	17
2.3.3 Wissenschaftliche Exemplarbeschreibung	18
2.3.4 Exkurs wichtige Inkunabelverzeichnisse	20
2.4 <i>Erschließungsvarianten in Museumsbibliotheken</i>	22
2.4.1 Bibliothekarische Erschließung in Online-Katalogen	22
2.4.2 Museumsdokumentation über Objektdatenbanken	23
3. Inkunabeln in Museumsbibliotheken – eine Bestandsaufnahme	25
3.1 <i>Die Erschließung von Inkunabeln in deutschen Museumsbibliotheken</i>	26
3.1.1 Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg	26
3.1.2 Bibliothek des Deutschen Museums in München	27
3.1.3 Bibliothek der Stiftung Deutsches Historisches Museum in Berlin	28
3.2 <i>Die Erschließung von Inkunabeln in europäischen Museumsbibliotheken</i>	29
3.2.1 Bibliothek des Natural History Museum in London	29
3.2.2 Bibliothek des Museo Correr in Venedig	30
3.2.3 Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz	32
3.2.4 Bibliothek des Rijksmuseum in Amsterdam	32
3.3 <i>Die Erschließung von Inkunabeln in der Dibner Library in Washington D.C.</i>	34
3.4 <i>Schlussfolgerungen</i>	35
4. Inkunabeln in Online-Katalogen und Museumsdatenbanken	39
4.1 <i>Mehr als Katalogisieren – Die Erschließung von Inkunabeln im OPAC</i>	39
4.1.1 Beispiele für bibliothekarisch erschlossene Inkunabeln	44
4.1.2 Schlussfolgerung	50
4.1.3 Der Idealfall eines Inkunabelonlinekatalogisats	52
4.2 <i>Mehr als Teil des Inventars - Erschließung von Inkunabeln in Museumsdatenbanken</i>	55
4.2.1 Beispiele für museal dokumentierte Inkunabeln	59
4.2.2 Schlussfolgerungen	65
4.2.3 Der Idealfall einer musealen Inkunabeldokumentation	65
4.3 <i>Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen OPAC und Museumsdatenbank</i>	73

5. Resümee	75
6. Erschließungsperspektive im Wandel – Wissen schaffen durch Objektbiografie	83
7. Glossar	87
8. Literatur und Quellen	91
9. Bildnachweis	99
Dankeschön!	101
Anhänge	103

Abkürzungsverzeichnis

AAT	Art and Architecture Thesaurus
ACRL	Association of College and Research Libraries
AKMB	Arbeitsgemeinschaft für Kunst- und Museumsbibliotheken
ALA	American Library Association
BID	Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswissenschaft
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
BVB	Bibliotheksverbund Bayern
CERL	Consortium of European Research Libraries
DCRM	Descriptive Cataloging of Rare Materials
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM(M)	Deutsches Museum (München)
EBDB	Einbanddatenbank
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GND	Gemeinsame Normdatei
GNM	Germanisches Nationalmuseum
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
ICOM	International Council of Museums
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
IGI	Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia
INKA	Inkunabel-Katalog deutscher Bibliotheken
ISBD	International Standard Bibliographic Description
ISBN	International Standard Book Number
ISSN	International Standard Serial Number
ISTC	Incunabula Short Title Catalogue
LBO	Landesbibliothek Oberösterreich
LoC	Library of Congress
MEI	Material Evidence in Incunabula
NHM	Natural History Museum
OBV	Österreichischer Bibliothekenverbund
OCLC	Online Computer Library Center
OÖLM	Oberösterreichisches Landesmuseum
PI	Preußische Instruktionen
RAK	Regeln für die Alphabetische Katalogisierung
RBMS	Rare Books and Manuscripts Section
RDA	Resource Description and Access
RISM	Repertoire International des Sources Musicales
RSWK	Regeln für den Schlagwortkatalog
SBB	Staatsbibliothek zu Berlin
SNB	Servizio Bibliotecario Nazionale
USTC	Universal Short Title Catalogue
WZIS	Wasserzeichen-Informationssystem

1. Einleitung

„Das alte Buch enthält weit mehr als nur einen gedruckten oder handgeschriebenen Text. Sehen wir uns das Buch genauer an, von außen oder blättern wir in ihm, dann begeben wir uns auf eine Entdeckungsfahrt.“¹ Durch diese Entdeckungsfahrt eruieren Bibliothekarinnen und Bibliothekare [im Weiteren der besseren Lesbarkeit halber nur die männliche Form] auf der ganzen Welt besondere Charakteristika von Altbeständen, die weit über eine bibliothekarische Beschreibung der Einzelbände hinausgehen. Je nach Bestandsausrichtung und der angeordneten Erschließungstiefe stellen solche Exemplarspezifika gerade für Mitarbeiter von Bibliotheken mit Archiv- und Sammlungscharakter eine große Herausforderung dar.

Museumsbibliothekare bilden darin keine Ausnahme. In solchen „wissenschaftlich[en] Spezialbibliotheken, die ihren Bestand mit Bezug auf das Profil der“ übergeordneten „Einrichtung“, also dem Museum dem sie angehören, „entwickeln und pflegen“², ist jeden Tag aufs Neue festzustellen, ob das vorliegende, zu katalogisierende Buch lediglich ein Informationsträger oder gar ein potentielltes Ausstellungsobjekt ist, bzw. ob eine Titelaufnahme nach bibliothekarischem Standard ausreichend für die Erfassung des Werks ist oder ob es museal dokumentiert werden sollte.

Die Entwicklung der Bestandserschließung in Bibliotheken und Museen könnte unterschiedlicher nicht sein und ist historisch gesehen komplett verschieden gewachsen. Während man z.B. in deutschen Bibliotheken bereits Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Einführung des Regelwerks *PI* bestrebt war, gemeinsame Standards für alle Bibliotheken zu erarbeiten, und danach in dieser Sache ein stringenter Fortschritt zu *RAK* und später zu *RDA* zu verzeichnen war, war die deutsche Museumsdokumentation lange Zeit gar nicht standardisiert. So wurde erst 1993 von der *Arbeitsgruppe Dokumentation des Deutschen Museumsbundes* unter Leitung von Victor Pröstler ein *Datenfeldkatalog zur Grundinventarisierung*³ erarbeitet, auf dessen Grundlage bis heute in vielen Museen gearbeitet wird.

Dieser Umstand, aber auch meine Recherchen zum aktuellen Forschungsstand bzgl. der Standards in der Museumsdokumentation in *BID*-Einrichtungen zeigen die Notwendigkeit, über dieses Thema zu referieren. Tatsächlich wurde die Objektdokumentation in Museumsbibliotheken das letzte Mal 2008 umfassend von Magret Schild im Magazin *AKMB News* beleuchtet. Darin ging es aber weniger um die Vorgabe, wie z.B. Museumsbibliotheken ihre Bestände erschließen sollten, als vielmehr um Kooperationen in der Datenerfassung von Objekten zwischen Archiven, Bibliotheken und Museen. Es

¹ Staub 2007, S. 6

² Schild 2008, S. 18

³ s. Pröstler 1993

wurden mögliche Datenbanksysteme vorgestellt, über die Bestände mit Sammlungscharakter präsentiert und für die Wissenschaft recherchierbar gemacht werden können. Realistisch musste Schild damals feststellen, dass trotz der Bemühungen zur institutionellen Zusammenarbeit „man in der Regel in den Museen zwei getrennte Welten“ vorfindet - „die der Museumsbibliothek und die der Objektdokumentation“⁴ und dass dabei „Bibliotheksgut“, also Medien im „musealen Sinn“, „nur dann nachgewiesen wird, wenn es als Museumsgut oder Objekt definiert wird, bzw. dokumentierenden Charakter hat“⁵. 2018 griff Frank Dührkohp diese Thematik letztmalig in der Zeitschrift *Bibliotheksdienst* auf.⁶ Aber auch hier ging es nicht direkt um Erschließungsmethoden in Museumsbibliotheken, sondern um von der *Verbundzentrale des GBV* unterstützte Datenbanksysteme, die Museen benutzen, um ihre Bestände nachzuweisen. Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass die eigentliche Entscheidung, welche Bestandteile einer Bibliothekssammlung überhaupt museal zu erschließen sind, jeder Institution selbst obliegt.

Inkunabeln sind ein ausgezeichnetes Beispiel, um diese zentrale Frage zu diskutieren. Bereits im Jahr 2016 beschäftigte ich mich mit der Inkunabelsammlung der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda und erarbeitete in meiner Bachelorarbeit dafür ein Erschließungskonzept. Vor allem das Kapitel über die wissenschaftliche Erschließung von Wiegendrucken, in denen die Komponenten der buchwissenschaftlichen Forschung vorgestellt wurden⁷, zu denen laut Ursula Rautenberg u.a. die Typenanalyse, Wasserzeichen, die Einbände und Marginalien sowie die Provenienzen gehören⁸, zeigte deutlich die Komplexität der festzuhaltenden buchspezifischen Merkmale. Zudem „entdecken wir Buchschmuck, mitunter prachtvolle Initialen und bemalte Ränder, mit Tinte geschriebene Randbemerkungen, Textkorrekturen, die von einem aufmerksamen Leser stammen. Man stößt“ darüber hinaus „auf Kuriositäten aller Art, die [...] ihre Bedeutung haben können: Mäusefraß, Gänge von Buchwürmern [...] Kräuterbeigaben gegen Schädlinge, ausgediente Lesezeichen [...] oder Spuren von Flüssigkeiten, die vor Jahrhunderten auf den Blättern verschüttet wurden“⁹. All diese Daten, sind die „Grundvoraussetzung für eine weitere Erschließung des“ zu katalogisierenden „Bandes“, da es sich um „exemplarspezifische Daten“ handelt, „die das eine Exemplar von allen anderen“ unterscheidet.¹⁰ Bereits durchgeführte Erschließungsprojekte von einzelnen Inkunabelsammlungen, wie zum Beispiel das in der Universitätsbibliothek Heidelberg durch Armin Schlechter und Ludwig Ries oder das der Weimarer Inkunabeln in der

⁴ Ebd., S. 21

⁵ Ebd., S. 18ff

⁶ s. Dührkohp 2018

⁷ Vgl. Lenz 2016, S. 10ff

⁸ Rautenberg 2013, S. 461ff

⁹ Staub 2007, S. 6

¹⁰ Ebd.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek durch Eva Raffel¹¹ zeigen deutlich, dass all diese Exemplarspezifika neben den bibliographischen Daten in irgendeiner Form mit in der Titelaufnahme untergebracht werden müssen. In vielen Fällen sind an dieser Stelle den herkömmlichen Erschließungssystemen in Bibliotheken Grenzen gesetzt, und man findet sich auch hier bei der Überlegung wieder, ob in solchen besonderen Fällen nicht eher eine Dokumentation der Inkunabel in einer Objektdatenbank erfolgen sollte.

Dieser Hintergrund brachte mich nun zum Thema meiner Masterarbeit mit dem Titel: *Informationsträger oder Ausstellungsobjekt – Zur Divergenz von bibliothekarischer Katalogisierung und Objektdokumentation von Inkunabeln in Museumsbibliotheken*. Dabei soll durch die Beantwortung einzelner Forschungsfragen ein Denkansatz für Museumsbibliothekare geliefert werden, der in der alltäglichen Kontroverse die Entscheidung zwischen einer herkömmlichen bibliothekarischen Titelaufnahme und/oder einer Museumsdokumentation erleichtern soll. Konkret werden dabei folgende Fragestellungen im Zentrum stehen:

1. Welche Faktoren gehören zur Erschließung einer Inkunabel?
2. Wie erschließen Museumsbibliotheken ihre, sofern vorhandenen, Inkunabeln?
3. Welche Unterschiede gibt es zwischen einer bibliothekarischen Erschließung in einem Online-Katalog und einer musealen Dokumentation in einer Objektdatenbank?

sowie

4. Welche Kriterien entscheiden darüber, welche der zwei Varianten für eine Museumsbibliothek vorteilhafter ist?

Wie aus dem Inhaltsverzeichnis hervorgeht, steht zu Beginn ein Diskurs darüber, wann ein Medium lediglich als Informationsträger angesehen werden kann und wann es ein potentiell Ausstellungsobjekt darstellt. Danach sollen für die Beantwortung der obigen vier Fragen im ersten Abschnitt zunächst grundlegende Informationen zur allgemeinen Inkunabelerschließung erarbeitet, bereits bestehende elektronische Inkunabelverzeichnisse vorgestellt sowie die bibliothekarische Katalogisierung der Objektdokumentation in Museen gegenübergestellt werden. Darauf folgen die Ergebnisse einer Recherche auf Basis von kleineren Gesprächen ohne Interviewcharakter mit verantwortlichen Personen, wie ausgewählte Museumsbibliotheken in Europa und den USA

¹¹ Vgl. Lenz 2016, S. 22ff

ihre Inkunabeln erschließen. Anhand von Beispielen wird im Anschluss ein direkter Vergleich zwischen einer bibliothekarischen Erschließung von Inkunabeln mit deren musealen Dokumentationen angestellt. Mit einer Erörterung der jeweiligen Gemeinsamkeiten und Unterschiede wird dieser Teil der Arbeit abgeschlossen. In einem Fazit werde ich meinen eigenen Standpunkt zur Frage, wie Inkunabeln in einer Museumsbibliothek zu erschließen sind, darlegen, welcher sich durch eine kritische Untersuchung der Fragestellungen im Hauptteil gebildet hat, und daran zeigen, wie man die erhobenen Daten aus Katalogisierung und Dokumentation weiterverwenden kann. Außerdem werde ich Überlegungen zur Vereinheitlichung von Erschließungsstandards und der Übertragung des Erschließungsmodells der Dokumentation in anderen Bibliothekstypen, die keinen Zugriff auf eine Objektdatenbank haben, anstellen.

Durch diesen Aufbau wird auch in dieser Arbeit, wie schon zuvor in meiner Bachelorarbeit, sowohl kompilatorisch als auch monographisch gearbeitet. Ich werde also zunächst bereits bekannte Sachverhalte mit meiner Fragestellung in Beziehung setzen, um eine Grundlage für deren Beantwortung zu schaffen. Die Beantwortung selbst erfolgt dann durch die Untersuchung eines eng eingegrenzten Themas – der Gegenüberstellung von praktischen Beispielen für eine bibliothekarische und eine dokumentarische Erschließung von Inkunabeln. Eine Übersicht der in der Arbeit verwendeten Abkürzungen ist der Einleitung vorangestellt. Die Definition von im Text unterstrichenen Wörtern wird in einem Glossar vor dem Verzeichnis für Literatur und Quellen erläutert. Ausgewiesene Abbildungen veranschaulichen die Ausführungen.

„Für den Bibliothekar, der den historischen Buchbestand erforscht, sind Zettelkästen und Karteischränke früherer Zeiten passé. Selbst das moderne Buch als Hilfsmittel und Nachschlagewerk hat seine zentrale Bedeutung eingebüßt; an seine Stelle sind Computer und Internet getreten, die Ergebnisse seiner Forschung hält er nicht mehr auf handgeschriebenen Zetteln fest, sondern er gibt sie gleich in eine Datenbank ein.“¹²
Nur in welche Art von Datenbank ist die Frage!

¹² Staub 2007, S. 7

2. Grundlagen

Bevor ich zum Kernthema meiner Arbeit komme, sollen einige grundlegende Dinge ausgeführt werden, die für das Verständnis der Thematik wichtig sind. Dazu gehören wesentliche Fakten zu Inkunabeln, zu bereits bestehenden Inkunabelverzeichnissen sowie zur Erschließung von Medien und deren musealer Dokumentation. Zunächst aber ein kleiner Diskurs über ein Phänomen, das auch in Museumsbibliotheken häufig zu beobachten ist: Solche Spezialbibliotheken sammeln in der Regel nicht nur aktuelle Bücher und Zeitschriften für die Arbeit in den einzelnen Fachbereichen des Museums, dem sie angehören, sondern auch Medien, die selbst als Ausstellungsobjekte angesehen werden können. Nicht selten stellen Museumsbibliotheken sogar eine eigene Sammlung im Museum dar, aus deren Fundus Objekte für Ausstellungen herangezogen werden.

2.1 Zur Frage: Informationsträger oder Ausstellungsobjekt

Aber ab wann ist ein Buch durch seinen Inhalt nicht mehr nur Träger von Informationen, sondern in Gänze betrachtet ein Ausstellungsstück? Laut der Brockhaus Enzyklopädie ist ein Buch eine „durch Bindung [...] zusammengefasst[e] [...] meist größere Anzahl von bedruckten, beschriebenen [...] Blättern“, dessen „Funktion“ es ist, die enthaltenden „geistig-immaterielle[en] Inhalte [...] in der Gesellschaft“ zu erhalten, zu überliefern und zu verbreiten. Damit stellt ein Buch sowohl ein „Speicher“- , als auch ein „Kommunikations- und Informationsmedium“¹³ dar. Man könnte also schlussfolgern, dass Bücher tatsächlich in erster Linie über ihren Inhalt Informationen weitergeben und diesen als Trägermedium auch für zukünftige Generationen konservieren sollen. Aber Bücher sprechen nicht nur über ihren Inhalt mit uns. Museologisch betrachtet können alle Arten von gedruckten Medien ebenso als Quellen und Zeugnisse von in Ausstellungen vermittelten Inhalten oder auch als Vertreter der Buchdruckkunst und/oder der buchkünstlerischen Gestaltung dienen. Diesbzgl. „treten“ laut Claudia Fabian „neben Inhalt und Thema eines Buchs als Dokument zeitgenössischer Wahrnehmung und Reflexion [...] gleichberechtigt die individuelle Lebensgeschichte des Objektes und die Geschichte seines institutionellen und institutionenübergreifenden Kontexts“ ebenfalls als wahrzunehmende Werte hervor. Damit tragen Bücher erwartungsgemäß zur „Forschung“, aber, und das ist ein neuerer Aspekt, ebenso auch „immer mehr“ zur „allgemeine[n] kulturelle[n] Wahrnehmung“ bei. Zudem ist in der informationswissenschaftlichen Landschaft im Bereich der Erschließung und Präsentation der Bestände ein „zunehmende[s] Interesse an

¹³ Brockhaus Bd. 4 2006, S. 785

Unikalität und Provenienz als" zusätzliche „Aussagekraft des Exemplars“¹⁴ zu beobachten. Dies bedeutet, dass Bücher in Bibliotheken und Museen nicht zwingend nur wegen ihres sogenannten „Gebrauchswert[es] – dargestellt durch den Wissen vermittelnden Inhalt – gesammelt und erschlossen werden, sondern gerade auch wegen ihres erkennbaren „Sammlungswert[es]“, der sich nach Fabian am „Kontext, [...], Vollständigkeit einer Sammlung, Ästhetik“, aber auch an „Exemplar-Individualisierung“ [...] bemisst, welche Büchern „kulturelle Relevanz als besonderes Dokument oder Vorbereiter weiterer Entwicklungen“¹⁵ verleiht. So gewinnen die später unter Punkt 2.3.3 beschriebenen Exemplarspezifika, welche nicht nur auf Inkunabeln, die ja im Zentrum dieser Arbeit stehen, angewandt werden können, an Bedeutung. Diese können so individuell wie umfangreich sein. Wir sprechen dabei von Notizen von Lesern, aufwändig geschmückten Ausgaben mit verzierten Initialen und außergewöhnlicher Buchmalerei, sowie prächtig gestalteten Einbänden. Nicht selten sind durch Lesezeichen, Exlibris, Stempel oder handschriftliche Einträge Besitzvermerke von bedeutenden Persönlichkeiten abzulesen. Aber auch ohne eleganten Schmuck oder prominente Provenienz kann ein Buch in seiner Funktion als „Transporteur für Interpretation oder Demonstration historischer Ereignisse“¹⁶ oder wissenschaftlicher Erkenntnisse zum möglichen Ausstellungsobjekt werden. Sogar unscheinbares Schriftgut kann Thematiken in Ausstellungen dokumentieren und wissenschaftlich belegen. In diesen Fällen wird ein Buch ebenfalls zum „kulturellen Erbe“ bzw. zum „Zeugen der Vergangenheit“¹⁷, zum Betrachter der Gegenwart oder auch zum Beweismittel wissenschaftlicher Sachverhalte. Museen benutzen die verschiedensten Publikationen, um als „Kulturinstitute“ ihren „wichtigsten Aufgaben“ dem „Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen, Informieren und Bilden“¹⁸ nachzukommen. Bibliotheken schließen sich immer mehr dem Vorbild von Museen an, wenn sie wissenschaftliche Kulturgüter speichern, erschließen und vermitteln wollen. Nun wird sicherlich „keine Bibliothek [...] ihren ~~Alt~~Bestand umfassend in einer Dauerausstellung präsentieren. Aber manche werden“ aufgrund ihres Bibliothekstyps, ihres Sammelauftrages oder ihres Archivcharakters „eine Musealisierung, verbunden mit neuer Vitalität und neuen Aufgaben, erfahren.“¹⁹ Viele Staats-, Universal- und Spezialbibliotheken agieren in dieser Hinsicht schon heute. Sie erkennen grundsätzlich an, dass es sich bei Büchern immer dann um denkbare Ausstellungsstücke handelt, wenn sie einen gesellschaftli-

¹⁴ Fabian 2019, S. 131

¹⁵ Ebd., S. 133

¹⁶ Ottomeyer 2010, S. 104

¹⁷ Fabian 2019, S. 130ff

¹⁸ Brockhaus Bd. 19 2006, S. 145

¹⁹ Fabian 2019, S. 134

chen und kulturellen Stellenwert haben, als Beleg zur Vermittlung von Ausstellungsinhalten herangezogen werden können oder wenn sie, angesichts besonderer Gestaltung oder Herkunft, Raritäten und deswegen bedeutungsvoll und damit einfach sehenswert sind. Infolge dieser Praxis ist „die enge Verzahnung zwischen bibliothekarisch-dienstleisterischer und museal-vermittlerischer Aufgabe“ auch in Museumsbibliotheken, die sich im Fokus dieser Arbeit befinden, „eine sinnhafte Symbiose zur Dokumentation und Präsentation von Büchern“²⁰.

Auf dieser Basis wende ich mich nun den nächsten Abschnitten des Grundlagenteils zu. Darin inbegriffen ist die Erörterung meiner ersten Forschungsfrage, nämlich welche Faktoren eigentlich zur Erschließung einer Inkunabel gehören.

2.2 Inkunabeln

Das Wort *Inkunabel* leitet sich vom lateinischen Wort *incunabula* ab, was übersetzt „Windeln“ bedeutet und eine Bezeichnung „für die frühesten, bis einschließlich 31.12.1500 nach dem Verfahren J. Gutenbergs hergestellten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst“²¹ ist. „Der Name <<Inkunabeln>> ist insofern passend, als damit Gegenstände aus einer Zeit bezeichnet werden, in der die betreffende Kunst noch in der <<Wiege>> lag. Daher spricht man im Deutschen“ auch „von <<Wiegen-drucken>>.“²² „Das Wesen der Inkunabel besteht darin, daß es Drucke sind, in denen man noch die Entwicklung des Buches zu verfolgen vermag und in denen der Drucker seinem Werke noch als selbständig schaffender Meister gegenübersteht.“ Denn nach der „künstlerischen Gestaltung“²³ des Werkes galt es anschließend durch handwerkliches Geschick im Buchdruck, die Vorlage bestmöglich zu vervielfältigen. War man vor Erfindung des Buchdrucks „im wesentlichen gezwungen, Bücher“ sehr zeitaufwändig „abzuschreiben“ so „ermöglichte“ dieses „neue, revolutionäre Verfahren [...] eine Verbreitung von Drucken, für die allein das Attribut ‚explosionsartig‘ angemessen ist“. So zum Beispiel sei erwähnt, dass „bereits im Jahr 1501 [...] 1.120 Druckereien in 254 europäischen Städten“²⁴ existierten.

„Inkunabeln bilden“ somit „ohne Zweifel das Herzstück der Rara-Sammlung einer jeden Bibliothek. [...] Sie bleiben Höhepunkte von Auktionen weltweit“²⁵ und auch immer eine Attraktion in Museumsausstellungen.

²⁰ Ottomeyer 2010, S. 103

²¹ Brockhaus Bd. 13 2006, S. 309

²² Schmitz 2018, S. 3

²³ Ebd., S. 2

²⁴ Hennig 2009, S. III

²⁵ Ebd., S. IV

2.3 Erschließungskomponenten einer Inkunabel

Neben der Erwerbung und der Bereitstellung von Medien gehört die Erschließung der Sammlungsbestände zu den Hauptaufgaben einer Bibliothek. Dies gilt nicht nur für neue, über den Buchhandel erworbene Bücher, sondern auch für Altbestände und Veröffentlichungen, die über andere Zugangswege, wie Geschenke, den Schriftentausch mit anderen BID Einrichtungen oder auch Nachlässe in die Bibliothek kommen. In Spezialbibliotheken, wie zum Beispiel Museumsbibliotheken, die Literatur zu einem bestimmten Thema sammeln, Archivcharakter haben und dabei auch noch auf der Suche nach potentiellen Ausstellungsobjekten sind, gehört auch noch die Erwerbung von raren Büchern über Antiquariate und Auktionen zu den Zugangsmöglichkeiten.

All diese Publikationen werden zunächst formal und inhaltlich erschlossen. Bei der Erschließung einer Inkunabel muss daneben auch noch die wissenschaftliche Exemplarbeschreibung mitberücksichtigt werden.

2.3.1 Formale Erschließungsfaktoren

Heutzutage versteht man unter „Formalerschließung [...] die Katalogisierung von Büchern und anderen Medien zum Zweck ihres Nachweises im [...] Online-Katalog einer Bibliothek“²⁶. Dabei gibt der international gültige *ISBD* mit Stand von 2011 an, welche Faktoren in einer bibliographischen Titelaufnahme zu verzeichnen sind. Diese sind neben Autor-, Titel- und Ausgabebezeichnung, der Erscheinungsvermerk, die physische Beschreibung des Werks mit Seitenzahl und Kollationsvermerk, die Erfassung des Material- und Veröffentlichungstyps sowie sofern vorhanden die Gesamttitelangabe (z.B. Reihentitel), eventuelle Fußnoten und Standardnummern, wie die ISBN oder die ISSN.²⁷ Nun wird eine Inkunabel weder einen Reihentitel noch eine ISBN aufweisen, grundsätzlich sind aber alle anderen Teile der bibliographischen Beschreibung auch bei einer Inkunabel vorhanden und deswegen in der Titelaufnahme zu erschließen. Allerdings wird man diese nicht, wie bei moderner Literatur heute, auf einem Titelblatt oder dessen Rückseite finden, sondern eher am Ende der Druckschrift im sogenannten Kolophon, welches in der Regel Auskunft über den Verfasser der Inkunabel, den Drucker und den Druckort gibt. Sind mehrere Inkunabeldrucke in einem Band zusammengebunden, müssen selbstverständlich „alle in einer Ausgabe enthaltenen Texte“ nach obigem Prinzip formal katalogisiert und „die Besonderheiten des jeweiligen Exemplars exakt“²⁸ dokumentiert werden.

²⁶ Gantert 2016, S. 176

²⁷ Vgl. ebd., S. 177

²⁸ Wagner 2008, S. 212

Die Art und Weise, wie die Aufnahme dieser „äußerlichen, formalen Kriterien“²⁹ erfolgen sollte, legt ebenfalls ein Regelwerk fest. Für Bibliotheken im deutschsprachigen Raum sind dies aktuell die RDA, welche im Jahr 2015 eingeführt wurden. Da aber viele Bibliotheken ihre Inkunabelsammlungen bereits weit davor erschlossen haben, wurden deren Titelaufnahmen in Bibliothekskatalogen meist nach den abgelösten RAK oder sogar noch nach den PI, die bis in die 1970er Jahre galten, erstellt.

2.3.2 Inhaltliche Erschließung

Bei der inhaltlichen Erschließung, auch „Sacherschließung“ genannt, geht es um die „inhaltliche Beschreibung“ eines Mediums. Dies kann über die „Indexierung der Titeldaten mit Schlagwörtern“, über die Vergabe von „hierarchisch geordneten Systemstellen (Notationen)“ von „Klassifikationssystemen“ oder auch über „automatisierte[ne] Verfahren, bei denen [...] die Erschließungsdaten von Nutzern“, wie z.B. Rezensionen oder Abstracts, „eine Rolle spielen“ erfolgen. Zweck dieses Arbeitsschrittes ist es, zum einen ein vollständiges Suchergebnis bei der Recherche, dem sogenannten „*Information Retrieval*“ zu erhalten, dass also *alle* relevanten Medien zum eingegebenen Suchbegriff angezeigt werden. Zum anderen aber auch, dass alle Medien in einem Katalog inhaltlich „aussagekräftig[e]“³⁰ erschlossen sind, da Buchtitel teilweise irreführend sein können, bzw. nicht direkt wiedergeben, worum es in einem Buch wirklich geht. Auch Inkunabeln profitieren von einer Inhaltserschließung. Oft gestaltet es sich nämlich durch Inkunabeltitel in einer heute eher nicht mehr gebräuchlichen Formulierung schwierig, zu ermitteln, welches Thema ein Wiegendruck behandelt, und außerdem möchten Bibliotheken „Wissenschaftlern aller Disziplinen eine Nutzung dieses umfangreichen Quellenmaterials [...] ermöglichen“³¹. Dazu muss dieses Quellenmaterial aber erst einmal von den Forschern gefunden werden. Eine detaillierte Sacherschließung unterstützt dies.

Auch für die inhaltliche Erschließung gibt es nationale Standards. Trotz der Einführung von RDA, die auch einen Teil für die Sacherschließung vorsieht, welcher zum Zeitpunkt des Schreibens der Arbeit aber noch nicht abschließend erstellt wurde, gelten so zum Beispiel für die Vergabe von Schlagwörtern die *RSWK*.³² Die *GND* stellt hierfür ein normiertes Vokabular bereit, damit die benutzten Schlagworte z.B. für Personen, Körperschaften, Geografika und Sachbegriffe in allen deutschen Bibliotheken einheitlich vermerkt werden.³³

²⁹ Wiesenmüller 2017, S. 3

³⁰ Gantert 2016, S. 197

³¹ Wagner 2008, S. 210

³² Vgl. Gantert 2016, S. 199

³³ Vgl. ebd., S. 192ff

2.3.3 Wissenschaftliche Exemplarbeschreibung

„Mit der exemplarspezifischen Erschließung wird“ bei Inkunabeln neben den zwei zuvor erläuterten, „eine neue, dritte Stufe der Bestandserschließung eröffnet.“ Hier rücken nicht formale oder inhaltliche Kriterien in den Vordergrund, sondern die „individuellen physischen Details“³⁴ eines bestimmten Exemplars. Grundlage einer genauen Dokumentation dieser Details ist, wie bereits in der eben zitierten Bachelorarbeit herausgearbeitet, der Sachverhalt, dass bei der Herstellung von Inkunabeln gleichen Titels nicht in Gänze übereinstimmende Duplikate angefertigt wurden, sondern dass die einzelnen Ausgaben sich im Aussehen und in der Ausstattung tatsächlich voneinander unterscheiden und deswegen als Unikate angesehen werden können.³⁵ Ich möchte nun einige dieser Exemplarspezifika näher beschreiben, welche zu der in der Einleitung erwähnten buchwissenschaftlichen Forschung gehören. Die im Folgenden beschriebenen Faktoren können allesamt oder nur partikular in einem Inkunabeldruck vorhanden sein. Ungeachtet dessen „liefern diese Details [...] (Evidenzen), die die einzelnen Buchexemplare“ der Inkunabeln „über den publizierten Text hinaus zu kulturwissenschaftlich bedeutsamen Dokumenten machen“³⁶. Einige wenige Beispiele dieser Evidenzen werden im Anschluss der Beschreibung der Exemplarspezifika auch bildlich dargestellt.

Typenmaterial

Inkunabeln erschienen nicht in einem Verlag, sondern wurden von einem Drucker an einem bestimmten Ort angefertigt. Sind Drucker und Ort im Kolophon nicht abzulesen, kann man beide durch eine Schriftvergleichsanalyse identifizieren, denn „Grundannahme“ ist „dass jede Offizin über einen von anderen Offizinen deutlich unterscheidbaren Vorrat an Schriften und Typen verfügte“³⁷.

Papier und Wasserzeichen

Auch hier nimmt man an, dass die Siebe jeder Papiermühle einzigartige Merkmale (z.B. Größe und integrierte Wasserzeichen) aufwiesen, wodurch „individuelle[ne] Papierbö[er]gen“³⁸ entstanden. Stellt man die Schaffenszeiten von Schöpfungsbetrieben fest, können auch undatierte Inkunabeldrucke zeitlich eingeordnet werden. Anhand des *WZIS* lassen sich eine Vielzahl von Schöpfungswerkstätten eindeutig ermitteln.

Marginalien

Zu diesen „Leserspuren“ gehören „Anmerkungen [...] unterschiedlicher Art“, wie handschriftliche Einträge, Glossen, „Unterstreichungen, Einklammerungen, [...] ergänzende

³⁴ Weber 2002, S. 614

³⁵ Vgl. Lenz 2016, S. 10ff

³⁶ Weber 2002, S. 614

³⁷ Rautenberg 2013, S. 462

³⁸ Ebd., S. 468

Informationen“, vereinzelt sogar „ausführliche Kritik“. Die Verzeichnung von „Annotationen“ aufmerksamer Leser in verschiedenen Exemplaren eines Inkunabeltitels weisen auf „Stellen, die besonders kommentierenswert erschienen“³⁹, hin.

Buchschmuck

Neben aufwändig gestalteten Initialen und Miniaturen gehören auch Rubrizierungen und Ornamente zum Buchschmuck. Ein genormtes Vokabular darüber stellt u.a. Christine Jakobi-Mirwald in ihrem Werk *Buchmalerei* bereit. Ferner können Holz- und Metallschnitte sowie Kupferstiche vorhanden sein.⁴⁰

Einbände

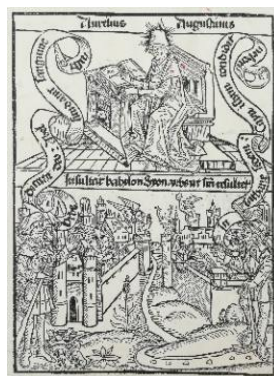
Einbände stehen bei Inkunabeln stets für sich selbst, da sie meist erst nach deren Herstellung, bzw. deren Verkauf angefertigt wurden. Anhand der Materialien und der Ausstattung (wie „Schließen, Beschläge, Kettenösen und Beschriftungen“⁴¹) lässt sich ablesen, welche Werkstatt, den Einband angefertigt hat. Die *EBDB* hilft, diese Werkstätten zuzuordnen und dadurch Verbreitungsorte und Besitzer zu bestimmen.

Provenienzen

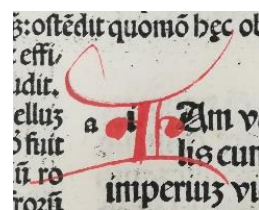
Provenienzen geben Auskunft über Herkunft und Besitzer von Inkunabeln. Es gibt direkte (bspw. Exlibris, Wappen, Autogramme) und indirekte (Signaturschilder, Stempel, Lesezeichen, Tekturen) Provenienzmerkmale, welche als Bestandteil der Metadaten eines Mediums angesehen werden können.⁴² Das *ProvenienzWiki* des GBV hält dafür viele Hilfsmittel für die Erschließung bereit, u.a. einen Link zum Thesaurus der Provenienzbegriffe.



*Buchmalerei mit
Initiale und Besitz-
stempel*



Holzschnitt



Rubrizierung



*Einband mit
Metallschließen*

³⁹ Ebd., S. 476

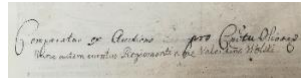
⁴⁰ Vgl. Wagner 2008, S. 209

⁴¹ Raffel 2007, S. 10

⁴² Vgl. Paul 2013, S. 10ff



*Besitzvermerk und
Fragment
als Teil der Bindung*



*handschriftlicher
Kaufeintrag*



Besitzstempel



Exlibris

2.3.4 Exkurs wichtige Inkunabelverzeichnisse

Die Bemühungen, Inkunabeln zu erschließen, sind nicht neu, zählen diese doch neben Handschriften zu den ersten Medien aus denen sich eine Bibliothek zusammensetzen konnte. Seit mehr in als 350 Jahren wird nunmehr in diesem Bereich geforscht, denn „als Geburtsjahr der Inkunabelkunde muß man wohl das Jahr 1640 annehmen. In diesem Jahre wurde [...] die zweihundertjährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdrucker-kunst“ gefeiert und dabei „wurde darauf hingewiesen, daß es sich lohnen würde, die ältesten Erzeugnisse des Buchdrucks zu verzeichnen“. Bereits 1688 gab es den ersten „selbständige[n] Inkunabelkatalog“ von Cornelius a Beughem. Ebenfalls bekannt ist „Ludwig Hain's Repertorium bibliographicum“⁴³, welches zwischen 1826 und 1838 erschienen ist. Daneben existiert eine Vielzahl von Bestandsverzeichnissen einzelner Inkunabelsammlungen, die bis heute erschlossen wurden. Von Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute begann man explizit mit der Arbeit an überregionalen und sammlungs-übergreifenden Gesamtverzeichnissen für Inkunabeln. Die vier wichtigsten möchte ich hier kurz erwähnen.

GW – Gesamtkatalog der Wiegendrucke

„Eine umfassende Verzeichnung aller Inkunabeln [...] leistet der Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW), ein 1904 gegründetes Katalogprojekt, das an der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelt ist.“ Hier sind „sowohl alle im 15. Jahrhundert gedruckten Ausgaben verzeichnet als auch alle hiervon erhaltenen oder nachgewiesenen Exemplare“⁴⁴. 1925 erschien der erste Band des Katalogs. Mittlerweile gibt es 11 gedruckte Bände. Seit 2003 „begleitet“ eine virtuelle „Datenbank [...] die Druckausgabe“, welche „sämtliche im Manuskript des“ GW „und in den bereits gedruckten Bänden nachgewiesenen Inkunabelausgaben“⁴⁵ verzeichnet.

⁴³ Haebler 1979, S. 6ff

⁴⁴ Gantert 2016, S. 374

⁴⁵ GW online – Datenbank (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

INKA – Inkunabelkatalog Deutschland

Der INKA verzeichnet momentan die Inkunabelbestände von 56 deutschen Bibliotheken. Mit mehr als 16.500 Titeldatensätzen und über 74.500 verzeichneten Inkunabel-exemplaren⁴⁶ ist INKA „die weltweit größte, frei zugängliche Inkunabeldatenbank, in der neben Titelaufnahmen auch exemplarspezifische Besonderheiten der einzelnen Bände greifbar sind“⁴⁷.

ISTC – Incunabula Short-Title Catalogue

Der wichtigste internationale Inkunabelkatalog ist der ISTC, der von der British Library in London gehostet wird. „The database records nearly every item printed from movable type before 1501. [...] Information on each item includes authors, short titles, the language of the text, printer, place and date of printing, and format. Locations for copies have been confirmed libraries all over the world.“⁴⁸

MEI – Material Evidence of Incunabula

„MEI has been developed to provide a physical representation of the circulation of books throughout the centuries, from place of production, to their present locations.“⁴⁹

Der Aufbau dieser vom CERL initiierten Datenbank war in erster Linie dazu gedacht, „die Strukturen des Buchhandels im 15. Jahrhundert“ zu bestimmen, um daran „signifikante Muster beim Erwerb von Büchern und der Formierung von Sammlungen“ sowie „das Zirkulieren von Texten [...], aber auch die Zensur“⁵⁰ im Zeitalter der Erfindung des Buchdrucks zu verdeutlichen. Für die Formalerschließung wird die entsprechende Titelaufnahme aus dem ISTC verwendet. Teilnehmende Bibliotheken vermerken im Anschluss daran alle vorhandenen „Nachweise[en] für die historische Existenz“ ihrer Inkunabelausgabe, „neben Besitzvermerken also unter anderem auch Informationen zur künstlerischen Ausstattung, zu den Einbänden, zu handschriftlichen Eintragungen und Stempelungen sowie zu Preisen“. Im Prinzip alle Evidenzen, die auf irgendeine Art „datiert und lokalisiert“⁵¹ werden können. Somit ist die Verzeichnung der „exemplar-bezogenen Belege“⁵² von Inkunabeln in MEI eine der momentan modernsten Erschließungsvarianten für Wiegendrucke. Idealerweise ist das Verzeichnen von exemplarspezifischen Besonderheiten nicht nur den CERL Mitgliedsbibliotheken vorbehalten, sondern ist ausdrücklich von allen interessierten Einrichtungen erwünscht und kann auch kostenfrei umgesetzt werden.

⁴⁶ Vgl. INKA online (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁴⁷ Mehringer 2002

⁴⁸ ISTC online (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁴⁹ MEI online (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁵⁰ Gantert 2019, S. 176

⁵¹ Ebd., S. 174

⁵² Ebd., S. 173

2.4 Erschließungsvarianten in Museumsbibliotheken

Die unter 2.2.1 und 2.2.2 detailliert erläuterte Formal- und Sachkatalogisierung der Bibliotheksbestände ist auch in Museumsbibliotheken primäres Ziel. Aus der institutionellen Verbindung mit einem Museum heraus ergibt sich in diesen Spezialbibliotheken noch eine weitere, nicht immer genutzte Möglichkeit der Bestandserschließung – die der musealen Dokumentation. Diese eröffnet Bibliothekaren Alternativen, auch die zuvor unter 2.2.3 beschriebene wissenschaftliche Beschreibung von Altbeständen ebenfalls komprimiert aber dennoch umfassend zu verzeichnen.

2.4.1 Bibliothekarische Erschließung in Online-Katalogen

„Die Präsentation des Medienbestandes einer Bibliothek erfolgt heute nahezu ausnahmslos im elektronischen Bibliothekskatalog, der auch als *OPAC* bezeichnet wird (Online Public Access Catalog).“⁵³ Dieser basiert auf einem computergestützten Bibliothekssystem, welches von bibliothekarischer Hand mit sogenannten „beschreibende[n] bzw. deskriptiven Metadaten“ gespeist wird. Dabei werden die bibliographischen Angaben eines Mediums in eine sogenannte Titelsatzschablone eingetragen. Für jeden Bestandteil dieser Beschreibung ist eine eigene Kategorie oder ein eigenes Feld vorgesehen. Diese erleichtern in einem eventuell nächsten Schritt den Austausch dieser Daten mit anderen Informationseinrichtungen, die das gleiche Medium katalogisieren möchten, aber ggf. mit einem anderen Bibliothekssystem arbeiten. Eine Katalogisierung mit Verbund- oder Fremddatenübernahme ist damit nicht nur möglich, sondern zudem zeit- und ressourcensparender, da „die Zahl“ der Medien, „für die Katalogisate aus separaten Datenquellen übernommen werden“ können, stetig „steigt“⁵⁴. Für die inhaltliche Erschließung, welche die sachliche Suche in einem OPAC ermöglicht, sind ebenfalls Kategorien vorgesehen. Dem Benutzer wird das Ergebnis dieser bibliothekarischen Erschließung als Trefferergebnis einer Recherche im OPAC dargeboten.

Ein OPAC als zentrales Auskunftsmittel hat in allen Arten von Bibliotheken sehr viele Vorteile. Zu diesen gehören z.B., dass man in einem OPAC mit nur einer Suchanfrage in „nahezu allen Bestandteilen der Titelaufnahme“ gleichzeitig recherchieren kann, was eine wirklich relevante Treffermenge nach sich zieht. „Durch den Online-Zugriff auf die zentrale Katalogdatenbank kann der Benutzer“ darüber hinaus „immer im aktuellen Datenbestand recherchieren“ sowie „durch die Bestellkomponente“ die gewünschten „Medien [...] schnell und unkompliziert“ anfordern. Nicht zuletzt erlaubt „der Online-

⁵³ Gantert 2016, S. 228

⁵⁴ Ebd., S. 225

Zugriff [...] jederzeit und von jedem Ort eine bequeme Katalogrecherche über das Internet“⁵⁵.

2.4.2 Museumsdokumentation über Objektdatenbanken

„Museen sind [...] wissenschaftliche Einrichtungen, die durch Verzeichnung und Erschließung auch eine umfangreiche Dokumentation [...] zu den Museumsobjekten erstellen. [...] An die dokumentarische Verzeichnung und Erschließung von Museumsobjekten und deren digitale Verbreitung stellen sich insofern höhere Anforderungen als etwa bei der Formalerschließung von Bibliotheksbeständen.“⁵⁶ Denn neben der Erschließung „formaler Merkmale“ geht es bei der Objektdokumentation darum, eine „Objektbestimmung“ durchzuführen, eine „Objektbezeichnung“ zu vergeben sowie „eine Vielzahl von physischen, gerade auch visuellen Merkmalen des Objekts“⁵⁷ zu erfassen. Obwohl Museen in erster Linie an ihrer „Öffentlichkeitswirkung“ und an ihrer „Ausstellungstätigkeit“ gemessen werden und dadurch oft für die Arbeit hinter den Kulissen wenig Zeit und Personal zur Verfügung steht, ist dennoch die *wissenschaftliche Inventarisierung* das angestrebte Erfassungsziel. Zu dieser gehören folgende Punkte: der „Eintrag ins Inventarbuch“, das „Auftragen der Inventarnummer auf das jeweilige Objekt“, die „fotografische, zeichnerische oder andere bildliche Erfassung des Gegenstandes“ und das „Erstellen des wissenschaftlichen Inventars“. In den meisten Museen hat dabei ein computergestütztes Inventarbuch ein manuelles Eingangsbuch abgelöst. Die festzuhaltenden Einträge darin unterscheiden sich dennoch nicht und dienen als „Eigentumsnachweis“ der Einrichtung. Ähnlich der Kategorien in einer bibliothekarischen Titelsatzschablone gibt es auch bei der Museumsdokumentation einen entsprechenden (der in der Einleitung bereits erwähnte und von Victor Pröstler erarbeitete) *Datenfeldkatalog* bestehend aus ca. 23 Hauptfeldern mit Unterfeldern, der für jedes Museumsobjekt auszufüllen ist und woraus am Ende das eben erwähnte wissenschaftliche Inventar entsteht – „ein Sammelbecken aller verfügbaren Informationen, aller ablesbaren und messbaren Fakten und der Ergebnisse der wissenschaftlichen Bearbeitung der Objekte“⁵⁸. Allein anhand der Anzahl der Kategorien ist zu erkennen, dass an dieser Stelle viel tiefer und umfassender erschlossen werden kann als in einer reinen bibliographischen Beschreibung eines Mediums.

Genau wie für Bibliotheken gibt es auch für Museen „EDV-gestützte“ Erfassungssysteme, die nicht nur virtuelle Inventarblätter zur Verfügung stellen, über die die In-

⁵⁵ Ebd., S. 228ff

⁵⁶ Kühlen 2013, S. 609

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Henker [2013], S. 11ff

ventarisation erfolgen kann, sondern meist auch mit genormten Vokabularen (Klassifikationen, Thesauri) verknüpft sind, welche Voraussetzung für eine einheitliche, institutsübergreifende Beschreibung von Objekten ist.⁵⁹ Da diese Datenbanken heutzutage in der Regel auch eine Rechercheplattform via Internet haben, bietet sich dem Nutzer bei der Suche ein ähnliches Trefferbild wie in einem OPAC, nur dass er eben Objekte aller Art angezeigt bekommt. Dies können neben Büchern auch und vor allem Alltagsgegenstände, Militaria, Graphiken, Gemälde oder auch Kleidung sein, je nachdem was das Museum in seinen Sammlungsbeständen beherbergt und ausstellt.

Der unter Punkt 4 aufgezeigte direkte Vergleich zwischen der bibliothekarischen und der musealen Erschließung verschiedener Inkunabeltitel wird die Unterschiede dieser beiden Erschließungsmethoden noch einmal deutlicher herausstellen.

⁵⁹ Vgl. Kuhlen 2013, S. 612

3. Inkunabeln in Museumsbibliotheken – eine Bestandsaufnahme

Im nun folgenden Abschnitt möchte ich einen kleinen Überblick darüber geben, wie einige ausgewählte Museumsbibliotheken ihre Inkunabeln erschließen und damit meine zweite Forschungsfrage beantworten. Es stellte tatsächlich eine kleine Herausforderung dar, passende Museumsbibliotheken zu finden, die beispielgebend für ihre Inkunabelerschließung sind, da zum einen in den meisten Ländern der überwiegende Anteil an Inkunabeln eher in Staats-, Landes-, Universitäts- oder Klosterbibliotheken gesammelt wird, zum anderen, weil in vielen Einrichtungen die fachliche Kompetenz fehlt, Inkunabeln nach den heute geltenden Standards und Möglichkeiten zu katalogisieren und zu dokumentieren. Letzteres ist in der Regel auf den Umstand zurückzuführen, dass nicht jedes Museum eine Bibliothek hat und damit auch nicht über bibliothekarisches Fachpersonal verfügt. Ein weiterer Grund ist, dass Inkunabeln zwar zum Museumsbestand gehören können, aber nicht Bestandteil der dazugehörigen Bibliothek sind. Sie sind dann Teil der Museumssammlung, zu denen je nach Ausrichtung und Sammelauftrag des Museums die unterschiedlichsten Objektarten zählen, und werden nach den vor Ort gängigen Standards von Wissenschaftlern erschlossen, denen bibliothekarisches Fachwissen fehlt. Über das Bestandsverzeichnis des GW konnte ich dennoch verschiedene Museumsbibliotheken ermitteln, die Inkunabeln in ihrer Sammlung haben und die versuchen, diese möglichst tief zu erschließen. Mit nachfolgenden Recherchen auf den entsprechenden Internetseiten sowie persönlichen Abfragen bei den ausgewählten Einrichtungen ist es gelungen, die Erschließungsmethoden für Inkunabeln von mehreren europäischen und einer amerikanischen Museumsbibliothek zusammenzutragen und unter folgenden Gesichtspunkten zu vergleichen:

1. Größe des Bestandes
2. Bestandteil welcher Sammlung im Museum
3. Erschließung als Bestandskatalog in Buchform
4. Erschließung in einem OPAC
5. Erschließung in einer Museumsdatenbank
6. Erschließung in bestehenden Inkunabelverzeichnissen (ISTC, GW, MEI)
7. Digitalisierung und Präsentation der Inkunabeln
8. Einschätzung der Erschließungstiefe

Diese Kriterien erwiesen sich für mich als sinnvoll, da sie nach den erhobenen Daten der Recherchen logisch abzuleiten waren und somit auch den Zweck der Untersuchung am besten abbilden.

3.1 Die Erschließung von Inkunabeln in deutschen Museumsbibliotheken

Ich möchte nun meine Rechercheergebnisse für Museumsbibliotheken in Deutschland vorstellen. Stellvertretend für den Versuch einer möglichst tiefen Inkunabelerschließung stehen an dieser Stelle die Bibliothek des GNM in Nürnberg (GNM Bibliothek), die des DM in München (DMM Bibliothek) und die Bibliothek der Stiftung DHM Berlin (DHM Bibliothek).

3.1.1 Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg

Die Bibliothek des GNM ist mit einem derzeitigen Bestand von „ca. 700.000 Bände[n], 1.695 laufende[n] Zeitschriften, 3.380 Handschriften [...] sowie 3.000 Drucke[n] des 16. Jahrhunderts [...] die größte öffentlich zugängliche Spezialbibliothek für die Fachgebiete Kunst- und Kulturgeschichte, Volkskunde und Volkskunst sowie Orts- und Landesgeschichte der deutschsprachigen Landschaften“⁶⁰.

Zu diesem umfangreichen Bestand gehören auch 924 Inkunabelausgaben. Diese wurden 1970 von Barbara Hellwig über einen Bestandskatalog in Buchform erschlossen.⁶¹ Darauf aufbauend wurde damit begonnen, die Inkunabeln zu digitalisieren und über die Digitale Bibliothek des GNM zu präsentieren. Dabei wird zunächst der entsprechende Inkunabelband in Gänze digitalisiert. Das Digitalisat wird danach mit Metadaten angereichert. Diese werden zusammen mit der formalen Erschließung der elektronischen Ressource in einem Katalogisat im Online-Katalog aufgenommen. In der OPAC-Anzeige dieser Titelaufnahme führt ein Link zum Volltext der Digitalen Bibliothek. Parallel zur elektronischen Ressource wird auch das Original im OPAC erschlossen. Beide Titelaufnahmen sind dabei untereinander verlinkt. Nach dem Vergleich mehrerer Titelaufnahmen von gedruckten Inkunabeltiteln kann ich dabei folgendes zusammenfassen: Alle sich im OPAC befindlichen Inkunabelaufnahmen verfügen über eine Formalkatalogisierung inklusive der Angabe von bibliographischen Nachweisen des Drucks und einer Verlinkung auf den Eintrag des Inkunabeltitels in übergeordneten Inkunabelverzeichnissen wie z.B. dem GW, dem INKA oder dem ISTC. Direkt inhaltlich erfolgt keine Erschließung. In den von mir geprüften Fällen wurde ausschließlich das Formschlagwort Inkunabel verwendet. Die wissenschaftliche Beschreibung der Exemplarspezifika findet man im Buchdatensatz (Exemplarangaben) unter Anmerkungen, weil sie logischerweise nur für das vorliegende Exemplar zutreffen und nicht auf alle Ausgaben, die es von dem Inkunabeltitel möglicherweise gibt. Da die GNM Bibliothek an

⁶⁰ GNM online – Bibliothek (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁶¹ Vgl. Hellwig 1970

der Verbundkatalogisierung teilnimmt, wird sowohl das aufgenommene Inkunabelkatalogisat des Originals als auch das des Digitalisats überregional im *SWB* verzeichnet.

Das Projekt läuft sukzessive weiter mit dem Ziel, den Inkunabelbestand der GNM Bibliothek lückenlos digital bereitzustellen. Alle 924 Inkunabeln sind im GW nachgewiesen und dem ISTC gemeldet. Eine Erschließung über eine Objektdatenbank erfolgt nicht. Im **Anhang 1** habe ich an einem Beispiel die Inkunabelerschließung in der GNM Bibliothek bildlich veranschaulicht.

3.1.2 Bibliothek des Deutschen Museums in München

„Der Bestand der Bibliothek des Deutschen Museums umfasst [...] rund 950.000 Bände. Damit ist sie die größte Museumsbibliothek Deutschlands. [...] Die Bibliothek versteht sich heute als Spezialbibliothek für Naturwissenschafts- und Technikgeschichte. Mit ihrem breit angelegten historischen Bestand bietet sie eine außerordentliche Fülle an Quellenmaterial.“⁶²

Im Bibliotheksbestand befinden sich 20 Inkunabeln, wobei ein Titel in zwei Ausgaben vorliegt. Die Erschließung dieser Bände erfolgte durch ein gesondertes Projekt der Münchener Stadtbibliothek, welche die Aufnahmen im *BVB* nach den Standards der *BSB München* angelegt hat. Danach wurde damit begonnen, im lokalen Bibliothekssystem der DMM Bibliothek die Exemplarspezifika und Provenienzen zu ergänzen. Durch Google Books wurden alle Inkunabeltitel bereits digitalisiert. Leider stagniert der Prozess, diese Digitalisate in die Datenbank *Deutsches Museum digital* einzupflegen. Aufgrund dessen führt der weiterführende Link in der Inkunabeltitelaufnahme im OPAC immer noch auf das Digitalisat des Exemplars aus der BSB. Der Vergleich mehrerer Titelaufnahmen hat ergeben, dass die Formalerschließung, möglicherweise auf die Standards der BSB zurückführend, außerordentlich umfassend und detailliert ist. Neben den bibliographischen Nachweisen enthalten die Katalogisate teilweise weiterführende Informationen zum Titel oder Verfasser sowie den Fingerprint. Zudem hat jedes Katalogisat Bezüge zu anderen Ausgaben dieses Inkunabeltitels. Auffällig ist, dass auf eine inhaltliche Erschließung wohl komplett verzichtet worden ist. Weder eine Klassifikation noch Schlagwörter sind zu finden. Lediglich die bekannte Weltchronik von Hartmann Schedel verfügt über ein inhalterschließendes Abstract. Größere Aufmerksamkeit aber haben die Exemplarspezifika erhalten, welche wie bereits erwähnt, im

⁶² DMM online – Bibliothek (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

Nachhinein im lokalen Bibliothekssystem der DMM Bibliothek ergänzt wurden. Die wissenschaftliche Beschreibung der Inkunabelausgaben ist hier in der Titelaufnahme in lokalen Bemerkungsfeldern zu Beschreibung, Inhalt und Sonstiges vermerkt.

Obwohl die Bibliothek über eine überschaubare Anzahl von Inkunabeltiteln verfügt, sind davon im GW lediglich 18 Titel recherchierbar. Im ISTC erhält man bei der Suche *Besitzende Einrichtung* München DM 19 Treffer.

Auch hier ist zum besseren Verständnis die Titelaufnahme einer Inkunabel im **Anhang 2** dokumentiert.

3.1.3 Bibliothek der Stiftung Deutsches Historisches Museum in Berlin

„Wie jede Museumsbibliothek dient“ auch die DHM Bibliothek „den Mitarbeitern“ des Museums „für ihre wissenschaftliche Arbeit und zur Vorbereitung von Ausstellungen. Gleichzeitig ist sie eine Spezialbibliothek“ zur deutschen Geschichte „für den öffentlichen Publikumsverkehr.“⁶³ Mit ihren mittlerweile ca. 250.000 Bänden, welche sich aus der „Büchersammlung des ehemaligen Königlich Preußischen Zeughauses“, den Beständen des Museums für Deutsche Geschichte der DDR und den Neuerwerbungen seit Gründung der DHM Bibliothek im Jahr 1990 zusammensetzen, stellt sie darüber hinaus eine eigenständige Sammlung des Museums dar, welche im Unterschied zu anderen Museumsbibliotheken gezielt auch „Bücher für Ausstellungszwecke“, also potentielle Ausstellungsobjekte erwirbt.⁶⁴

Teil des Bibliotheksbestandes ist die Sammlung Alte und wertvolle Drucke, zu denen u.a. auch 42 Inkunabeln gehören. Die Erschließung dieser Bände unterscheidet sich grundsätzlich von der der vorgenannten Einrichtungen, da die Inkunabeltitel zu den Beständen gehören, die 2014/15 von einer Fremdfirma in den Online-Katalog retrokonvertiert wurden. Da sich die Mitarbeiter dieser Firma nur anhand von Titeln orientieren konnten, fällt die formale und inhaltliche Erschließungstiefe im BVB, dem die DHM Bibliothek angegliedert ist, enorm unterschiedlich aus. Wenn man also den Titel mithilfe der Daten auf der Katalogkarte eindeutig einer umfangreichen Inkunabelaufnahme im BVB zuordnen konnte, hat man sich an diesen Titeldatensatz angesigelt, konnte man dies nicht, wurde eine Neuaufnahme angefertigt, die dann nur über die begrenzten Katalogkarteninformationen verfügt. Dies ist auch einer der Gründe, warum weder im Bereich der lokalen Felder in der Titelaufnahme des BVB noch im Buchdatensatz des hiesigen Bibliothekssystems Angaben zur wissenschaftlichen Exemplarbeschreibung zu den einzelnen Inkunabelbänden zu finden sind. Auch die Verweise auf übergeordnete Inkunabelverzeichnisse sind nicht durchgehend konsequent bei jeder

⁶³ DHM Magazin 2010/2011, S. 88

⁶⁴ Ebd.

Inkunabel verzeichnet. Allerdings erhielten alle 42 Inkunabeln parallel in der Objektdatenbank des DHM eine ausführlichere Erschließung nebst überprüfter Kollation, Verweis auf GW und ISTC und sofern vorhanden mit Exemplarspezifika. Hierbei sind aber zwei Nachteile zu nennen. Zum einen erhält man bei der Recherche im Web-Auftritt der Objektdatenbank lediglich eine reduzierte Ansicht der Objektbeschreibung, also interessante Aspekte, wie handschriftliche Einträge oder Hinweise auf Vorbesitzer, werden nicht mit angezeigt. Zum anderen sind in der Objektdatenbank generell alle Datensätze zu Bibliotheksbeständen nicht mit dem jeweiligen Pendant im Online-Katalog verlinkt, was bedeutet, dass bei Interesse an Einsichtnahme und weiterführenden Informationen immer in zwei Datenbanken recherchiert werden muss.

An dem Beheben des letzteren Umstands wird gearbeitet. Der gesamte Inkunabelbestand der DHM Bibliothek ist ferner im GW und im ISTC enthalten. Diese außergewöhnliche Erschließungsweise wird im **Anhang 3** abgebildet.

3.2 Die Erschließung von Inkunabeln in europäischen Museumsbibliotheken

Obwohl die Erfindung des Buchdrucks wie eingangs erwähnt dem Deutschen Johannes Gutenberg zuzuschreiben ist, so blieb diese revolutionäre Schöpfung nicht auf Deutschland beschränkt. Eine virtuelle Karte, die der GW mit Hilfe von Google Maps erstellt hat, zeigt beeindruckend, dass sich der Buchdruck mit beweglichen Lettern bald wie ein Lauffeuer in ganz Europa ausbreitete.⁶⁵ So finden wir Offizinen z.B. in bekannten Städten in Italien, Spanien, den Niederlanden, aber auch in England, Schweden und Polen sowie in Griechenland. Ein Grund für mich einmal zu untersuchen, wie einige Museumsbibliotheken in anderen europäischen Ländern ihre Inkunabelbestände verzeichnen.

3.2.1 Bibliothek des Natural History Museum in London

Das NHM in London war bis zu seiner Eröffnung im Jahr 1881 Teil des British Museum. Als bis heute eigenständiges Museum an zwei Standorten (South Kensington und Tring) beherbergt es auch eine Bibliothek sowie Archive, die eng miteinander kooperieren. „The Museum’s Library and Archives holds one of the world’s finest collections of natural history literature, artwork, photographs and manuscripts.“ Mit diesem einzigartigen Bestand richtet sich die NHM Bibliothek in erster Linie „at Museum scientist and post-graduate researchers, but the materials are available to anyone who wishes to use them“⁶⁶. „The collection contains more than one million items, including almost 400,000 books, 22,000 ongoing journal titles, 350,000 artworks and over 100,000

⁶⁵ s. GW online – Druckorte des 15. Jahrhunderts (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁶⁶ NHM online – About the Library and Archives (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

catalogued archival items.”⁶⁷ Interessant dabei ist, dass sowohl die Bibliotheksbestände als auch die Archivmaterialien zusammen in einer Datenbank erfasst werden. Und zwar mit dem Suchportal Primo der Firma Exlibris, ein Programm, was vorzugsweise eher von Bibliotheken verwendet wird, u.a. von den großen Universitätsbibliotheken in Berlin. Die Archive des NHM haben zusätzlich noch eine gesonderte Archivdatenbank.

25 Inkunabeln werden im Katalog der Bibliothek aufgeführt. Formal werden sie, wie auch alle anderen Medien, nach den RDA erschlossen. Über die Pflichtfelder Daten-, Medien- und Inhaltstyp werden Informationen zu Materialien und Formaten der Inkunabeln aufgenommen, diese werden aber leider über das Suchportal nicht öffentlich angezeigt. Deswegen benutzt die NHM Bibliothek zusätzliche Felder, um auch Aspekte der wissenschaftlichen Exemplarbeschreibung auszugeben. Dazu gehören die Felder *General note*, *Unique characteristics* und *Binding notes*. Außerdem gibt es auch eine Kategorie für Provenienzen. Da sich diese Felder direkt in der Titelaufnahme befinden, erhält jedes von ihnen bei Benutzung als erstes einen sogenannten *Institution code*, der anzeigt, dass sich die dann folgenden Informationen ausschließlich auf das Inkunabelexemplar des NHM beziehen. Die dortige Darstellung der Exemplarspezifika erfolgt mit dem normierten Vokabular der *RBMS* der *ACRL*, einer Abteilung der *ALA*, welches auch online einsehbar ist.⁶⁸ Die inhaltliche Erschließung erfolgt über sogenannte *subjects*, also über eine Schlagwortvergabe. Alle Inkunabeln sind im GW und im ISTC verzeichnet. Die Inkunabeln des NHM werden ausdrücklich nur auf Anfrage digitalisiert. Ansonsten nutzt die Bibliothek primär die entsprechenden Inkunabeldigitalisate der Digitalen Bibliothek *Biodiversity Heritage Library*, die in der jeweiligen Titelaufnahme verlinkt sind.

Ein Erschließungsbeispiel der NHM Bibliothek findet sich im **Anhang 4**.

3.2.2 Bibliothek des Museo Correr in Venedig

Kurz vor seinem Tod 1830 übergab der Patrizier Theodore Correr (1750 – 1830) seine bedeutsame Privatsammlung der Stadt Venedig, welche daraus wenige Jahre später, zusammen mit den Sammlungen von anderen reichen Adelsfamilien, darunter Emmanuel Antonio Cicogna (1789 – 1868), ein Museum eröffnete. Correr sammelte alles. So war seine Wohnung prall gefüllt mit Gemälden, Statuen, archäologischen Funden, Waffen, Münzen, Juwelen, aber auch kostbaren Pergamenten, Dokumenten und seltenen Buchausgaben. In seiner Vision eines öffentlichen Hauses, in dem jeder Wissenschaftler und jeder, der Interesse an der Sammlung hat, frei und bequem alles zur Verfügung

⁶⁷ NHM online – The Library and Archives collection (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁶⁸ s. RBMS online – Controlled Vocabularies (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

gestellt bekommt, wonach er sucht oder Einsicht verlangt, sieht auch das heutige Museo Correr seine Pflicht.⁶⁹ Unter den reichhaltigen Artefakten befinden sich auch 753 Inkunabelbände, darunter ein Blatt der *Gutenberg-Bibel* sowie eine seltene Ausgabe des *Calendarium de Johannes Regiomontanus*. Und so außergewöhnlich wie die Inkunabelsammlung der Bibliothek des Museo Correr ist, so ist auch deren Erschließung.

Diese wurde erstmalig 1990/1991 durch Flavia Daneo in einem zweiteiligen gedruckten Katalog in der Reihe *Bollettino dei Civici Musei Veneziani d'Arte e di Storia* erschlossen.⁷⁰ Mittlerweile sind aber alle Correr-Inkunabelausgaben auch im *SNB* – dem Verbundkatalog für italienische Bibliotheken – nachgewiesen. Die Titelaufnahmen im SBN enthalten immer die Nachweise des entsprechenden Inkunabeltitels in übergeordneten Inkunabelverzeichnissen wie GW oder ISTC, aber auch den *IGI*, einem Verbundkatalog für Inkunabeln in italienischen Bibliotheken. Die wissenschaftliche Exemplarbeschreibung ist im SNB nicht konsequent bei jeder Ausgabe vermerkt. Wenn sie mit erschlossen wurde, ist sie im jeweiligen Buchdatensatz im Feld *Note e decorazioni* angegeben. Etwaige Vorbesitzer finden in den Feldern *Possessore und Provenienza* ihren Platz. Einer der Gründe, warum die Exemplarspezifika an dieser Stelle verzeichnet werden, ist möglicherweise, dass im SNB auch die Bestände anderer Bibliotheken verzeichnet werden. Zudem gibt es Inkunabeltitel, die nicht nur in der Correr-Bibliothek vorhanden sind, sondern auch in anderen Einrichtungen des SNB. So sind im Front-End des OPACs, den die Correr-Bibliothek seinen Benutzern bereitstellt – dem Polo SNB Venezia – die Bestände von 37 weiteren Bibliotheken im Raum Venedig recherchierbar. Durch das Vermerken der Erkenntnisse der wissenschaftlichen Erschließung im Buchdatensatz wird somit deutlich, dass sich diese ausschließlich auf das Correr-Exemplar beziehen. Für die Dokumentation der Kunstgegenstände des Museums benutzt das Museo Correr eine eigene Objektdatenbank, in der allerdings keine Bücher verzeichnet werden, somit auch keine Inkunabeln. Dennoch ist die Erschließung der Inkunabeln im SNB nicht die einzige Erschließungsvariante der Correr-Inkunabeln. Als Teil des Museo Correr, welches sich selbst als Forschungsinstitut zur Dokumentation der Kunst- und venezianischen Geschichte versteht, nimmt die Bibliothek am *15th century book trade projekt* des CERL teil und verzeichnet ihren gesamten Inkunabelbestand in der Datenbank MEI. Hier sind auch umfangreich bei jedem Exemplar alle vorhandenen Exemplarspezifika angegeben. Darüber hinaus sind die Correr-Inkunabeln dem GW und dem ISTC gemeldet.

Wie bei den bisher vorgestellten Inkunabelsammlungen, habe ich auch für die Bibliothek des Museo Correr ein Inkunabelkatalogisat dem **Anhang 5** beigelegt.

⁶⁹ Vgl. Museo Correr online – Servizi agli studiosi (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁷⁰ Vgl. Daneo 1990/1991

3.2.3 Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz

Die 1835 gegründete Bibliothek des OÖLM in Linz ist eine „spezialisierte Fachbibliothek“ zu „den Bereichen Archäologie, Biologie, Geologie und Paläontologie“ sowie zur „Kunstgeschichte, Numismatik, Technikgeschichte, Volkskunde“ und „Fotografie“. Sie „dient“ [...] „der wissenschaftlichen Arbeit“ und „der Ausstellungstätigkeit“ des Museums.⁷¹ In ihrem Bestand von 185.000 Bänden befinden sich unterschiedliche „Sondersammlungen“ mit vielen wertvollen Raritäten und „Unikaten. Darunter [...] Handschriften und Autographen [...], Landkarten [...], Postansichtskarten [...], Musikalien und Materialien zur Theatergeschichte Oberösterreichs“⁷². Zudem führt die Bibliothek Forschungsprojekte zu Stamm- und Kochbüchern durch.⁷³

Die Bibliothekssammlung nennt zudem 20 Inkunabeln ihr Eigen. Die Bibliothek nimmt an der Verbundkatalogisierung im OBV teil. Stichproben haben aber ergeben, dass die Inkunabeln nur im lokalen Online-Katalog recherchierbar sind, einem OPAC, in dem die Bestände der Bibliotheken aller Einrichtungen der LBO verzeichnet werden. An dieser Stelle findet man ein formales Inkunabelkatalogisat zu jeder Ausgabe mit den dazugehörigen bibliographischen Nachweisen in übergeordneten Inkunabelverzeichnissen. Die Erschließung der Exemplarspezifika wurde sehr ausführlich betrieben. So ist z.B. direkt im Buchdatensatz unter Beschreibung eine sofern vorhandene fehlende Kollation angegeben. Unter Details zum Titel gibt es weitere Felder für die Verzeichnung von beschreibenden Merkmalen und zwar unter der Rubrik „Altes Buch“. Hier wurden Exemplarhinweise zur Bindung, zum Druck, zur Buchmalerei und zu Verzierungen sowie mögliche Beschädigungen und auch Provenienzen protokolliert. Alle Daten zu den Inkunabeln sind dem GW und ISTC übermittelt. Zusätzlich dazu sind sie im *Österreichischen Inkunabelzensus* verzeichnet.

Eine gesonderte Erschließung in einer Museumsdatenbank erfolgt nicht. Die Inkunabeln sind und werden nicht digitalisiert. Die Präsentation der Originale erfolgt nur anlässlich von Ausstellungen.

Der **Anhang 6** enthält auch für diese Bibliothek ein Beispielkatalogisat.

3.2.4 Bibliothek des Rijksmuseum in Amsterdam

Bei der Forschungsbibliothek des Rijksmuseums in Amsterdam handelt es sich um eine wissenschaftliche Bibliothek zur Kunstgeschichte, welche 1885 gegründet wurde.⁷⁴ Durch ihre „high-standard acquisition“ konnte die Bibliothek bis heute einen Bestand von „450,000 volumes, including around 60,000 auction catalogues, over 500 current

⁷¹ OÖLM online – Bibliothek (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁷² Ebd.

⁷³ Vgl. ebd.

⁷⁴ Vgl. Rijksmuseum Research Library online – Collection Profile (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

periodicals and annual reports and approx. 3,500 discontinued periodicals“⁷⁵ aufbauen. Aufgrund ihrer umfassenden Sammlung zur europäischen Kunstgeschichte genießt sie großes internationales Ansehen und ist damit „one of the main art libraries in the world“⁷⁶.

Um die Frage zu klären, wie im Rijksmuseum die Inkunabelbestände erschlossen werden, muss man ein wenig die Organisationsstruktur des gesamten Museums verstehen. Generell ist es so, dass alles, was formal als Buch angesehen wird, von der Abteilung *Research Services* (die Bibliothek ist Teil dieses Fachbereichs) in den OPAC der Bibliothek katalogisiert wird. Dagegen wird alles, was als Objekt betrachtet wird, von der Abteilung *Collections Management* in eine separate Objektdatenbank aufgenommen. Da die technischen und inhaltlichen Voraussetzungen fehlen, laufen diese zwei Varianten der Erschließung seit jeher parallel ohne die Möglichkeit einer Verknüpfung. Dies ist an sich noch nicht weiter ungewöhnlich für Museen und deren zugehörigen Bibliotheken. Doch die Tatsache, dass die Inkunabelbestände im Rijksmuseum sowohl auf die Bibliothek als auch auf die Abteilung Drucke, Zeichnungen und Fotografien (welche zum Fachbereich Collections Management gehört) verteilt sind, verkompliziert deren Erschließung enorm. So kann man zunächst nicht einmal genau sagen, über wie viele Inkunabelausgaben das Rijksmuseum generell verfügt. Elf Inkunabeltitel sind im lokalen Online-Katalog nachgewiesen, somit zugehörig der Bibliothek. Lediglich einer ist in der Objektdatenbank recherchierbar, obwohl bekannt ist, dass aufgrund der enthaltenen speziellen Illustrationen mehrere Inkunabeltitel von der Abteilung Drucke, Zeichnungen und Fotografien erworben wurden. Die Größe der Sammlung einzuschätzen wird noch problematischer, wenn man bedenkt, dass im GW lediglich drei Inkunabelausgaben erfasst sind, im ISTC gerade mal zwei. Dennoch ist es möglich, anhand der wenigen zu recherchierenden Beispiele eine Aussage über die Tiefe der Erschließung von Inkunabeln im Rijksmuseum zu machen.

Die Inkunabelkatalogisate im OPAC sind nur sehr kurze Titelaufnahmen mit wenigen formalen Angaben. Eine inhaltliche und wissenschaftliche Erschließung fehlt völlig. Einzig im Buchdatensatz unter dem Aspekt *Titlenotes* gibt es knapp gehaltene besondere Hinweise zum Exemplar, wie z.B. zur Bindung oder zum illustrierenden Inhalt. Die Leiterin der Bibliothek erklärte diese begrenzte Beschreibung damit, dass die Bibliothek bei der Katalogisierung der Inkunabelausgaben über kein wissenschaftliches Fachpersonal verfügte. Demgegenüber ist die einzige Inkunabeldokumentation in der Objektdatenbank des Museums nicht nur in den bibliographischen Daten ausführlicher,

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Rijksmuseum Research Library online – Startseite (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

sondern unter der Rubrik *Description* werden auch Informationen zur Bindung und Kollation der Inkunabel benannt. Eine weitere Rubrik *Material and Technique* gibt Auskunft über die verwendeten Materialien und die Technik, mit der der Druck angefertigt wurde sowie dessen Objektmaße. Auffallend ist die Kategorie *Subject*, über die mit mehreren Schlagwörtern der Inhalt beschrieben wird. Der Abschnitt *Acquisition and rights* rundet die Aufnahme mit Einzelheiten zur Herkunft der Inkunabel ab. Trotz der wenigen Beispiele werden auch die zwei Erschließungsvarianten im Rijksmuseum im **Anhang 7** abgebildet.

3.3 Die Erschließung von Inkunabeln in der Dibner Library in Washington D.C. 1846 gründete der Engländer James Smithson (1765 – 1829) „under the name of the Smithsonian Institution an establishment for the increase and diffusion of knowledge“⁷⁷ in den USA, welche mittlerweile aus 19 Museen und einem Nationaltierpark besteht und damit die größte Museums-, Bildungs- und Forschungseinrichtung auf der Welt ist.⁷⁸ Zu den dazugehörigen Forschungseinrichtungen dieses Wissenschaftskomplexes gehören auch die *Smithsonian Libraries*, 21 hochspezialisierte Forschungsbibliotheken, welche mit ihren Beständen und auch ihrem Fachpersonal die Ausstellungs- und Forscherteams der gesamten Institution unterstützen.⁷⁹ Eine dieser Forschungsbibliotheken ist die Dibner Library of the History of Science and Technology (Dibner Library). Die mittlerweile rund 35.000 Bände umfassende Sammlung der Dibner Library beinhaltet neben den Sparten Mathematik, Physik und Chemie auch die Astronomie und Technologie. Darüber hinaus die allgemeine Wissenschaft und die Naturphilosophie.⁸⁰ Nur drei der 21 Smithsonian Libraries haben Inkunabeln und mit ihren mehr als 300 Ausgaben hat die Dibner Library die größte Sammlung an Wiegendrucken. Die Verzeichnung der Inkunabeltitel erfolgt in dieser Bibliothek dreifach. Zunächst über die formale Erschließung ausführlich im Online-Katalog nach dem Regelwerk *DCRM*.⁸¹ In den OPAC-Katalogisaten werden unter dem Feld *Notes* auch einige exemplarspezifischen Angaben vermerkt sowie die Standardnummern von übergeordneten Inkunabelreferenzquellen und auch Provenienzen. Inhaltlich werden die Inkunabeltitel im Feld *Subject* mit Schlagwörtern erschlossen, allerdings unterschiedlich tief. Daneben sind alle Inkunabeln auch in der Objektdatenbank der *Smithsonian Institution*, dem sogenannten *Collections Search Center*, recherchierbar. An dieser Stelle gibt es einen Kurzeintrag mit dem Link zum Online-Katalog. Als drittes Nachweisinstrument gibt es eine

⁷⁷ Smithsonian online – About the Smithsonian (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁷⁸ Vgl. ebd.

⁷⁹ Smithsonian online – Smithsonian Libraries (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁸⁰ Vgl. Smithsonian Libraries online – Dibner Library (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

⁸¹ s. RBMS online – DCRM (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

digitale Inkunabeldatenbank. Die Anzeige der Inkunabelkatalogisate unterscheidet sich hier nur im visuellen Erscheinungsbild von denen des OPAC. Die Informationen sind die gleichen.

Sofern die Inkunabelausgaben digitalisiert wurden, werden sie als Volltext online bereitgestellt. Dies ist aber ein noch andauerndes Projekt. Erwähnenswert ist, dass einzelne Inkunabeln immer mal wieder auch Gegenstand in Blogeinträgen oder Social-Media-Posts der *Smithsonian Libraries* sind. Auch dieses letzte Beispiel für eine Inkunabelerschließung in einer Museumsbibliothek ist im **Anhang 8** abgebildet.

3.4 Schlussfolgerungen

Der direkte Vergleich bzgl. meiner zu Beginn festgelegten Kriterien:

1. Größe des Bestandes
2. Bestandteil welcher Sammlung im Museum
3. Erschließung als Bestandskatalog in Buchform
4. Erschließung in einem OPAC
5. Erschließung in einer Museumsdatenbank
6. Erschließung in bestehenden Inkunabelverzeichnissen (ISTC, GW, MEI)
7. Digitalisierung und Präsentation der Inkunabeln
8. Einschätzung der Erschließungstiefe

legt bei allen Bibliotheken generell vier Gemeinsamkeiten und vier Unterschiede offen. Unabhängig der Gesamtgröße der jeweiligen Inkunabelbestände gehören die Wiegen-drucke in den einzelnen Museen in der Regel der Sammlung Bibliothek an und die Bemühungen hinsichtlich ihrer Verzeichnung zeigen, dass die Wichtigkeit aller drei Komponenten der Inkunabelerschließung – formal, inhaltlich und wissenschaftlich – erkannt wurde. Darüber hinaus ist festzustellen, dass alle acht Bibliotheken ihre Inkunabeln zumindest im lokalen OPAC verzeichnet haben und dass auch der Nachweis der Bestände in übergeordneten Inkunabelverzeichnissen wie dem GW und ISTC von wesentlicher Bedeutung ist. Große Unterschiede gibt es allerdings darin, wie tief und an welcher Stelle die wissenschaftlichen Exemplarspezifika erschlossen und vermerkt werden. Hier ist ein steter Wechsel zwischen bibliotheksbezogenen Zusatzfeldern auf Katalogebene in der Titelaufnahme und Bemerkungsfeldern auf Exemplarebene direkt im Buchdatensatz zu bemerken. Eine Bibliothek hat die wissenschaftliche Erschließung ihrer Inkunabeln sogar nur in der hauseigenen Objektdatenbank abgebildet. Die Erschließungstiefe geht von nur das Nötigste bis zu umfangreich erschlossen. Auffallend ist, dass nur drei der vorgestellten Einrichtungen ihre Inkunabeln zusätzlich zum OPAC vollständig oder zumindest teilweise in der dem Museum angehörigen Objektdatenbank dokumentieren. Nur die Hälfte der ausgewählten Bibliotheken stellt Digitalisate

zu den Inkunabeln bereit. In der heutigen medialen Zeit weniger wichtig, aber durch ein Vergleichskriterium trotzdem erwähnenswert, ist, dass lediglich zwei Bibliotheken einen analogen Bestandskatalog ihrer Inkunabeln in Buchform vorliegen haben. Dies ist aber angesichts der geringen Größe der Bestände von mindestens fünf der Beispielsbibliotheken nicht weiter verwunderlich.

Zur besseren und verständlicheren Übersicht sind alle Ergebnisse meiner Nachforschungen im **Anhang 9** noch einmal tabellarisch dargestellt.

Welche Rückschlüsse kann man anhand dieser Bestandsaufnahme ziehen? Die Untersuchung meiner zweiten Forschungsfrage, wie Museumsbibliotheken ihre Inkunabelbestände erschließen, zielte ja darauf ab, grundsätzliche Tendenzen und mögliche Probleme offenzulegen. Deswegen können an dieser Stelle prinzipiell folgende Punkte für die Inkunabelerschließung in Museumsbibliotheken zusammengefasst werden:

1. Trotz der Fülle an bereits umgesetzten Inkunabelerschließungsprojekten (hierbei inbegriffen auch die unzähligen Maßnahmen von Einrichtungen anderer Bibliothekstypen) und den vielen Standards bzgl. Formal- und inhaltlicher Erschließung, macht letztendlich jede Museumsbibliothek unabhängig davon im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihr eigenes Projekt mit unterschiedlichem Ergebnis (mögliche Gründe hatte ich unter Punkt 3 eingangs bereits zusammengetragen).
 2. Die Tiefe der Inkunabelerschließung hängt von der Qualifikation des vorhandenen Personals ab.
 3. Eine ausführliche Erschließung kostet Zeit, weswegen die Inkunabelerschließung in einigen Häusern ein andauerndes Projekt ist.
 4. Der inhaltlichen Erschließung wird nur geringe Beachtung geschenkt.
 5. Die Meldung der Inkunabeln an übergeordnete Inkunabelverzeichnisse wird durchgängig als notwendig erachtet.
 6. Es herrscht Uneinigkeit darüber, an welcher Stelle die wissenschaftliche Erschließung zu vermerken ist,
- und
7. Die Möglichkeit der Inkunabelerschließung über eine Objektdokumentation wird selten in Betracht gezogen.

Im Hinblick auf das übergeordnete Thema dieser Arbeit – der Divergenz von bibliothekarischer Katalogisierung und Objektdokumentation von Inkunabeln in Museumsbibliotheken – kann daher der nächste Schritt meiner Ausführungen nur sein, die Punkte 6

und 7 näher zu beleuchten und zu erarbeiten, welche Gemeinsamkeiten eine bibliothekarische Erschließung und eine Objektdokumentation haben, worin genau sie sich unterscheiden und welche Auswirkungen dies auf das Verzeichnen von Inkunabeln hat.

4. Inkunabeln in Online-Katalogen und Museumsdatenbanken

Im folgenden Kapitel möchte ich anhand von Beispielen die eben erwähnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen, und damit meine 3. Forschungsfrage beantworten.

4.1 Mehr als Katalogisieren – Die Erschließung von Inkunabeln im OPAC

Wie bereits unter Punkt 2.4.1 herausgestellt, hat die Erschließung von Bibliotheksbeständen über Online-Kataloge sehr viele Vorteile. Sie agiert vor allem benutzerorientiert. Laut den *Richtlinien für die OPAC-Anzeige* der IFLA stehen die „Prinzipien im Hinblick auf die Benutzerbedürfnisse“ noch vor denen für „Inhalt und Anordnung“ und denen der „Standardisierung“.⁸² Dabei soll der OPAC ein verlässliches „Finden“ garantieren, beim „Identifizieren“ helfen, also aus der Fülle an Datensätzen diejenigen herausfiltern, die dem gesuchten Dokument des Benutzers am ehesten oder sogar ganz entsprechen, gleichzeitig aber auch gezielt „Auswählen“, indem er die Anzeige von Dokumenten, die nicht mit den Anforderungen des Benutzers übereinstimmen, verweigert, und im letzten Schritt auch den „Zugang“ zu dem gewünschten Dokument gewährleisten.⁸³ Diese Bestimmungen nicht außer Acht lassend, katalogisieren Bibliothekare weltweit heute aber nicht nur Titeleintragungen „für die Suche nach Autor, Werktitel oder Signatur“⁸⁴. Ganz im Gegenteil. Da mittlerweile auch die „wissenschaftliche Recherche“ „zeit- und ortsunabhängig“ möglich sein soll, rückt die sogenannte „Kataloganreicherung“⁸⁵ immer mehr in den Fokus, welche für alle Bestände einer Bibliothek sinnvoll und vor allem zeitgemäß ist.

„Der traditionelle Begriff Katalogisierung wird eher mit der Erstellung konventioneller Kataloge (Listen- und Kartenkataloge) in Verbindung gebracht“ und es „verbindet sich [...] die Vorstellung, für die Suche im Katalog sei im Allgemeinen die Kenntnis von Katalogregeln in einem sehr hohen Maß notwendig. Aber die elektronischen Kataloge ([...] Benutzer-Online-Kataloge[κ]) ermöglichen es, auch ohne Kenntnisse von Regelwerken mehr Titel zu finden als in konventionellen Katalogen.“ Im bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Bereich spricht man deswegen in den letzten Jahren immer mehr von dem „Begriff Erschließen“, welcher „umfassender und offener“⁸⁶ ist und für mehr steht als die Verzeichnung der bibliographischen Daten eines Mediums. Onlinebasierte „Verbund- bzw. Bibliothekskataloge“ bilden „primär die Grundlage für die alltägliche Erschließung und Verwaltung der Sammlungsbestände“ in allen Arten

⁸² Task Force on Guidelines for OPAC Displays 2010, S. 15ff

⁸³ Ebd., S. 10ff

⁸⁴ Mangei 2013, S. 525

⁸⁵ Fechter 2013, S. 464

⁸⁶ Haller 2009, S. 55 ff - Der erste Teil des Zitats ist eine Anspielung auf das Regelwerk PI.

von Bibliotheken. „Doch sind diese [...] Datenbanken und Kataloge neben ihren Grundfunktionen auch für stark spezialisierte Dokumentationsformen [...] gut geeignet“⁸⁷ und deshalb gerade für Museumsbibliotheken, welche sich neben ihrer Aufgabe als Dienstbibliothek gleichsam als Sammlung der übergeordneten Einrichtung verstehen, mehr als ein Nachweisinstrument von vorhandenen Titeln.

Das o.g. Potential von Online-Katalogen gilt selbstverständlich auch für die Beschreibung von Inkunabeln, deren wissenschaftliche Erschließung in meiner Arbeit als vorrangig betrachtet wird. Neben den herkömmlichen Titelangaben gilt es hier bei der Verzeichnung eine „Ausgabendifferenzierung“⁸⁸ zu erreichen. Dies hat zweierlei Gründe. Zum einen schätzt man „nach neuesten Erhebungen des in St. Andrews (Schottland) beheimateten *Universal Short Title Catalogue* (USTC), der sämtliche zwischen 1450 und 1600 gedruckten Bücher verzeichnet“, die Anzahl der „gedruckten Exemplare[en]“ der „etwa 32.000 verschiedenen Ausgaben der Druckwerke des 15. Jahrhunderts, den sogenannten Inkunabeln“ auf etwa 24 Millionen⁸⁹, was eine Unterscheidung der Ausstattung einzelner Exemplare der gleichen Ausgabe umso wichtiger und für das Fachpublikum umso interessanter werden lässt. Zum anderen ist in den letzten Jahren „ein zunehmende[es] Interesse an Unikalität“ sowie am Thema Provenienzforschung in vielen Institutionen, gerade in Kultureinrichtungen wie Museen, zu verzeichnen, indem eigens Stellen geschaffen wurden, damit Herkunft und Zugangswege von Sammlungsobjekten professionell geprüft und untersucht werden können. Bezüglich wertvoller Altbestände, zu denen auch die Wiegendrucke gehören, bedeutet dies, dass „die Aussagekraft des Exemplars als der Ausgabe gleichrangig anzusehen“⁹⁰ ist. An diesem Punkt stellt sich nun folgende Frage: Welche Kapazitäten besitzt oder sollte ein Online-Katalog besitzen, um dieses hohe Niveau der Erschließung von alten Drucken zu gewährleisten? Die Basis für eine gründliche Erschließung bilden die sogenannten *Metadaten* für eine Ressource, wobei es nicht vorrangig um die Quantität, sondern die Qualität dieser Daten geht. „Metadaten sind ab einer bestimmten Größenordnung des Bestandes unverzichtbar, vor allem wenn der Zugang über Kataloge [...] angeboten wird.“⁹¹ Darunter versteht man neben den bibliographischen Informationen eines Werks auch das „heute ebenfalls verbreitete *Catalogue Enrichment*“, welches „die traditionellen Katalogdaten um weitere Informationen“ anreichert. „Typischerweise finden sich hier gescannte Einbandabbildungen, Titelblätter, Inhaltsverzeichnisse und Klappentexte“⁹², aber auch ergänzende Fußnoten, Rezensionen oder

⁸⁷ Mangei 2013, S. 524

⁸⁸ Fabian 2019, S. 131

⁸⁹ Miller 2020, S. 54

⁹⁰ Fabian 2019, S. 131

⁹¹ Haller 2009, S. 58

⁹² Gantert 2019, S. 16

inhaltsbeschreibende Abstracts. Ziel dieser zusätzlichen Daten ist es, dass ein Medium „eindeutig identifiziert werden kann“⁹³ und der Benutzer eine möglichst genaue Vorstellung desselben bekommt. Zudem enthalten Metadaten mittlerweile codierte Hinweise über das Dokument z.B. über die Sprache oder den Typ der vorliegenden Veröffentlichung.⁹⁴ Aber ein OPAC leistet noch sehr viel mehr. Klaus Haller sprach bereits 2009 von einer „neue[n] Qualität von Metadaten in elektronischen Katalogen“, worunter er u.a. die „Erweiterung der Suchbegriffe durch Stichwörter aus allen Teilen des Datensatzes“⁹⁵ verstand. Notwendigerweise werden dafür Bestandteile der Titelaufnahme nicht nur in ihrer Vorlageform, sondern auch in normierter Form der geltenden Rechtschreibung und in der Auflösung von Abkürzungen aufgenommen. Eine Normierung erfolgt zusätzlich auch bei Personen-, Verleger-, Drucker- und Ortsangaben durch eine Verknüpfung mit der bereits unter Punkt 2.3.2 erwähnten GND. Bei alten Drucken ermöglicht zudem die Angabe des Fingerprints eine schnelle und eindeutige Identifizierung.⁹⁶ Klaus Gantert weist in seinem 2019 erschienenen Buch *Handschriften, Inkunabeln, Alte Drucke* auf neuerliche Stärken von Online-Katalogen hin. „Zum Teil kann bei der Katalogrecherche auch in Volltexten der älteren Werke gesucht werden, sofern diese digitalisiert und durch die Behandlung mit einem OCR-Verfahren maschinenlesbar gemacht wurden. [...] Weitere Vorteile moderner Bibliothekskataloge bestehen u.a. in einer originalschriftlichen Suche, die z.B. die Eingabe griechischer, arabischer und hebräischer Titel erlaubt [...], die Verlinkung auf eigene oder fremde Digitalisate eines angezeigten Textes und zusätzliche Informationen (extern z.B. auf Google Books, Wikipedia), sowie eine Vielzahl von Möglichkeiten, gefundene Titeldaten zu exportieren (Ausdrucken, Download, Mail-Versand, Import in Literaturverwaltungssysteme, Teilen in sozialen Netzwerken etc.).“⁹⁷

Welche Dimensionen ergeben sich gegenwärtig aus dieser Leistungsfähigkeit moderner Bibliothekskataloge für die im Mittelpunkt meiner Arbeit stehende Inkunabelerschließung? Zunächst ist die Ermittlung aller bibliographischen Daten von enormer Bedeutung, weil sich erst „seit der Zeit um 1520 [...] das Titelblatt zum festen Bestandteil des gedruckten Buches“⁹⁸ etabliert hat.⁹⁹ Diese sind also bei Inkunabeln, deren Entstehen weit vor diesem Schlüsseljahr liegt, weitaus schwieriger zu identifizieren, weil man in den meisten Fällen davon ausgehen kann, dass die primäre Informationsquelle – das Titelblatt – fehlt und der Druck oft auch an anderer Stelle nicht firmiert ist, z.B. im Kolophon. Daraus folgt in der Regel, dass für die Titelverzeichnung entweder die

⁹³ Haller 2009, S. 59

⁹⁴ Vgl. ebd., S. 61

⁹⁵ Ebd., S. 60

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 60 ff

⁹⁷ Gantert 2019, S. 16 ff

⁹⁸ Haller 2009, S. 56

⁹⁹ s. Punkt 2.3.1 der vorl. Arbeit

einleitenden Worte des Drucks erhalten müssen (die dem Benutzer meist unbekannt sind) oder ein Inkunabeltitel vom Katalogisierer fingiert werden muss, sofern es keinen Einheitssachtitel für die Vorlage gibt. Hier eignen sich Abstracts hervorragend, um dem Leser zu verdeutlichen, worum es in einem bestimmten Druck geht. Fußnoten mit weiterführenden Informationen (z.B. zum WZIS, EBDB, Wikipedia) helfen bei der Einbettung des zu katalogisierenden Werks in einen kulturellen Kontext. Zur weiteren Authentifizierung von Inkunabelausgaben helfen die Angabe des Dokumententyps (für die gezielte Suche nach Wiegendruckten mit Hilfe der Filterfunktion in Online-Katalogen), die Normierung von Personennamen, Druckwerkstätten und Erscheinungsorten (weil diese mit hoher Wahrscheinlichkeit im 15. Jahrhundert in einer heute nicht mehr gebräuchlichen Form verwandt wurden) und auch der oben erwähnte Fingerprint (um auf den ersten Blick gleich aussehende Ausgaben differenzieren zu können). Die Verlinkung auf eigene oder fremde Digitalisate ist in unserer heutigen medial geprägten Welt für die Benutzer nicht nur sehr bequem, sondern auch zeitersparend, weil der Gang in die jeweiligen Einrichtungen entfällt, um sich die Originale dort anzusehen. Außerdem wird der direkte Vergleich verschiedener Exemplare einer Inkunabelausgabe am Computer unabhängig von Ort und Zeit ermöglicht. Die angesprochenen Exportfunktionen aller Titeldaten unterstützen das wissenschaftliche Zitieren und das im Fazit noch näher beleuchtete Storytelling über die Sozialen Medien.

Zweifellos gehören auch die unter Punkt 2.3.3 ausführlich dargestellten Angaben der wissenschaftlichen Erschließung einer Inkunabel zu den zu beschreibenden Metadaten. Die Suche nach solchen Exemplarspezifika gibt Antworten auf viele Fragen der buchwissenschaftlichen Forschung, z.B. über die Buchgestaltung im Mittelalter, über die Verbreitung von Drucken, aber auch gesellschaftliche Faktoren, z.B. wer sich überhaupt gedruckte Bücher leisten konnte und welche Schriftsteller damals gelesen wurden. Nicht zu vergessen die eigenen Biografien von Inkunabelexemplaren mit eventuell vorhandenem Ankaufvermerk, Besitzerwechsel, handschriftlichen Anmerkungen vom Selbststudium des Eigentümers oder provenienzrelevanten Vermerken wie Stempeln und Exlibris. Diese Merkmale können nicht nur in die Titelaufnahme mit eingebunden werden, sondern auch mit zusätzlichen Informationen verlinkt werden (z.B. über Linked open data zu Personen, Ereignissen, Werkstätten oder verwendeten Materialien). An dieser Stelle schließt sich auch wieder der Kreis zu den eingangs erwähnten Richtlinien der OPAC-Anzeige, die in erster Linie auf das Informationsbedürfnis der Benutzer abzielen. Ein Benutzer, der sich für Altbestände interessiert, hat ein anderes Informationsbedürfnis als ein Benutzer, der gezielt ein Buch aus dem Jahr 2020 sucht. Ersterem müssen andere Sucheinstiege ermöglicht und andere Daten angezeigt werden als letzterem. Ein moderner OPAC wird beidem gerecht.

Dennoch ergeben sich auch Probleme bei der Verzeichnung von Inkunabeln in Online-Katalogen. Onlinegestützte Verzeichnisse gibt es erst in neuerer Zeit. Bibliotheken reagierten darauf, indem sie recht schnell damit begannen, „die Neuzugänge schon bald elektronisch“ zu erschließen „und über den OPAC der Bibliothek zugänglich“ zu machen. Das größere „Problem“ bildeten „die bibliographischen Daten ihrer früher erworbenen Bestände – darunter auch die oft umfangreichen historischen Bestände“ zu denen auch Inkunabeln gehören, die sie „in relativ kurzer Zeit auch in die Datenbank des jeweiligen OPACs [...] überführen“ mussten, „um den Gesamtbestand in einem Nachweisinstrument präsentieren zu können“¹⁰⁰. Groß angelegte Retrokonversionsprojekte führten zwar zu einem signifikanten Anstieg von elektronischen Datensätzen von Altbeständen im Katalog, jedoch waren diese Daten oft unvollständig oder orientierten sich nicht an den gängigen Regelwerken, weil die Titelaufnahmen ohne Autopsie mit Abtippen von Karten aus dem Zettelkatalog erfolgten.¹⁰¹ Dies hatte zur Folge, dass gerade bei Inkunabeln die so wichtigen Exemplarspezifika meist völlig fehlten. Bis heute hat eine Titelsatzschablone auch nur eine begrenzte Anzahl von normierten Feldern, die mit Daten gefüllt werden können, was es schwierig macht, alle Komponenten der wissenschaftlichen Beschreibung unterzubringen. Trotz der zahlreichen Handreichungen zu den einzelnen zu vermerkenden Faktoren (siehe Punkt 2.3.3), existiert, im Gegensatz zur bibliographischen Erschließung (mit RDA), in Deutschland bis heute kein bindendes Regelwerk für die normierte Verzeichnung von Drucktypen, Einbänden, Buchschmuck und Provenienzen, deren Anwendung für alle Bibliotheken verpflichtend wäre. Die im Kapitel 3 erfolgte Bestandsaufnahme in den Museumsbibliotheken in Großbritannien, Italien, Österreich, den Niederlanden und den USA bestätigen dieses Phänomen, denn erstens gibt es in jedem Land unterschiedliche Regularien, und zweitens ist zu beobachten, dass obwohl es z.B. das normierte Vokabular der RBMS, die DCRM und die Katalogisierungsanweisungen der MEI-Datenbank gibt, diese nicht durchgehend in allen Einrichtungen angewendet werden. Ein zusätzliches Problem stellt die Entscheidung dar, wo diese Angaben vermerkt werden sollen. Auch dies zeigte die eben erwähnte Bestandsaufnahme: Es gibt eine offenbar eine Uneinigkeit darüber, ob die exemplarspezifischen Angaben auf Katalog- oder Exemplarebene erfolgen sollen. Wie einzelne Bibliotheken diesen Herausforderungen gerecht werden, zeigt der nun folgende Teil meiner Arbeit.

¹⁰⁰ Gantert 2019, S. 15

¹⁰¹ Vgl. ebd.

4.1.1 Beispiele für bibliothekarisch erschlossene Inkunabeln

Auf den nächsten Seiten stelle ich die Titelaufnahmen von fünf Inkunabeln vor, die sich in mindestens drei der von mir unter Punkt 3 verglichenen Museumsbibliotheken befinden und in Online-Katalogen verzeichnet sind. Diese Titelaufnahmen möchte ich an den dargestellten Funktionen eines OPACs miteinander vergleichen, wobei der Schwerpunkt auf Sicht der Benutzer gelegt wird, und zwar im Hinblick darauf, was dieser letztlich in der Titelanzeige übermittelt bekommt. Dazu gehören alle Bestandteile der Metadaten, z.B. die bibliographischen Titelangaben, die inhaltliche Erschließung, die Zitation in überregionalen Inkunabelverzeichnissen, das Catalogue Enrichment, verwendete Normdaten, die Angabe des Fingerprints, die Verlinkung auf Digitalisate, die Exportmöglichkeiten der Titel sowie der Ort und die generelle Verzeichnung der Exemplarspezifika. Der Recherchevorgang selbst wird nicht bewertet. In einem weiteren Schritt möchte ich zeigen, wie die gleichen Inkunabeln in zwei Online-Katalogen von Bibliotheken angezeigt werden, die für einen überdurchschnittlich umfangreichen Bestand an Inkunabelausgaben bekannt, aber keine Museumsbibliotheken sind. Es handelt sich hierbei um die Online-Kataloge der BSB München und der LoC in Washington. Bei ersterer ist zu bemerken, dass die Exemplarspezifika nur in einem PDF-Dokument in einer weiteren Datenbank, dem BSB-Ink vermerkt werden und nicht im allgemeinen OPAC der BSB. Bzgl. des OPAC der LoC ist zu erwähnen, dass die Inkunabelerschließung noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Die OPACs der SBB und der British Library, die an dieser Stelle vermutlich auch als sinnvoll eingeschätzt werden mögen, habe ich in meinem Vergleich unberücksichtigt gelassen, weil meine stichpunktartigen Recherchen ergeben haben, dass die Inkunabelerschließung in der SBB im Wesentlichen über den GW und die Datenbank Digitalisierte Sammlungen erfolgt, bzw. die British Library den ISTC für die Verzeichnung ihrer Wiegendrucke benutzt und diese Datenbanken nicht mit einem herkömmlichen Online-Katalog gleichgesetzt werden können.

Zur besseren Visualisierung sind hinter den Namen der besitzenden Bibliotheken die Links zu den OPAC-Aufnahmen zu den entsprechenden Inkunabelbeispielen hinterlegt. Da im DHM OPAC die Generierung eines Permalinks nicht möglich war, wird an dieser Stelle auf dem Online-Katalog selbst für eine eigene Recherche verlinkt. Der letzte Zugriff auf alle Links war am 19.01.2021.

Beispiel 1

GW 00836

Albumasar: De magis coniunctionibus (Kitāb aḥkām sinī'l-mawālīd und andere Schriften, lat.). Hrsg. Johannes Angeli

Augsburg: Erhard Ratdolt, 31.III.1489. 4°

	DMM Bibliothek	GNM Bibliothek	Dibner Library	BSB München	LoC Washington
Bibliographische Daten	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	begrenzte Angaben
Inhaltliche Erschließung	-	Schlagwort Inkunabel, Angabe der Systematik	Schlagworte, Gattungsbegriff	-	Schlagworte, Gattungsbegriff
Überregionale Inkunabelverzeichnisse	bibliograph. Nachweise vorh., GW und ISTC fehlen	Nachweis im BSB-Ink, GW und ISTC mit Verlinkung	Hain und GW	bibliograph. Nachweise vorh. auch GW und BSB-Ink, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt
Catalogue Enrichment	-	-	-	kleine Einbandabbildung	
Normdaten	Verlinkung zum Verfasser	Verlinkung zu allen beteiligten Personen	Verlinkung zu allen beteiligten Personen	Verlinkung zum Verfasser	Verlinkung zum Verfasser, Übersetzer und Titel
Fingerprint	-	-	-	ja	-
Verlinkung auf Digitalisate	-	ja (weitere digitale) Ausgabe	-	ja (über Einbandabbildung, bzw. Button online lesen)	-
Exportmöglichkeit	ja (drucken, per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	nur Emailversand	ja (drucken per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, speichern, per Email versenden)
Exemplarspezifika	-	-	nur Provenienz (in TA)	nein (nur im BSB-Ink)	Einbandbeschreibung und Provenienz (in TA)

Beispiel 2

GW 01257

Alfons X., der Weise: Tabulae astronomicae. Davor: Johannes Danck: Canones in tabulas Alphonsi

[Venedig]: Erhard Ratdolt, 4.VII.1483. 4°

	GNM Bibliothek	Correr Bibliothek	Dibner Library	BSB München	LoC Washington
Bibliographische Daten	begrenzte Angaben	umfangreiche Angaben	begrenzte Angaben	umfangreiche Angaben	begrenzte Angaben
Inhaltliche Erschließung	Schlagwort, Systematik	-	Schlagworte, Gattungsbegriff	-	Schlagworte, Gattungsbegriff
Überregionale Inkunabelverzeichnisse	bibliograph. Nachweise vorh., GW und ISTC mit Verlinkung	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW und ISTC	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt
Catalogue Enrichment	Literaturangaben	-	-	Literaturangaben, Recommender-Dienst	-
Normdaten	Verlinkung zum Verfasser	Verlinkung zu allen beteiligten Personen Titel	Verlinkung zu allen beteiligten Personen	-	Verlinkung zum Verfasser
Fingerprint	-	ja	-	-	-
Verlinkung auf Digitalisate	ja (weitere digitale Ausgabe)	-	-	ja (über Einbandabbildung)	-
Exportmöglichkeit	ja (drucken, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	ja (drucken, per Email versenden, Exportmöglichkeiten zu Facebook und Twitter)	nur Emailversand	ja (drucken per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, speichern, per Email versenden)
Exemplarspezifika	fehlende Seite, Textverlust durch Verschnitt am Unterrand	Buchschmuck (in TA), handschriftliche Vermerke und Provenienz (im Buchdatensatz)	Buchschmuck, Vermerk eines handschriftlichen Inhaltsverzeichnisses und Provenienz (in TA)	nein (nur im BSB-Ink)	Provenienz (in TA)

Beispiel 3

GW 04643

Bonatus, Guido: Decem tractatus astronomiae. Mit Beig. von Jacobus Canter. Hrsg. Johannes Angeli

Augsburg: Erhard Ratdolt, 26.III.1491. 4°

	DHM Bibliothek	DMM Bibliothek	Dibner Library	BSB München	LoC Washington
Bibliographische Daten	begrenzte Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	begrenzte Angaben
Inhaltliche Erschließung	-	-	Schlagworte, Gattungsbegriff	-	Schlagworte, Gattungsbegriff
Überregionale Inkunabelverzeichnisse	nur Hain und GW	bibliograph. Nachweise vorh., GW und ISTC fehlen	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW und BSB-Ink, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt
Catalogue Enrichment	-	-	-	kleine Abbildung vom Titelblatt	-
Normdaten	Normdatenverlinkung zu allen beteiligten Personen	Normdatenverlinkung zum Verfasser	Normdatenverlinkung zu allen beteiligten Personen	Normdatenverlinkung zum Verfasser	Normdatenverlinkung zu allen beteiligten Personen und Titeln
Fingerprint	-	ja	-	ja	-
Verlinkung auf Digitalisate	-	ja (über Button Volltext) zum Digitalisat der BSB München	-	ja (über Abbildung des Titelblattes, bzw. Button online lesen)	-
Exportmöglichkeit	nur Emailversand	ja (drucken, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	nur Emailversand	ja (drucken per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, speichern, per Email versenden)
Exemplarspezifika	-	Einbandbeschreibung und Buchschmuck (in TA)	Materialangaben zur Tinte, Rubrizierungen und Provenienz (in TA)	nein (nur im BSB-Ink)	Einbandbeschreibung und Buchschmuck (in TA)

Beispiel 4

GW 12278 Herbarius

Venedig: Simon Bevilaqua, 14.XII.1499. 4°

	GNM Bibliothek	NHM Bibliothek	Dibner Library	BSB München	LoC Washington
Bibliographische Daten	begrenzte Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	begrenzte Angaben
Inhaltliche Erschließung	Schlagwort Inkunabel, Systematik	Schlagworte	Schlagworte, Gattungsbegriff	-	Schlagworte, Gattungsbegriff
Überregionale Inkunabelverzeichnisse	bibliograph. Nachweise vorh., auch BSB-Ink Nachweis, GW und ISTC mit Verlinkung	-	bibliograph. Nachweis vorh., GW und ISTC fehlen	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW und BSB-Ink, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweis vorh., GW und ISTC fehlen
Catalogue Enrichment	-	Literaturangaben	-	Recommender-Dienst	-
Normdaten	-	-	nur zu Vorbesitzern	-	Verlinkung auf beteiligte Personen
Fingerprint	-	-	-	-	-
Verlinkung auf Digitalisate	-	-	-	ja (über Button online lesen)	-
Exportmöglichkeit	ja (drucken, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	ja (drucken, per Email versenden, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	nur Emailversand	ja (drucken, per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, speichern, per Email versenden)
Exemplarspezifika	falsche Bindung und Provenienz (im Buchdatensatz)	umfassende Angaben zur Bindung, Buchschmuck und handschriftliche Vermerke (in TA)	fehlende Seiten, Verschnitt am Oberrand, Buchschmuck und Provenienz (in TA)	nein (nur im BSB-Ink), allerdings Vermerk auf Unvollständigkeit (in TA)	-

Beispiel 5

GW M40796

Schedel, Hartmann: Chronica. Mit Holzschnitten von Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurf. Daran: Pius II., Papst: In Europam
Nürnberg: Anton Koberger für Sebald Schreyer und Sebastian Kammermaister, 12.VII.1493. 2°

	DHM Bibliothek	DMM Bibliothek	OÖM Bibliothek	BSB München	LoC Washington
Bibliographische Daten	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	umfangreiche Angaben	sehr begrenzte Angaben
Inhaltliche Erschließung	-	Abstract	Schlagworte	Abstract	Schlagworte, Gattungsbegriff
Überregionale Inkunabelverzeichnisse	bibliograph. Nachweise vorh., auch BSB-Ink, GW und ISTC	bibliograph. Nachweise vorh., GW und ISTC fehlen	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., auch GW und BSB-Ink, ISTC fehlt	bibliograph. Nachweise vorh., GW und ISTC fehlen
Catalogue Enrichment	-	-	Literaturangaben	Recommender-Dienst	-
Normdaten	Verlinkung zu beteiligten Personen	Verlinkung zum Verfasser	Verlinkung zu beteiligten Personen	Verlinkung zum Verfasser	Verlinkung zu beteiligten Personen und Titel
Fingerprint	-	ja	-	ja	-
Verlinkung auf Digitalisate	ja (über Button Volltext) zum Digitalisat der BSB München und der Hertziana Rom	ja (über Button Volltext) zum Digitalisat der BSB München und der Hertziana Rom	ja (über Button Digitales Objekt)	ja (über Button online lesen)	-
Exportmöglichkeit	nur Emailversand	ja (drucken, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturverwaltungsprogramme)	ja (drucken, per Email versenden, Exportmöglichkeiten in mehrere Literaturprogramme)	ja (drucken, per Email versenden, speichern, Lesezeichendienst für die gängigen Sozialen Medien)	ja (drucken, speichern, per Email versenden)
Exemplarspezifika	-	-	Buchschmuck, handschriftliche Einträge, Einbandbeschreibung und Provenienz (in TA)	nein (nur im BSB-Ink), allerdings Vermerk auf Unvollständigkeit und Beschädigung einzelner Blätter (in TA)	

4.1.2 Schlussfolgerung

Der vorangegangene Vergleich zeigt diverse Unterschiede bei der Katalogisierung von Inkunabeln in den als Beispiel herangezogenen Einrichtungen. Teilweise gibt es sogar innerhalb einer Einrichtung große Abweichungen bei der Erfassung von unterschiedlichen Inkunabeltiteln. Zusammenfassend ist bzgl. der verglichenen OPAC-Funktionen Folgendes festzuhalten: In der Regel werden die bibliographischen Angaben umfassend aufgenommen sowie die Verweise auf überregionale Inkunabelverzeichnisse und -bibliographien angegeben. Auch eine Verlinkung auf Normdaten ist überwiegend zumindest auf die Verfasser und andere beteiligte Personen, wie Drucker, Illustratoren oder gar auf Vorbesitzer vorhanden. Positiv ist auch zu bemerken, dass es in neueren Versionen von Online-Katalogen, wie bei der Bibliothek des GNM, der Bibliothek des DMM oder auch dem Katalog der BSB München, überdurchschnittlich viele Möglichkeiten des Exports der Titelaufnahme für eine weitere Verarbeitung gibt. Neben den Standardinstrumenten wie Drucken, Speichern oder Emailversand sind hier auch die Weiterleitung der Titeldatensätze in Literaturverwaltungsprogramme oder auch das Teilen dieser über soziale Netzwerke möglich.

Eine umfassende inhaltliche Erschließung findet dagegen nur in seltenen Fällen statt und wenn, dann nur mit wenigen allgemeinen Schlagworten oder einem Gattungsbegriff. Lediglich die Titelaufnahme der Schedelschen Weltchronik, als prominentes Beispiel eines Wiegendrucks, hat in einigen Online-Katalogen ein Abstract. Auch die Bestandteile des Catalogue Enrichment scheinen mir bei Inkunabeltiteln eher eine Seltenheit. So waren z.B. kaum Abbildungen von Einbänden oder Titelblättern zu finden. Einige wenige Beispiele haben immerhin Verweise zu weiterführender Literatur. Die BSB München sticht an zwei Stellen mit ihrem Recommender-Dienst heraus, also Empfehlungen anderer Medien, die Leser im Zusammenhang zu dem vorliegenden Treffer eventuell ebenfalls interessieren könnten. Auch der Fingerprint wird nicht in allen Einrichtungen angegeben, bzw. ist nicht in allen *sichtbar*. Den Zugriff auf Digitalisate bieten nur wenige Bibliotheken an, wenngleich einige Einrichtungen von der Verbundkatalogisierung profitieren und so die elektronischen Ressourcen anderer ebenfalls dem Verbund angehörenden Bibliotheken bereitstellen können. Wie zu erwarten, wird auch die Verzeichnung der Exemplarspezifika, die ja den Mittelpunkt meiner Arbeit darstellt, divergent gehandhabt. In vielen Fällen fehlen diese Angaben völlig oder werden nur rudimentär vermerkt. Interessanterweise werden diese Daten, sofern sie aufgenommen wurden, von den Bibliotheken eher in der Katalogisierungs- als in der Exemplarebene festgehalten, was ich persönlich für ein wenig irreführend empfinde, da man als Benutzer den Eindruck gewinnen könnte, die erfassten Ausstattungsmerkmale gelten für alle Ausgaben des Inkunabeltitels und nicht nur für das Exemplar der Bibliothek, in dessen OPAC man gerade recherchiert. Einige Einrichtungen versuchen

diese Wirkung dadurch zu verhindern, dass sie vor den Exemplarspezifika explizit die Kurzbezeichnung ihrer Bibliothek angeben.

Über die Gründe für die unterschiedlich tiefen Katalogisate der Inkunabelausgaben kann man nur Vermutungen anstellen. Zeitnot bei der Erschließung eines Inkunabelbestandes, weil diese projektgebunden und möglicherweise drittmittelfinanziert erfolgt, das fehlende Wissen in der klassischen Buchwissenschaft und/oder den historischen Hilfswissenschaften seitens des Katalogisierers, die Schwierigkeit der Identifikation einer Ausgabe zu einem bestimmten Inkunabelwerk aufgrund von fehlenden Seiten oder auch der generelle Stellenwert, den alte Drucke in einer Einrichtung genießen, könnten mögliche Faktoren sein. Zudem haben viele Bibliotheken ihre Inkunabelsammlung bereits weit vor der Einführung von computergestützter Katalogisierung in einem gedruckten Bandkatalog erschlossen und halten deswegen vielleicht eine umfangreiche Erschließung, vor allem die Verzeichnung der Ausstattungsmerkmale, im OPAC nicht mehr für nötig. Generell könnten natürlich auch einfach keine ausgabe-spezifischen Charakteristika vorhanden sein, die in einem Katalogisat aufgenommen werden müssten. Denn nicht alle Drucke zwischen 1450 und 1500 sind aufwendig gestaltet, prachtvoll illustriert und zeitgenössisch gebunden. Im Vergleich stellen diese Ausgaben aber wahrscheinlich eher eine Minderheit da. Die Hauptursachen für die Katalogisierungsunterschiede könnten meiner Meinung nach aber auch auf zwei andere Dinge zurückzuführen sein. Zum einen könnten technische Voraussetzungen fehlen, um bestimmte Felder in einem OPAC anzeigen zu lassen, sowie bestimmte Exportdienste oder auch den Zugriff auf Digitalisate anzubieten. Das hängt dann in großen Teilen von dem Bibliothekssystem, das eine Einrichtung benutzt, und vom Alter desselben ab. An dieser Stelle diene der direkte Vergleich des obigen Beispiels 3 zwischen den Bibliotheken des DMM und des DHM. Beide Bibliotheken arbeiten auf lokaler Ebene mit dem Programm *SISIS Sunrise* von der Firma *OCLC*. Die Bibliothek des DMM hat durch das Front-End der neueren OPAC-Version *Touchpoint* bei den Titeln z.B. viel mehr Anzeigekategorien und Exportmöglichkeiten als die des DHM, welches noch mit der älteren Variante des *Infoguide* arbeitet (**Anhang 10**). Zum anderen ist für die Anzeige im OPAC immer ausschlaggebend, welche Angaben eine Bibliothek überhaupt präsentieren und damit im Internet frei zugänglich anzeigen lassen möchte. Deswegen wäre auch denkbar, dass z.B. Angaben zu den Exemplarspezifika nur im intern benutzten Arbeitskatalog für die Mitarbeiter sichtbar sind.

4.1.3 Der Idealfall eines Inkunabelonlinekatalogisats

Anhand eines Exemplars aus der DHM Bibliothek, möchte ich nun darstellen, wie die Titelaufnahme einer Inkunabel meiner Meinung nach im Back-End (Katalogisierersicht) aussehen und im Front-End (Benutzeransicht) angezeigt werden sollte. An dieser Stelle muss natürlich nicht noch einmal erwähnt werden, welche Bestandteile eines Katalogisats als Metadaten für eine Inkunabel verzeichnet werden und über welche möglichen Funktionen ein OPAC am besten verfügen sollte. Lediglich auf drei Dinge möchte ich noch hinweisen. Erstens halte ich es für sehr wichtig, wie eingangs im Punkt 4.1 erwähnt, Inkunabeltitel, die in einer heute nicht mehr angewendeten Sprache oder mit Abkürzungen gedruckt wurden, orthographisch aufzulösen, bzw. mit einem Einheits-sach- oder Werktitel zu verknüpfen, damit sie auch mit Stichworten in unserem gegenwärtigen Sprachgebrauch recherchierbar sind. Zweitens empfinde ich die Angabe von Literaturangaben in einem Online-Katalog heutzutage nicht mehr für unbedingt notwendig, da die neueren Discovery Systeme bei einer Schlagwort- und Stichwort-suche sowohl das gesuchte Medium selbst als auch dazugehörige weiterführende Sekundärliteratur als Treffer anzeigen. Schließlich bin ich der Auffassung, dass die Verzeichnung der wissenschaftlichen Beschreibung einer Inkunabel eher zu den Angaben im Buchdatensatz gehört als in die Titelaufnahme selbst. Damit wird deutlich angezeigt, dass die beschriebenen Merkmale sich genau auf das Exemplar beziehen, das in der Bibliothek, in dessen Online-Katalog ich recherchiere, vorhanden ist. All dies zusammen mit den oben erwähnten Kriterien einer OPAC-Anzeige habe ich versucht bei folgendem Katalogisat zum Inkunabeltitel umzusetzen:

GW 02887

Augustinus, Aurelius: De civitate dei. Mit Komm. von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet

Basel: Johann Amerbach, 13.II.1489. 2°

Titelaufnahme im Verbundsystem ALEPH (aus Katalogisierersicht):

ID Datensatz	001	a	BV035321052	
Dat. Erf.	002	a	20090218	
Dat. Korrr.	003	a	20200212	
Überreg. ID	025	o	643285042	
Regionale ID	026	a	BV8BV035321052	
Datensatzcodes	030		az1drr 114	
Sprachencode	037	b	lat	
Materialcodes	050	a		
Codes Monogr.R.	051		m	
Inhaltstyp	060	b	txt	
Medientyp	061	b	n	
Datenträgertyp	062	b	nc	
Ang. Inhalt	064	a	Inkunabel	
ID Bearb. Inst.	070	a	(DE-588)4027041-5	
ID Bearb. Inst.	070	b	DE-B496	
Anwendercodes	076	a	RDA-Aufnahme	
Anwendercodes	078	q	UER-INC	
Anwendercodes	078	e	digit	
Stufe	080	a	05	
1. G. Schöpfer	100	p	Augustinus, Aurelius	
		d	354-430	
		9	(DE-588)118505114	
2. Sonst.Pers.	104	b	Meister des Haintz Narr	
		9	(DE-588)135696011	
		4	ill	
3. Sonst.Pers.	108	b	Nicolaus	
		c	Trevetius	
		d	ca. 1258-1328	
		9	(DE-588)118587706	
		4	wac	
4. Sonst.Pers.	112	b	Thomas	
		c	Wallensis	
		d	1287-1349	
		9	(DE-588)100963323	
		4	wac	
Werktitel	303	p	Augustinus, Aurelius	
		d	354-430	
		t	De civitate dei	
		9	(DE-588)4120948-5	
Haupttitel	331	a	Augustinus de Ciuitate dei cum commento	
Verantw.-Ang.	359	a	Aurelii Augustini hipponensis episcopi in libros de ciuitate dei ; [Sacr]a pagin[a]e p[ro]fesso[r]um ordinis p[re]dicatorum Thom[ae] valois & Nicolai triueth in libros beati augustini ciuitate dei Come[n]taria feliciter inchoant	
Veröff.-ang.	419	a	Basilea	
		b	arte Joannis Amerbacensis	
		c	Anno salutiferi virginalis partus octogesimonono supra millesimu[m] quaterq[ue] centesimu[m] Idus-februarijs [1489.02.1	
Ersch.jahr SF	425	a	1489	
Phys.Beschr.	434	a	Illustration	
Format	435	a	2°	
Anmerkungen	501	a	mit Kommentar von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet ; mit Gedicht 'Mirifico poteris textos sermone libellos ...' (Walther, Initia 11086). Holzschnitt vom Meister des Haintz Narr	
Anmerkungen	501	a	Bibliogr. Nachweis: Hain/Copinger 2064. Kaufmann-Nabholz II, 427. Pell-Pol 1559. Pol 365. IGI 978. BMC III, 751 (IB. 37313). Goff A 1243. IBP 633. CIH 376. Schreiber 3393. Schramm XXI, 589. Dürer 156. Hieronymus, Buchillustration 82	
Fingerprint	578	a	gor- b"ue e.is t.cu C 1489T	
Standardnr.	580	a	858-Ink A-861	
Standardnr.	580	a	GW 2887	
Standardnr.	580	a	HC 2064	
Standardnr.	580	a	ISTC ia01243000	
Repr.versch.f.	649	d	Elektronische Reproduktion	
		d	München	
		e	Bayerische Staatsbibliothek	
		f	2014	
		o	urn:nbn:de:bvb:12-bsb11191995-0	
URL (o.ä.)	655	e	http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11191995-0	
		x	Resolving-System	
		z	kostenfrei	
		3	Volltext // Exemplar mit der Signatur: München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 Inc.c.a. 2201 s	
		1		
Orte normiert	676	a	Basel	
		9	(DE-588)4004617-5	
		4	mfp	
Verl. normiert	677	p	Amerbach, Johannes	
		d	1440-1513	
		9	(DE-588)123073189	
		4	prt	
Schlagwort 1	902	p	Augustinus, Aurelius	
		d	354-430	
		t	De civitate dei	
		9	(DE-588)4120948-5	

(Stand 19.01.2021)

Titelaufnahme im Online-Katalog der DHM Bibliothek (aus Benutzersicht):

Suche

Merkliste

Konto

Einfache Suche

Erweiterte Suche

Suchhistorie

Suchergebnisse

Detailanzeige

Ihre Suchanfrage Signatur = RA 55/926*

lokale Datenbank (1/3)

Augustinus de Ciuitate dei cum commento

Autor/Hrsg.: [Augustinus, Aurelius](#)

Sonstige beteiligte Personen: [Meister des Haintz Narr](#) → [Illustrator] ; [Nicolaus <Trevetus>](#) → [Kommentarverfasser] ; [Thomas <Wallensis>](#) → [Kommentarverfasser]

Verfasserangabe: Aurelii Augustini hipponensis episcopi in libros de ciuitate dei ; [Sacr[a]e pagin[a]e p[ro]fesso [rum] ordinis p[re]dicatorum Thom[a]e valois & Nicolai triueth in libros beati augustini ciuitate dei Come[n]taria feliciter inchoant]

Verlagsort, Verlag, Jahr: Basilea, arte Joannis Amerbacensis, Anno salutiferi virginalis partus octogesimenono supra millesimu[m] quaterq[ue] centesimu[m] Idus februarijs [1489.02.13]

Fussnoten: mit Kommentar von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet ; mit Gedicht 'Mirifico poteris textos sermone libellos ...' (Walther, Initia 11086). Holzschnitt vom Meister des Haintz Narr

Schlagwort: [Augustinus, Aurelius: De civitate dei](#)

Inhaltstyp: Inkunabel

Volltext: [hier klicken](#)

in die Merkliste

Normdatenverknüpfung zu Personen

Bibliographische Angaben

Inhaltliche Erschließung mit Schlagworten und Gattungsbegriff

Exemplare

zum Dokument

mehr zum Titel

Einheitssachtitel: De civitate dei

Fussnoten: mit Kommentar von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet ; mit Gedicht 'Mirifico poteris textos sermone libellos ...' (Walther, Initia 11086). Holzschnitt vom Meister des Haintz Narr

Fussnoten: Bibliogr. Nachweis: Hain/Copinger 2064. Kaufmann-Nabholz II, 427. Pell-Pol 1559. Pol 365. IGI 978. BMC III, 751 (IB. 37313). Goff A 1243. IBP 633. CIH 376. Schreiber 3393. Schramm XXI, 589. Dürer 156. Hieronymus, Buchillustration 82

Volltext: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11191995-0>

BVNumber: BV035321052

578: gor- b*ue e.is t.cu C 1489T

Sonstige Nr.: BSB-Ink A-861

Sonstige Nr.: GW 2887

Sonstige Nr.: HC 2064

Sonstige Nr.: ISTC ia01243000

Jahr: 1489

Verknüpfung zum Digitalisat

Fingerprint

Überregionale Inkunabelverzeichnisse

Exemplare

zum Dokument

mehr zum Titel

Signatur	Mediennummer	Zweigstelle	Status
2. Signatur	Fußnoten		
RA 55/926<angeb. 2> PA	00573095 Zu Titel 1 im Band: Zweispaltiger Druck mit Glossen cum textu incluso, durchgehend rubriziert, blaue und rote Lombarden, handschriftl. Paginierung. Bl. a2 Initiale mit reichhaltigem Rankwerk in Deckfarbenmalerei, goldgehöht. Bl. a3 Initiale mit Rankwerk. Zeitgenössische Marginalien von verschiedenen Händen. Unterstreichungen im Text. Bl. [a1] verso Holzschnitt des Meisters von Haintz Narr. Zeitgenössischer Einband mit Rückentitel, blindgeprägtes Schweinsleder über Holz auf 4 Doppelbünden mit Rollen- und Einzelstempeln, 2 Messingschließen (bewegliche Teile z. T. modern), Einbandverstärkung (lateinische Handschrift auf Pergament, 14. Jh.). Provenienzen: handschriftl. Kaufvermerk auf Titelbl.: Comparatus ex Auctione pro Conventu Olivenas (Franziskanerkloster zu den Oliven in Köln) ; handschriftl. Besitzvermerk auf Vorderspiegel (Ex libris Bibliothecae Valentini Wolski, Königsberg 1818) ; Besitzstempel auf Bl. a2 (Ex Bibliotheca Lycei Vittenbergensis)	Deutsches Historisches Museum	bestellbar (Lesesaal)

Anmelden

Aktuelles

Hilfe

Auskunft

weitere Optionen

Suchanfrage [ändern](#)

Ausgabe [Treffer ausgeben](#)

Datenbank-Auswahl [Auswahl ändern](#)

Exportmöglichkeit

Exemplarspezifika

Wenn die DHM Bibliothek möglicherweise in absehbarer Zeit als Front-End noch *Touch-point* als OPAC Version einführen und über die damit verbundenen umfangreicheren Exportmöglichkeiten verfügen würde, könnte man von der Titelaufnahme fast als Idealfall sprechen.

4.2 Mehr als Teil des Inventars - Erschließung von Inkunabeln in Museumsdatenbanken

„Museumssammlungen sollen nach allgemein anerkannten professionellen Standards dokumentiert werden. Diese Dokumentation soll eine vollständige Kennzeichnung und Beschreibung jedes Stückes beinhalten, über sein Umfeld, seine Herkunft, seinen Zustand, seine Behandlung sowie seinen gegenwärtigen Standort Auskunft geben. Diese Sammlungsdaten sollen sicher verwahrt und so katalogisiert werden, dass ein Zugriff durch das Museumspersonal und andere Berechtigte gewährleistet ist.“¹⁰² Auf den ersten Blick könnte man meinen, diese *ethische Regel* des ICOM zum Punkt *Pflege der Sammlung* von Museumsbeständen ähnelte sehr den Anforderungen einer bibliothekarischen Erschließung von Bibliotheksbeständen. Sicherlich haben sowohl Bibliotheken als auch Museen eine umfassende Beschreibung ihrer Sammlungen zusammen mit weiterführenden Informationen zum Ziel. Dennoch gibt es einen gravierenden Unterschied, welcher im letzten oben zitierten Satz angedeutet wird. Die Museumsdokumentation dient nämlich in erster Linie als Auskunftsmittel für die Mitarbeiter im Museum. Hier liegt der Kern des Ganzen. Denn obwohl viele große Museen mittlerweile eine freie, für die öffentliche Transparenz dienende Onlineversion ihrer Sammlungsdatenbank im Internet anbieten, so dient die museale Dokumentation der Objekte primär eigentlich der internen Führung des Inventars und damit der Aufstellung des Vermögens eines Museums. Als „Querschnittsaufgabe von Sammeln, Bewahren, Erforschen, Vermitteln und Ausstellen“¹⁰³ kann eine „genaue Dokumentation“ eine „effiziente und fachlich solide Museumsarbeit“¹⁰⁴ in Gänze nur unterstützen. Der Auftrag dabei ist, „jedes Stück, d.h. de[en] gesamte[n] Bestand, ob ausgestellt oder im Depot verwahrt“, zu erfassen. Dies ist insofern interessant wie anspruchsvoll, da die eigentliche Leistung eines Museums in der Regel an ihrer Ausstellungstätigkeit in Verbindung mit deren Medienwirkung gemessen wird. Aber als eine von zahlreichen „Kernaufgabe[n] des Museum[s]“¹⁰⁵ gibt die Objektdokumentation „Informationen darüber, was“ ein Museum „in seiner Obhut hat, [...] genaue Standortdaten“ zum Inventar und produziert Forschungsdaten. Damit stellt sie Angaben für Objektbeschriftungen, zur Provenienz

¹⁰² ICOM 2010, S. 15

¹⁰³ Hartmann 2015, S. 8

¹⁰⁴ Henker [2013], S. 7

¹⁰⁵ Deutscher Museumsbund 2006, S. 18

der Gegenstände und Informationen für die „Museumspädagogik“ zur Vermittlung bereit.¹⁰⁶ Trotz dieser existentiellen Bedeutung findet das Dokumentieren von Museumsobjekten in den vom *Deutschen Museumsbund* herausgegebenen *Standards für Museen* bemerkenswerterweise erst im Punkt Sieben von Acht seinen Platz.¹⁰⁷ Ungeachtet dessen „berührt“ sie, wie schon angezeigt, „alle Arbeitsbereiche“ in einem Museum. „In der Wissenschaft ist sie Grundlage des Sammlungskonzeptes und der Ausstellungspräsentation, bei der Betriebsorganisation und für das Sicherheits- und Sammlungsmanagement liefert sie notwendige Daten und ist die Basis für Verlust- und Schadensfeststellung. Konservatoren und Restaurationen brauchen sie“¹⁰⁸. Im Prinzip lassen sich über eine museale Dokumentation also alle Daten zum Objekt selbst, als auch alles was mit selbigem geschieht, ablesen. Zudem lässt sich die Ankaufsabrechnung zu jedem käuflich erworbenen Stück darüber verwalten. Man erhält also Auskunft, wo sich ein Objekt befindet, was es gekostet hat und von wem es erworben wurde. Des Weiteren Literatur und Quellen zum Gegenstand, ja sogar Filmmaterial in denen über das Objekt berichtet wird.

In der Museumsdokumentation wird daher unterschieden zwischen „intrinsischen“ Informationen, die „am Objekt selbst ablesbar“ sind, bei denen es also um die Erfassung des Objekts „in seiner Materialität“ geht, wie „Aussehen, Größe, Gewicht usw.“ sowie „extrinsischen Daten“, welche „über die Recherche – sei es über Zeitzeugen, Archivalien oder auch über Literatur – erforscht werden“ können und sich damit „auf die Bedeutung des Objekts“ und „seinen Zeugniswert für die Sammlung beziehen“¹⁰⁹. Erstes ist gleichzusetzen mit der „Inventarisierung“, bei der „das Objekt in seiner Struktur und seinem Aussehen vollständig erfasst“ und die „Objektbezeichnungen und Datierung sorgfältig vorgenommen“ werden. Letzteres ist „die wissenschaftliche Dokumentation“, bei der das Inventar „ausführlich beschrieben, in seinen wissenschaftlichen Kontext eingeordnet und die“ weiterführende „Literatur“ über das Objekt „vollständig zitiert“ wird.¹¹⁰

Überdies stellt „der britische Dokumentationsstandard SPECTRUM“¹¹¹, den es durch das *Institut für Museumsforschung des Preußischen Kulturbesitzes* in einer deutschen Fassung gibt und welcher die Grundlage für die Arbeit auch in manchen deutschen Museen bildet, zahlreiche Vorteile einer ausführlichen Objektdokumentation dar, von den ich hier einige wenige, die Erschließung in Museen betreffend, stellvertretend zitieren möchte:

¹⁰⁶ Hartmann 2015, S. 8

¹⁰⁷ Vgl. Deutscher Museumsbund 2006, S. 7

¹⁰⁸ Hartmann 2015, S. 8

¹⁰⁹ Ebd. ff

¹¹⁰ Ebd., S. 9

¹¹¹ SPECTRUM 3.1 2013, S. 13

Für „Nutzer“ (Museumspersonal):

- „Sie hilft Sammlungsobjekte schnell wiederzufinden, wenn sie benötigt werden;
- sie hilft, Fragen von anderen Kuratoren, Wissenschaftlern, Schülern und der allgemeinen Öffentlichkeit zu beantworten,
- sie unterstützt die Erstellung von Lern- und Lehrmaterialien.“

Für „Sammlungen“ (in Museen):

- „Sie ermöglicht die Überwachung von empfindlichen oder risikobehafteten Objekten,
- im Streitfall unterstützt sie den rechtlichen Eigentumsnachweis,
- sie hilft bei der Beschreibung vermisster oder gestohlener Objekte für die Versicherung oder die Polizei.“

Für „Institutionen“ (Museen):

- „Sie unterstützt Mitarbeiter, mögliche Themen für Ausstellungen zu benennen, geeignete Ausstellungsobjekte zu finden und Ausstellungskataloge zu erarbeiten,
- sie fördert die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen durch gemeinsam genutztes Fachwissen und Datenbanken,
- sie stellt sicher, dass das Wissen über die Sammlung in der Institution verbleibt, auch wenn die Mitarbeiter wechseln.“¹¹²

Auch hier wird deutlich, dass die Erschließungsarbeit in Museen auf eine andere Zielgruppe abzielt als in Bibliotheken, nämlich einen internen Nutzerkreis, den der Mitarbeiter, bzw. einen erweiterten Nutzerkreis, von Mitarbeitern anderer Museen. SPECTRUM gibt ferner zu allen in einem Museum anfallenden Arbeiten einen Mindeststandard vor, so auch für die Bestandsverwaltung und Inventarisierung. Diese sollen u.a. ein Museum „befähigen, aktuelle Informationen zu allen Objekten bereitzustellen, die sich in Obhut der Institution befinden, den Eigentumsnachweis für jedes Objekt leisten, den Nachweis des aktuellen Standorts geben“¹¹³ sowie „ein ausreichendes Niveau der Beschreibung erreichen, um ein Objekt oder eine Gruppe von Objekten zu identifizieren und sie von anderen, ähnlichen Objekten zu unterscheiden“, daneben aber auch „historische Informationen zum Objekt oder Verweisungen zu Quellen, wo diese Informationen verfügbar sind, aufbewahren“¹¹⁴. Zusammen mit dem *Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten*¹¹⁵ des Deutschen Museumsbundes gibt es also auch im musealen Bereich viele Bestimmungen, die helfen, die Qualität der erschlossenen Daten sehr hoch zu halten. Die Verwendung von normierten Wortlisten, wie die des AAT des *Ghetty Research Institute* beispielsweise, bzw. eine Verknüpfung

¹¹² Ebd., S. 23ff

¹¹³ Ebd., S. 81

¹¹⁴ Ebd., S. 103

¹¹⁵ s. Deutscher Museumsbund [2011]

zur GND, zeigen an, dass eine Standardisierung in Arbeitsprozessen und der Dokumentation auch in Museen auf dem Vormarsch ist. Nur ist sie im Gegensatz zur Anwendung bibliothekarischer Regelwerke leider nicht für jede Institution verpflichtend. Deswegen werden in vielen Einrichtungen Hausanweisungen ausgearbeitet, damit die Objektdokumentation wenigstens intern einheitlich ist.

Im Unterschied zu früher erfolgt die Objektdokumentation heute, wie die bibliothekarische Erschließung, ebenfalls überwiegend EDV-basiert. Damit hat nicht nur ein elektronisches Inventarbuch das manuelle abgelöst, sondern auch die eigentliche Objektbeschreibung erfolgt nicht mehr auf Karteikarten, sondern in einer Datenbank. Handelt es sich um eine onlinebasierte Datenbank, sind die enthaltenen Daten zum Museumsbestand oft auch im Internet für Außenstehende recherchierbar. Hierbei ist allerdings zu bemerken, dass häufig nicht alle Informationen zu einem Objekt sichtbar sind. So kann man sagen, dass Online-Museumsdatenbanken zwar erste Anlaufstellen sind, um zu ermitteln, welche Objekte ein Museum in seinem Bestand hat, will man aber nähere Informationen zu ausgewählten Gegenständen haben, muss in einem zweiten Schritt immer Kontakt zur besitzenden Einrichtung aufgenommen werden. Grund dafür ist, wie oben erwähnt, dass die Objektdokumentation in erster Linie für den internen Gebrauch der Institution erfolgt. Da diese eben auch Angaben zum Sammlungskonzept, zur Ausstellungs- und Restaurierungsarbeit sowie zur Wissensvermittlung und zur finanziellen Abwicklung von Objektkäufen verzeichnen, verwundert es nicht, dass man bei vielen Museumsdatenbanken mittlerweile von *Collection Management Systems* spricht. Dieser Begriff zeigt deutlich, was eine museale Dokumentation bezweckt: Sie koordiniert vorrangig die Arbeit in allen Abteilungen eines Museums und ist erst in zweiter Linie ein Auskunftsmittel nach außen.

Erschließt ein Museum oder auch eine Museumsbibliothek ihre Inkunabelbestände nicht nur in einem OPAC, sondern auch in einer Objektdatenbank, bedeutet dies also eine völlig andere Herangehensweise und einen völlig anderen Anspruch an die zu vermerkenden Daten. Zunächst werden die bibliographischen Angaben einer Inkunabelausgabe in der Objektbezeichnung festgehalten und sie erhält eine Inventarnummer. Der Verfasser und der Erscheinungsvermerk (Drucker, Ort und Datierung) gehören in der musealen Dokumentation zur zweifachen Herstellungsangabe (Verfasser/erster Hersteller, Drucker/zweiter Hersteller). Außerdem werden die verwendeten Materialien (z.B. Pergament oder Leder), die Herstellungsart (Heftung und Bindung) und auch die Maße (wichtig für die Benutzung in Ausstellungen – z.B. für die Vitrinengröße) verzeichnet. Der Erhaltungszustand und eventuelle Schäden werden festgehalten. Darüber hinaus werden Angaben zum Vorbesitzer und zur Zugangsart (Kauf, Geschenk, Übernahme, Leihgabe) gemacht. Wurde die Inkunabel käuflich erworben, wird der An-

kaufspreis notiert, bei allen anderen Zugangswegen ein Schätzwert (z.B. für die Ermittlung des Museumsvermögens oder von Versicherungssummen bei Ausleihe oder Verlust). Der Stand- bzw. Aufbewahrungsort wird eingetragen. Ein wichtiger Aspekt der Objektdokumentation ist die Einbettung der Inkunabel in ihren kulturellen und historischen Kontext. So werden in Bezug stehende Personen, Institutionen, Ereignisse oder Orte (Namen von Werkstätten, Druckern, Verlegern, Buchbindern und Provenienzen) sowie Literatur und Quellen über das Objekt (hier sind die Eintragungen in überregionale Inkunabelverzeichnisse, Bibliographien, Ausstellungs- und Auktionskataloge denkbar) aufgenommen. Inhaltlich werden Inkunabeln im Objektdatensatz mit Gattungsbegriff und Schlagworten erschlossen. Besondere Aufmerksamkeit wird zusätzlich der Objektgeschichte geschenkt. Eventuelle Aufenthalte der Inkunabel in den Restaurierungswerkstätten, in Ausstellungen oder als Leihgabe an andere Häuser werden ebenso registriert wie ihre Präsentation selbst. Verschiedene Abbildungen runden die Inkunabeldokumentation ab.¹¹⁶ Einige Datenbanken bieten gleichsam wie Online-Kataloge in Bibliotheken einen Zugriff auf ein vollständiges Digitalisat. Exemplarspezifika, wie Buchschmuck und Marginalien, für die es keine eigenen Datenfelder in der Dokumentation gibt, finden in der Kategorie Notizen ihren Platz. An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen: Nur weil diese umfangreiche Dokumentation in ihrer Gesamtheit im Online-Zugang zur Museumsdatenbank nach außen nicht sichtbar ist, heißt das nicht, dass sie intern nicht existiert.

4.2.1 Beispiele für museal dokumentierte Inkunabeln

Die Recherche von Inkunabeln in Museumsdatenbanken ist sehr mühsam und zeitaufwändig. Zunächst muss eruiert werden, welche Museen Inkunabeln in ihren Sammlungen haben könnten. Danach muss über die Homepage der entsprechenden Einrichtungen ermittelt werden, ob eine Objektdatenbank mit Online-Zugang vorhanden ist. Schließlich müssen über die zur Verfügung stehenden Suchfelder die Inkunabelausgaben recherchiert werden.

Hierbei ergeben sich vielfach große Hindernisse. Viele Museen bieten keine Online-Recherche ihrer Bestände an, bzw. stellen über ihre Internetseite nur allgemein ihre Sammlungen oder ausgewählte, für sie bedeutende Einzelobjekte vor. Ist eine Online-Datenbank vorhanden, ist vielfach eine Suche nach der Datierung von Objekten nicht möglich oder bei einer Inkunabeldokumentation wurde als Objekttyp Buch anstatt Inkunabel als Gattungsbegriff verwandt, weil das von dem Museum benutzte normierte Vokabular das Wort Inkunabel gar nicht vorsieht. Sich dies zu vergegenwärtigen ist notwendig, da diese Varianten oft der zunächst einzige Sucheinstieg für die Recherche

¹¹⁶ v. Deutscher Museumsbund [2011], S. 12

sind und man nicht von vornherein um die genauen Titel von eventuell vorhandenen Inkunabeln weiß. Wie bereits unter Punkt 3 erwähnt, werden in vielen Museen etwaige Inkunabelbestände auch eher von der, sofern vorhanden, hauseigenen Bibliothek und damit in einem Online-Katalog erschlossen und dann in der Objektdatenbank völlig unberücksichtigt gelassen, was einem bei der Suche in Letzterer null Treffer beschert. Dennoch ist es mir gelungen, einige Inkunabeldokumentationen ausfindig zu machen, von denen ich nachfolgend fünf vorstellen möchte. Da wie bereits erwähnt, die Online-Anzeige der Objektdokumentation meist viel knapper ausfällt als die interne, möchte ich an diesen Beispielen in erster Linie zeigen, welche Informationen die besitzenden Einrichtungen überhaupt nach außen hin preisgeben. Neben aus früheren Kapiteln bekannten Institutionen, wie das DHM oder die Smithsonian Museums habe ich auch noch das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig und das Naturhistorische Museum Schloss Bertholdsburg zum Vergleich herangezogen. Recherchen in großen italienischen, österreichischen und Schweizer Museen liefen leider ins Leere. Allerdings konnte ich für ein überregionales Beispiel noch eine Inkunabeldokumentation aus der Datenbank des Victoria & Albert Museum in London ausfindig machen.

Beispiel 1 Museumsdatenbank des DHM

GW 00554

Albertanus, Causidicus Brixiensis: De arte loquendi et tacendi
Leipzig: [Konrad Kachelofen], 13.VI.1491. 4°

Alte Drucke/Rara

Trefferliste **Merken**

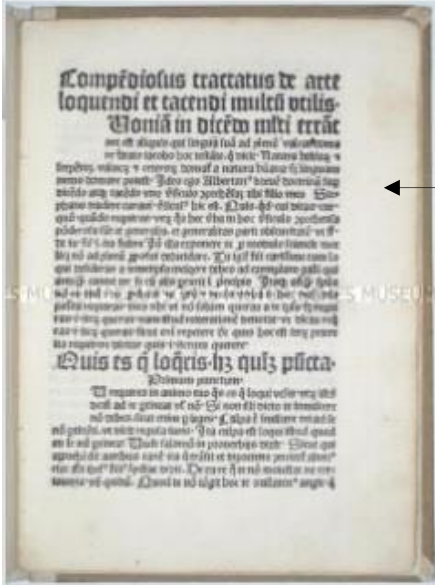
Vorheriger Datensatz Nächster Datensatz

Sammlung: Gesamtdatenbank
Druckschriften · Bücher · Inkunabel · Druckschrift

Lateinische Abhandlung über die Kunst des Redens und des Schweigens

Originaltitel: **Tractatus de arte loquendi et tacendi**

Inventarnr. R 53/596



Herstellung

Verfasser: Albertanus (von Brescia)
Drucker: Kachelofen, Conrad
And. Name: Kachelofen, Konrad
1491.06.13
Entstehungsland: Deutschland
[historisch: Heiliges Römisches Reich]
Entstehungsort: Leipzig

Maße

Höhe: 20,3 cm
Breite: 14,5 cm
Tiefe: 0,7 cm
Buchformat: 4°

Material / Technik

Buchblock:
Papier
Einband:
Pappe (modern)
Halbleinen

Schlagworte

Mittelalter / Rhetorik / Tugend

Sammlung: Alte Drucke/Rara

Objekte der Sammlung suchen

Bibliographische Angaben mit Normdatenverlinkung

Objektabbildung

Formatangaben

Exemplarspezifika zum Material und zur Bindung

Inhaltliche Erschließung

Standort

[GOS-Nr. RA941432]

Stöbern Sie im Objektbestand des DHM, indem Sie auf eine der verlinkten Angaben in diesem Datensatz klicken und sich ähnliche Objekte anzeigen lassen! Sie verlassen damit die aktuelle Trefferliste.

Leider ist es uns trotz aufwändiger Bemühungen nicht immer gelungen, sämtliche Urheberrechte eindeutig auszuweisen. Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie Ihre Rechte an der Abbildung oder am Objekt verletzt glauben.

Möchten Sie uns etwas zu diesem Objekt mitteilen?

>> **Schreiben Sie uns an**
datenbank@dhm.de

Bildanfragen können per E-Mail an das Bildarchiv geschickt werden:
bildarchiv@dhm.de

Beispiel 2 Collection Search Center der Smithsonian Museums

GW M15250

Isidorus, Hispalensis: Etymologiae

[Augsburg]: Günther Zainer, 19.XI.1472. 2°

Isidori Iunioris Hispalensis Episcopi Epistola : ad Braulionem Cesaraugustanum Episcopum

AUTHOR: Isidore of Seville, Saint -636 [Q](#)

DONOR: Burndy Library DSI [Q](#)

PHYSICAL DESCRIPTION: [528] p. : ill. ; 33 cm. (fol.)

TYPE: Early works to 1600
Specimens
Incunabula

DATE: 1472
1472, 19 die mensis Noue[m]bris

TOPIC: Encyclopedias and dictionaries [Q](#)
Incunabula [Q](#)

CALL NUMBER: AE2 .I81 1472
AE2.I81 1472

DATA SOURCE: Smithsonian Libraries

EDAN-URL: edanmdm:siris_sil_406562

Annotations:

- Bibliographische Angaben mit Normdatenverlinkung:** Links to AUTHOR, DONOR, and CALL NUMBER.
- Inhaltliche Erschließung:** Links to DATE and TOPIC.
- Standort:** Links to CALL NUMBER.
- Objektabbildung / Verlinkung zum Digitalisat:** Links to the image thumbnail and the 'View Full Record' link.

Beispiel 3 Museumsdatenbank des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig

GW 05092

Breitenbach, Johannes de: Repetitio capituli

Leipzig: Gregor Boettiger, 2.IV.1493 [vielmehr nach 2.IV.1493]. 2°

Literaturschlüssel	s013489
Titel	Perutilis repetitio famosi. c. Omnis vtriusq[ue] sexus de Peniten. [et] Remis. cum notatis et questionibus quotidianis vtilib[us] nedu[m] penitentibus seu confitentibus Verumetia[bus] omnibus sacerdotibus confessoribus tam secularibus [omnibus] religiosis mendicantibus.
Sachgruppe	I K - Bibliotheks- und Verlagswesen
Schlagwort	Inkunabel <1493, Leipzig>
Sprache	lat.
Verfasser	Breitenbach, Johann von
Erscheinungsort	Leipzig
Verlag	Bötticher
Erscheinungsjahr	1493
Umfang / Maße	40 Bl. ; 20 cm
Anmerkungen	Text rubriziert, GW 5092
Signatur	I K 151a

Annotations:

- Bibliographische Angaben:** Links to Sachgruppe, Schlagwort, Sprache, and Erscheinungsjahr.
- Inhaltliche Erschließung:** Links to Titel and Verfasser.
- Exemplarspezifika zum Buchschmuck / Überregionale Inkunabelverzeichnisse:** Links to Umfang / Maße and Anmerkungen.
- Standort:** Links to Erscheinungsort and Signatur.

Beispiel 4 Museumsdatenbank Thüringen digital Schloss Bertholdsburg Schleusingen

GW 11429

Gregor I., Papst: Moralia in Job

[Nürnberg: Johann Sensenschmidt, 10. U. 11. IX.1471]. 2°

[Weitere Angaben: <https://thue.museum-digital.de/index.php?object&ges=1156> vom 03.03.2020]



Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen [CC BY-NC-SA]

Objekt: Inkunabel "Die Moralien des Papstes Gregor" von 1471
Museum: Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen
Burgstraße 6
98553 Schleusingen
+49 (0)36841-5310
digitalisierung@museumsverband.thueringen.de
Sammlung: Sammlung: Bibliotheken
Inventarnummer: NHMS G 50; G 51

Standort

Objektabbildung

Beschreibung

Titel: "Incipit prologus libri Moraliū boni Gregorii pape super librum boni Iob". Diese Inkunabel ist auf handgeschöpftem Papier mit Wasserzeichen (einem großen T) gedruckt und besticht durch schöne Initialbuchstaben und Vignetten, die teilweise mit Blattgold verziert sind. Als Inkunabel bezeichnet man Früh- oder auch Wiegendrucke des 15. Jahrhunderts; Bücher, die bis 1500 gedruckt worden sind. Diese Inkunabel besteht aus zwei Bänden, beide 1471 in Nürnberg gedruckt. Zu Beginn beider Bände befindet sich auf 12 bzw. 8 Blättern ein handschriftlicher Prolog. Danach folgt bereits im Druck der Index, ein Namens- und Sachregister, bevor sich der eigentliche gedruckte lateinische Text in zwei Spalten (zweispaltig) zu den Moralien des Papstes Gregor über je 200 Blätter pro Band anschließt. Eine Seitenzählung gibt es nicht. Als Buchvorsatzblatt dient im zweiten Band eine Pergament-Handschrift. Jeder Band hat ein stattliches Gewicht von über 4 kg.

Exemplarspezifika zur Ausstattung

Einband: Diese Inkunabel-Bände im Folio-Format haben einen Holz-Leder-Einband mit Verzierungen. Buchschließen und sämtliche Buchbeschläge fehlen.

Exemplarspezifika zur Bindung

Provenienz: Diese beiden reich verzierten Inkunabeln sind Bestandteil der Gräflichen Bibliothek, so dass davon auszugehen ist, dass sie bereits zum Bücherschatz der Henneberger Grafen Wilhelm IV. (1478-1559), Wolfgang (1507-1537), Poppo (1513-1574) und Georg Ernst (1511-1583) gehörten. [Rosika Hoffmann]

Exemplarspezifika zur Provenienz

Grunddaten

Maße
Material/Technik

Ereignisse

Veröffentlicht ... wann 1471
wo Nürnberg
[Geographischer Bezug] ... Grafschaft Henneberg

Bibliographische Angaben zum Druck

Schlagworte

- Inkunabel

Inhaltliche Erschließung

Literatur

- Hoffmann, Rosika (2009): Burg- und Stadtgeschichte: eine Ausstellung im Naturhistorischen Museum Schleusingen; Willkommen in der Residenz der Henneberger: Schloß Bertholdsburg Schleusingen; Ausstellungsführer zur Regionalgeschichte. Schleusingen

Literaturangaben

Beispiel 5 Museumsdatenbank des Victoria & Albert Museum London

GW 04303

Biblia, deutsch

Nürnberg: Anton Koberger, 17.II.1483. 2°



Bible, vol. 1
Koberger, Anton

Enlarge image



Explore related objects

Category

- National Art Library ▶
- Medieval and renaissance ▶
- Books ▶
- Incunable ▶
- Christianity ▶

Name

- Koberger, Anton ▶

Place

- Nuremberg ▶

Gallery

- National Art Library ▶

Collection

- National Art Library ▶

Bible, vol. 1

Object: Book
Place of origin: Nuremberg (published)
Date: 1483 (published)
Artist/Maker: Koberger, Anton (publisher)
Museum number: A.L.793-1894, vol. 1
Gallery location: National Art Library

Standort

More information

Download PDF version

Physical description

2 v. : ill. (some col.)
Fol. V: Hie hebt sich an. Genesis. [Colophon:] Disz durchleuchtigst werck der gantzen heyligen geschrift genant dy bibel für all and vorgetrucket teutsch bibl lauterer, clarer, und warer ... Un mit schönen figuren dy historië bedeutēde hat hie ein ende. 109 col. cuts, and illuminated or col. initials.

Place of Origin

Nuremberg (published)

Date

1483 (published)

Artist/maker

Koberger, Anton (publisher)

Descriptive line

Book, Bible, Vol. 1, Nuremberg: Anton Koberger, 1483.

Objektabbildung

Bibliographische Angaben

Inhaltliche Erschließung

Categories

National Art Library; Medieval and renaissance; Books; Incunable; Christianity

Collection

National Art Library

4.2.2 Schlussfolgerungen

Betrachtet man die verschiedenen Einträge von Inkunabeln in Museumsdatenbanken, so wird eines sehr schnell ersichtlich: Die dargestellten Daten über das Objekt sind sehr komprimiert. Alle berücksichtigten Beispiele geben zumindest die bibliographischen Daten an, wobei die Datenbanken des DHM, der Smithsonian Museums und des Victoria & Albert Museum sogar über eine Verlinkung zu Normdaten verfügen. In allen Beispieldokumentationen wird die Inkunabelausgabe auch inhaltlich erschlossen, auch wenn dies sehr unterschiedlich tief ausfällt. Einige Einrichtungen begnügen sich mit dem Gattungstyp der Inkunabel, während andere wiederum themenspezifische oder zeitliche Schlagworte vergeben. Alle Institutionen machen darüber hinaus Angaben zum direkten Standort. Außer in einem Museum sind in der Dokumentation Objektabbildungen enthalten. Wesentlich seltener sind, wie zu erwarten, die Informationen zur wissenschaftlichen Beschreibung, also zur individuellen Ausstattung der Inkunabeln. Zwei Museen machen Angaben zur Bindung und zu den verwendeten Materialien, eine zum Buchschmuck. Nur das Museum im Schloss Bertholdsburg veröffentlicht eine umfassende Ausgabenbeschreibung sowie Literaturangaben, nebst ablesbaren Provenienzen.

Wenn wir an die unter Punkt 4.2 eingangs erwähnte Aufgabe von Museumsdatenbanken – die Verwaltung des Museumsinventars und die Organisation der inneren Abläufe – zurückdenken, bleibt zu vermuten, dass die einzelnen Inkunabeldokumentationen in den Beispielemuseen aus Mitarbeitersicht sehr wahrscheinlich viel umfangreicher erfolgen, als die Daten, die ein externer Interessent von außen einsehen kann. Neben der im Vergleich zu einem Bibliotheks-OPAC völlig anderen Nutzungsabsicht einer Objektdatenbank können auch rechtliche Schranken für die knappgehaltenen Objektaufnahmen verantwortlich sein. Nicht zuletzt darf nicht vergessen werden, dass Museen über ihre Internetpräsenz in erster Linie das Interesse von möglichen Besuchern erwecken wollen. Sie wollen am Ende schon, dass die Menschen selbst in die Ausstellungsräume kommen und sich die Objekte – so auch Inkunabeln – persönlich ansehen. Abschließend sei ebenfalls noch einmal darauf hingewiesen, dass im Gegensatz zu Bibliotheken der Trend, die eigenen Sammlungen im Internet zu präsentieren, in Museen erst noch in der Wiege liegt, weshalb die meisten von ihnen noch keine Museumsdatenbank mit Online-Zugriff über ihre Homepage anbieten.

4.2.3 Der Idealfall einer musealen Inkunabeldokumentation

Wie schon bei der bibliographischen Erschließung möchte ich nun anhand einer Inkunabelausgabe die Museumsdokumentation aufzeigen, wie sie idealerweise erfolgen sollte. Um eine möglichst effektive Nebeneinanderstellung zu erreichen, werde ich auf

die gleiche Inkunabel zurückgreifen wie unter Punkt 4.1.3. Es folgen nun die Objektdokumentation aus Mitarbeiteransicht und die Benutzeransichten in der Museumsdatenbank außerhalb und innerhalb des Museums von:

GW 02887

Augustinus, Aurelius: De civitate dei. Mit Komm. von Thomas Waleys und Nicolaus Trivet

Basel: Johann Amerbach, 13.II.1489. 2°

RA 55/926.1



FOTO	
FOTOGRAF	miller
AUFN.DATUM	2020-03-04 09:14:48Z
FORMAT	digital
LAUFENDE NUMMER	RA000748
ALTE LAUFENDE NR.	DHM00573698
OBJEKTTYPUS	neugos
OBJEKTBEZEICHNUNG	De civitate dei (Über den Gottesstaat)
ORIGINALTITEL	Augustinus de Ciuita // te dei cum commento //
ORIGINALTITEL	[Bl. a 2:] Aurelij Augustini hipponensis // episcopi in libros de ciuitate dei: // Argumentum operis totius ex li// bro retractationum. //
ORIGINALTITEL	[Bl. 264 a] Hoc opus exactu(m) diuina arte Joannis // Amerbacensis ... // Quo merito gaudet vrbs Basilea dec(us). // Anno salutiferi virginalis partus octo- // gesimonono supra millesimu(m) quaterq(ue) cen // tesimu(m) Jdibus februarijs. //
BARCODE_Nr	00573095
DATIERUNG	1489.02.13
ABTEILUNG	Bibliothek
FACHBEREICH	Bibliothek
ZUST. BEARBEITER	Miller, Matthias
ZUGANGSART	Übergabe
ZUGANGSDATUM	1955.03.01
RESTAURIERUNG	Buchrestaurierung
ERHALTUNG	Einband rechte untere Ecke abgerissen, eine Schließe durch neues Leder ersetzt, erste Seiten restauriert
AUFBEW-ORT	PA (VG 0.08)
GEBÄUDE	Verwaltungsgebäude
AUSWAHL	bezobj getrennt, mit obj_inv #341110
VERWALTUNG	
BEZUG	(erster) Vorbesitzer
ORT	Köln
ART	(halb-öffentliche) Sammlung
SOZIJETÄT	Franziskanerkloster zu den Oliven
KOMMENTAR	Kaufeintrag auf Titelblatt: Comparatus ex Auctione pro C[on]v[e]ntu Olivenas
VERWALTUNG	
BEZUG	(zweiter) Vorbesitzer
BESITZZEIT	1818
ORT	Königsberg
ART	(private) Sammlung
PERSON	Wolski, Valentin
KOMMENTAR	Kaufeintrag auf Titelblatt: Nunc autem emptus Regiomontani a me Valentino Wolski; Exlibris auf Vorderspiegel: Ex Libris Bibliothecae Valentini Wolski Constat apud Bibliopolam Ein fl. 22 g 10 1818

RA 55/926.1

VERWALTUNG

BEZUG (dritter) Vorbesitzer
 ART (halb-öffentliche) Sammlung
 SOZietät Bibliothek des Gymnasiums Wittenberg
 KOMMENTAR Stempel auf Bl. [1]: Ex Bibliotheca Lycei Vittenbergensis

VERWALTUNG

BEZUG (vierter) Vorbesitzer
 ORT Berlin
 ART (öffentliche) Sammlung
 SOZietät Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut

HERSTELLER-PERSON

PERDOK-NR PE016712
 BEZUG Herstellung
 K-NAME Augustinus, Aurelius
 TÄTIGKEIT Verfasser
** Angaben aus der Personendatei:*
Thagaste 354.11.13 – 430.08.28 Hippo
Philosoph, Bischof, Autor

HERSTELLER-PERSON

PERDOK-NR PE014219
 BEZUG Herstellung
 K-NAME Amerbach, Johannes
 TÄTIGKEIT Drucker
** Angaben aus der Personendatei:*
Andere Namen: Amerbach, Johann, Amorbach, Johannes, Ambrach, Johannes, Amer-
bach, Giovanni, Amorbach, Giovanni, Ambrach, Giovanni, Hans von
Amorbach, Hans Venediger, Hans von Venedig, Hans Venedig von Em-
rebach, Hans von Venedig von Emrebach, Johannes Venetius, Johann
Welleer
Amorbach 1440 – 1513 Basel
Drucker, Buchdrucker, Typograph, Verleger

BEZUGS-OBJEKT

BEZIEHUNG Sammelband
 BEZ-Obj-NR RA001365
 RA001366
 BEZ_INV_Nr RA 55/926.2
 RA 55/926.3
 BEZBESCHR koloriert
 ENTST-ORT Basel
 ENTST-LAND Schweiz
 DRUCKORT Basel
 GATTUNG Druckschriften
 UNTERGATTUNG Bücher
 ART Inkunabel
 SACHBEGRIFF Druckschrift
 REGSACH Buch

MATERIAL/TECHNIK

OBJEKTTEIL Buchblock
 TRÄGERMAT Papier
 TECHNIK Holzschnitt

MATERIAL/TECHNIK

OBJEKTTEIL Einband
 TRÄGERMAT Holz
 TECHNIK Leder & Schweinsleder, blindgeprägt

MATERIAL/TECHNIK

OBJEKTTEIL Schließen
 TRÄGERMAT Metall

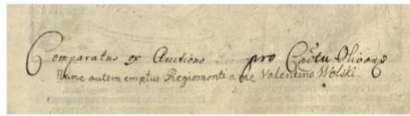
MASS

HÖHEBREITE 32,3 x 24
 TIEFE 9,5
 BUCHFORMAT 2°

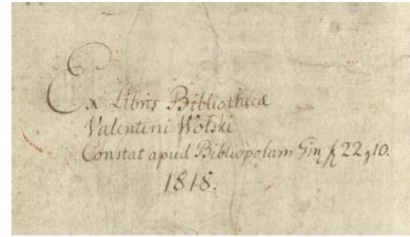
SCHLAGWORT

Mittelalter

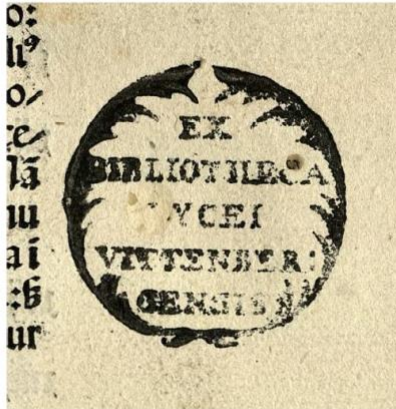
	Theologie Kirchengeschichte
SCHRIFTGUT	
SCHRIFTART	Fraktur
SEITENZAHL	[268] Bl.
SPRACHE	lateinisch
AUSSTELLUNGEN	
AUS-ZEIT	2003.05.25-2003.08.25
AUS-ORT	Pei-Bau
AUSKURZTIT	Idee Europa
AUSKOMMENTAR	Entwürfe zum "Ewigen Frieden". Ordnungen und Utopien für die Gestaltung Europas von der pax romana zur Europäischen Union Historia-Ausstellungsdatenbank
LITERATUR	
LIT-NACHW.	GW 2887
LITERATUR	
LIT-NACHW.	ISTC ia01343000
LITERATUR	
LIT-NACHW.	BSB-Ink A-877
LITERATUR	
LIT-NACHW.	HC 2037
NOTIZEN	DDB: "https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/searchresults?query=Deutsches+Historisches+Museum+RA+55%2F926.1" Bl. 1b Holzschnitt, u. a. Augustinus-Porträt, Incipit-Seite mit kolorierter Initiale und Schmuckranke, rote und blaue Initialen überwiegend zweispaltiger Text von Kommentar umgeben am Ende Bibelstellen-Register und Notizblatt von zeitgenössischer Hand angebunden: Augustinus, De trinitate, Basel 1489; Isidor von Sevilla, Liber ethymologiarum, Basel 1489 weißgegerbter Schweinsledereinband d. Zt. mit Blindprägung und Schließen
RESTAURIERUNG	
REST-BERICHT	vom 2003.05.07 in Restaurierungswerkstatt vorhanden
AUSST.-BEDING.	Objekt kann nur liegend präsentiert werden
AUSLEIHE	
VERTRAGSNR.	Idee 03
ORT	Berlin - Schauhaus
AUSST.-DAUER	2003.05.24-2003.08.26
VERTRAGSPARTNER	DHM - Reg.Nr.413
TITEL	Idee Europa - Entwürfe zum ewigen Frieden
ZUSTÄNDIG	Edith Michelsen
AUTORKÜRZEL	mil odd
AUSSTELLUNGSVORHABEN	
AUSSTELLUNGSREFE-	Dauer-2001 (AUSST2006/001)
RENZ	
AUSST-NAME	zyxDauer-2001
REG.-NR.	zyxda-06035
AUSST-RAUM	zyxb11.7#05
WAND/VITRINE/..	zyxb5.5V1
MONTAGE	zyx
INST-MASS	zyxTitelholzschnitt S.2
KONSERVAT. BED.	zyxObjekt kann nur liegend präsentiert werden
EXPONAT-TITEL	zyx*De civitate dei (Über den Gottesstaat)
AUTORNOTIZEN	zyxThemenkreis: Buchdruck
ERSTELL-DATUM	zyx2005.06.30
A_STATUS	2
AUSSTELLUNGSVORHABEN	
AUSST-NAME	Idee Europa - Entwürfe zum ewigen Frieden
AUSST-ZEIT	2003.05.24-2003.08.26
AUSST-ORT	Pei-Bau, Berlin
ANSPRECHPARTNER	Karen Klein



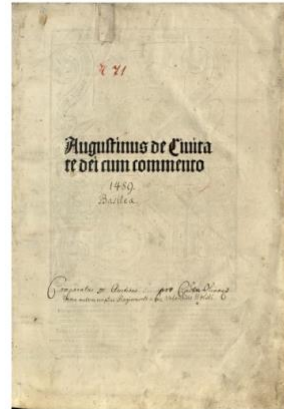
BI058838: Kaufeintrag Kloster zu den Oliven Köln und Valentin Wolski



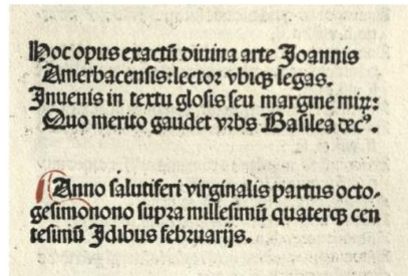
BI058839: Exlibris Valentin Wolski



BI058840: Besitzstempel Wittenberg



BI058841: Titelblatt



BI058842: Kolophon



BI058843: Handschriftliches Register Vorderseite



BI058844: Handschriftliches Register Rückseite



ME00020007: Einband

Objektdokumentation über den Online-Zugang der Museumsdatenbank APS (Benutzersicht innerhalb des DHM):



RA000748

Zusatzmedien



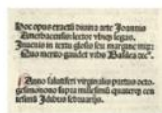
BI058838



BI058839



BI058840



BI058841



BI058842



BI058843



BI058844



ME00020007

objekt	
FOTO	
Fotograf 8490:	miller
Aufn. Datum 8494:	2020-03-04 09:14:48Z
Format 8490:	digital
Laufende Nummer :	RA000748
Objektbezeichnung:	De civitate dei (Über den Gottesstaat)
Originaltitel :	Augustinus de Ciuita // te dei cum commento //
Originaltitel :	[Bl. a 2.] Aurelij Augustini hipponensis // episcopi in libros de ciuitate dei. // Argumentum operis totius ex li // bro retractationum. //
Originaltitel :	[Bl. a 24 a] Hoc opus exactu(m) diuina arte Joannis // Amerbacensis ... // Quo merito gaudet vrbs Basilea dec(us). // Anno salutiferi viginalis partus octo- // gesimonono supra millesimu(m) quaterq(ue) cen // tesimu(m) Jdibus februarijs. //
InventarNr:	RA 55/926.1
Datierung:	1489.02.13
Abteilung:	Bibliothek
Restaurierung :	Buchrestaurierung
Erhaltung:	Einband rechte untere Ecke abgerissen, eine Schließe durch neues Leder ersetzt, erste Seiten restauriert
HERSTELLER-PERSON	
Perdok-Nr:	PE016712
Bezug:	Herstellung
K-Name:	Augustinus, Aurelius
Tätigkeit:	Verfasser
Kommentar:	Kirchenvater
HERSTELLER-PERSON	
Perdok-Nr:	PE014219
Bezug:	Herstellung
K-Name:	Amerbach, Johannes
Tätigkeit:	Drucker
BEZUGS-OBJEKT	
Beziehung:	Sammelband
Bez.-Obj-Nr:	RA001365
Bez.-Obj-Nr:	RA001366
BezBeschr:	koloriert
Entst.-Ort:	Basel
Entst.-Land:	Schweiz
Druckort:	Basel
Gattung:	Druckschriften
Untergattung:	Bücher
Art:	Inkunabel
Sachbegriff:	Druckschrift
MATERIAL/TECHNIK	
Objektteil :	Buchblock

TrägerMat:	Papier
Technik:	Holzschnitt
MATERIAL/TECHNIK	
Objektteil :	Einband
TrägerMat:	Holz
Technik:	Leder
Technik:	Schweinsleder, blindgeprägt
MATERIAL/TECHNIK	
Objektteil :	Schießen
TrägerMat:	Metall
MÄßE	
HöhexBreite:	32,3 x 24
Tiefe:	9,5
Buchformat:	2°
Schlagwort :	Mittelalter
Begriff (autom. eingespielt)	Mittelalter
Begriff (autom. eingespielt)	Middle Ages
Begriff (autom. eingespielt)	Medioevo
Schlagwort :	Theologie
Begriff (autom. eingespielt)	Theologie
Begriff (autom. eingespielt)	Theology
Begriff (autom. eingespielt)	Teologia
Alternative Bezeichnung (autom. eingespielt)	Christliche Theologie
Schlagwort :	Kirchengeschichte
Begriff (autom. eingespielt)	Kirchengeschichte
Begriff (autom. eingespielt)	Church History
Begriff (autom. eingespielt)	Storia della Chiesa
Alternative Bezeichnung (autom. eingespielt)	Kirche/Geschichte
AUSSTELLUNGEN	
AusKurztit 7790:	Idee Europa
MULTIMEDIA	
LaufNr. :	BI058838
Titel :	Kaufeintrag Kloster zu den Oliven Köln und Valentin Wolski
MULTIMEDIA	
LaufNr. :	BI058839
Titel :	Exlibris Valentin Wolski
MULTIMEDIA	
LaufNr. :	BI058840
Titel :	Besitzstempel Wittenberg
MULTIMEDIA	
LaufNr. :	BI058841
Titel :	Titelblatt

MULTIMEDIA	
LaufNr.:	BI058842
Titel:	Kolophon
MULTIMEDIA	
LaufNr.:	BI058843
Titel:	Handschriftliches Register Vorderseite
MULTIMEDIA	
LaufNr.:	BI058844
Titel:	Handschriftliches Register Rückseite
MULTIMEDIA	
LaufNr.:	RA000748
Titel:	Hauptbild
MULTIMEDIA	
LaufNr.:	ME00020007
Titel:	Einband
Datum:	2000.07.06
Letzte Änd.:	2015.12.03
FOTO	
Negativ Nr 8470:	E02/276.02/386
Inhalt 8510:	De Civitate Dei - Seite 2
BA-Ablage (ICN):	49 M
Anzahl Etikette:	5

Objektdokumentation über den Online-Zugang der Deutschen Digitalen Bibliothek¹¹⁷
(Benutzeransicht außerhalb des DHM):

Datengeber
→ **Stiftung Deutsches Historisches Museum**
www.dhm.de

Objekt beim Datengeber anzeigen

Link auf diese Seite

De civitate dei (Über den Gottesstaat)

Alternativer Titel: Augustinus de Cuita // te dei cum commento // [Bl. a 2:] Aurelij Augustini hipponensis // episcopi in libros de ciuitate dei: // Argumentum operis totius ex li // bro retractationum. // [Bl. 264 a] Hoc opus exactu(m) diuina arte Joannis // Amerbacensis ... // Quo merito gaudet vrbs Basilea dec(us). // Anno salutiferi virginialis partus octo- // gesimonono supra millesimu(m) quaterq(ue) cen // tesimu(m) Jdibus februarijs. //

Objektbezeichnung: Druckschrift; Buch

Material/Technik: Buchblock: Papier; Einband: Holz, Leder, Schweinsleder, blindgeprägt; Schließen: Metall

Maße: Höhe x Breite: 32,3 x 24 cm, Tiefe: 9,5 cm, Buchformat: 2°

Ereignis: Herstellung

(wer): Verfasser: Aurelius Augustinus
Drucker: Johannes Amerbach

(wo): Basel, Schweiz

(wann): 13.02.1489

Klassifikation: Druckschriften (Gattung)

Schlagwort: Mittelalter; Theologie; Kirchengeschichte

Standort: Deutsches Historisches Museum, Berlin

Inventarnummer: RA 55/926.1

Rechteinformation: Deutsches Historisches Museum

Rechtsstatus: © Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Objekt beim Datengeber anzeigen

De civitate dei (Über den Gottesstaat)
Foto: Deutsches Historisches Museum

¹¹⁷ Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Kapitels 4.2.3 gab es ein permanentes Serverproblem im DHM, und damit war ein Zugriff auf die hauseigene Datenbank nicht mehr möglich. An dieser Stelle ist deswegen stellvertretend eine Abbildung der Inkunabeldokumentation aus der Digitalen Bibliothek zu sehen, welche über die gleichen Daten und Ansicht verfügt (Anmerkung 19.01.2021).

4.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen OPAC und Museumsdatenbank

Ziel dieser sehr detaillierten Ausführungen zusammen mit den verschiedenen Beispielen war es, meine vorletzte Forschungsfrage - worin sich die bibliothekarische Erschließung von einer musealen Dokumentation von Inkunabeln unterscheidet - zu beantworten.

Bevor ich dies kurz zusammenfasse, möchte ich zunächst nach Gemeinsamkeiten suchen, denn letztlich zählen beide Erschließungsvarianten zu den Grundlagen der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Zunächst lässt sich aus der vorangegangenen Gegenüberstellung der Schluss ziehen, dass sowohl Bibliotheken als auch Museen und im Besonderen Museumsbibliotheken mit einer möglichst tiefen Erschließungsarbeit die Absicht verfolgen, ihre Bestände zu verwalten und auch nach außen hin sichtbar zu machen. Dabei legen nicht mehr nur Bibliotheken, sondern auch immer mehr Museen Wert auf standardisierte Abläufe unter Verwendung von Regelwerken und Normdaten. Solches Vorgehen regelt die einheitliche Erfassung von Medien und Objekten aller Art intern und institutsübergreifend. Offensichtlich ist man sich bei der Erschließung von Inkunabeln auch einig darüber, welche Angaben sowohl in die OPAC-Anzeige als auch in die Museumsdokumentation gehören, auch wenn letztere möglicherweise nicht öffentlich zugänglich über das Internet angezeigt wird. Neben den bibliographischen Daten werden so auch Angaben zum Inhalt und zur wissenschaftlichen Beschreibung der Ausgaben gemacht.

Dennoch gibt es natürlich auch einige Unterschiede. Die wohl größte Unterscheidung liegt im Umfang der Daten, die im jeweiligen Front-End des Datenbanksystems angezeigt werden. Während sich Bibliotheken bemühen, möglichst alle komplex aufgenommenen Informationen dem Benutzer anzeigen zu lassen, so reduziert sind die Angaben in einer Museumsdatenbank, obwohl anzunehmen ist, dass diese durchaus in der hausinternen Ansicht der Dokumentation vorhanden sind. Als mögliche Gründe wurden die andersartige – interne – Benutzung von Museumsdatenbanken im Vergleich zu Online-Katalogen und rechtliche Auflagen zum Schutz von objektbezogenen Daten genannt. Bibliothekskataloge sind also wie bereits erwähnt benutzerorientiert aufgebaut, Museumsdatenbanken eher ablaufforientiert hinsichtlich des Workflows in einem Museum. Während in Bibliothekssystemen gerade für exemplarspezifische Charakteristika individuelle Felder (z.B. für das verwendete Material, zur Bindung und zu Provenienzen) meist fehlen, verfügen Museumsdatenbanken über solche Kategorien. Generell ist festzustellen, dass es bei der bibliothekarischen Beschreibung in der Regel um eine genormte und einheitliche Aufnahme für einen Buchtitel geht, die von jeder Bibliothek als Katalogdaten benutzt werden können, die das Werk vorrätig im Bestand hat, während Museumsdokumentationen sich immer speziell auf ein bestimmtes Objekt – meist

mit unikatler Bedeutung – beziehen. Auch wenn für außen nicht sichtbar, ist eine Objektdokumentation immer ausführlicher als ein bibliothekarisches Katalogisat, da an erstere viel höhere Anforderungen gestellt werden und diese viel mehr Komponenten umfasst. Die Literatur über ein Objekt, die Verwendung desselben als Exponat in Ausstellungen sowie das Festhalten von in Bezug stehenden Personen und Ereignissen zum Inventar seien hier stellvertretend als Beispiel genannt. Mit diesen weiterführenden Daten lassen sich alle Kulturgegenstände, auch Inkunabeln, in einen wissenschaftlichen und kulturellen Kontext setzen, was den Austausch zwischen akademischen Einrichtungen und auch die Forschung wesentlich unterstützt.

Insgesamt gesehen ist allerdings noch einmal zu bemerken, dass die Inkunabelerschließung in Museumsbibliotheken sehr unterschiedlich im Umfang und in der Tiefe ist. Teilweise fallen auch die Inkunabelaufnahmen innerhalb eines Bestandes sehr unterschiedlich aus. Es gibt also tatsächlich in dieser Hinsicht noch Handlungsbedarf. Ein Bibliotheksbenutzer, oder vielmehr ein Interessent für Inkunabeln profitiert von beiden Erschließungsmethoden.

5. Resümee

Museumsbibliotheken, die ihre Inkunabeln nicht nur zum Bestandsnachweis verzeichnen, sondern auch einen Beitrag zur informationswissenschaftlichen Recherche und Forschung leisten wollen, sollten, sofern es die technischen Möglichkeiten gibt, beide Arten der Erschließung – die bibliothekarische Beschreibung in einem OPAC und die museale Dokumentation in einer Objektdatenbank – nutzen. Diesen Schluss ziehe ich nach der eingehenden Beantwortung meiner ersten drei Forschungsfragen. Dass sowohl bibliographische als auch inhaltliche Faktoren zur Erschließung von Inkunabeln gehören, versteht sich von selbst. Weit wichtiger allerdings sind die im Grundlagenteil beschriebenen Exemplarspezifika, die jede Inkunabel zum Unikat und damit ausstellungswürdig machen. Die Bestandsaufnahme, wie deutsche, europäische und auch eine amerikanische Museumsbibliothek ihre Inkunabelbestände erfassen, zeigte eines ganz deutlich: Obwohl einige Einrichtungen bereits richtungsweisend erschließen, ist darin insgesamt gesehen noch ein hohes Entwicklungspotential zu erkennen, denn in den meisten Museen werden Inkunabeln den Buchbeständen zugeordnet und deswegen lediglich bibliothekarisch verzeichnet, darin manchmal auch unzureichend, weil einfach wichtige Daten fehlen. Sehr ausführlich wurde beschrieben, wie sich bibliothekarische Titelaufnahmen von Objektdokumentationen unterscheiden und welche Auswirkungen die Unterschiede auf die Erschließung einer Inkunabel haben. Besonders deutlich wurde dies bei den Titelanzeigen in den einzelnen Datenbanken aus Benutzersicht. Dass Online-Kataloge von Bibliotheken für Benutzer gemacht sind und deswegen in der Regel das ganze Spektrum einer Titelaufnahme preisgeben, während Objektdatenbanken die internen Abläufe und Arbeiten eines Museums verwalten sollen und daher sehr reduziert ihre erschlossenen Informationen teilen, war dabei besonders auffällig. Gerade Museumsbibliothekare sollten sich daher zwei grundlegende Fragen stellen: Was nützt eine bibliothekarische Titelaufnahme, wenn sie unvollständig ist? Und wie sinnvoll ist eine umfangreiche museale Dokumentation, wenn die wirklich wissenschaftlich interessanten Daten vor dem Fachpublikum verborgen bleiben?

Laut der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift *Museumskunde*¹¹⁸ mit dem Titelthema *Update – Museen im digitalen Zeitalter* sind Museen mittlerweile aber stark bestrebt den Umgang mit objektbezogenen Daten offener zu gestalten. Der digitale Zugang zu den Sammlungsbeständen und die Einbettung der Objekte in ihren kulturellen Zusammenhang zusammen mit diesbzgl. erhobenen Forschungsdaten ist aktueller denn je, weil auch Museen ihrer Bedeutung als Bildungs- und Forschungseinrichtungen nachkommen möchten. „Für eine wissenschaftlich fundierte Online-Präsentation“ der Museumsobjekte ist eine detaillierte Dokumentation „eine notwendige Bedingung“ und

¹¹⁸ Zum Zeitpunkt der Entstehung der Arbeit Heft 84/2019

vor allem anderem die Grundlage. Deshalb sollten Objektdokumentationen ebenso wie die digitalen Bestände selbst eine „sorgsame[?] [...] Pflege“ und „eine umfassende Vorbereitung und Prüfung“¹¹⁹ genießen.

In diesem Zusammenhang stellte sich für mich noch eine ganz andere Frage und zwar warum die für die Erschließung vorhandenen Erschließungsstandards und Vokabulare keine flächendeckende Anwendung im BID Bereich finden. Neben der bereits in der Einleitung erwähnten unterschiedlichen Entwicklung von Erschließungsnormen in den unterschiedlichsten Einrichtungen sehe als Hauptgrund den Umstand an, dass es bis heute keine übergeordnete Instanz gibt, die genau festlegt, wie Inkunabeln zu erschließen sind. Wie schon ausgeführt, gehörten Inkunabeln aufgrund ihrer Entstehung zu den ersten Medien, die eine Bibliothek überhaupt besitzen konnte und so hat auch ihre Erschließung, wie unter Punkt 2.5 gezeigt eine lange Geschichte, in der jedes Land seine eigene Praxis entwickelt hat. Erst durch den Einsatz von technischen Hilfsmitteln ist es in unserer Zeit möglich geworden, dass sich BID Einrichtungen untereinander vernetzen, aber die Zusammenführung der unterschiedlichen Erschließungsmethoden ist nicht leicht, da es grundsätzliche und maschinelle Hindernisse zu überwinden gilt. Als ein weiteres Hindernis kann diesbzgl. auch die unterschiedliche Zielsetzung der Erschließung in den einzelnen Institutionen genannt werden. Hier seien das benutzerorientierte Erschließen in Bibliotheken und das ablauforientierte Dokumentieren in Museen nochmals erwähnt. Es lässt sich nur erahnen, wie schwierig ein Zusammenschluss in der Erschließung wäre, sollten sich Archive und Dokumentationsstellen auch noch ein- bzw. zuschalten. Eine Vorbildfunktion in dieser Sache bietet möglicherweise das RISM, eine Organisation, die eine Datenbank mit der weltweit umfassendsten Dokumentation auf dem Gebiet der Musikhandschriften und -druckausgaben in der Zeit zwischen 1600 und 1800 aufbaut.¹²⁰ Obwohl es nationale Arbeitsgruppen in den unterschiedlichsten Einrichtungen gibt, so werden die musikalischen Bestände nach den Standards des RISM erschlossen, welche übergeordnet zentral für alle bindend festgelegt wurden. Sollte eine Einrichtung kein geschultes Personal für diese Standards haben, so wird jemand dorthin entsandt, der die Bestände nach dem RISM Reglement erschließt. Daran angelehnt kann man bemerken, dass RDA als internationales Regelwerk heute schon vielerorts Anwendung findet und für die Erschließung in den unterschiedlichsten Einrichtungen konzipiert ist. Das Wort „Ressource“ in RDA steht dabei für „alle Arten von physischen und digitalen Objekten [...], die in Bibliotheken oder

¹¹⁹ Geipel 2019, S. 28

¹²⁰ RISM online (Letzter Zugriff 19.01.2021)

anderen Gedächtnis- und Informationseinrichtungen (z.B. Archive, Museen, Dokumentationsstellen) als Sammlungsgegenstände vorkommen“ können.¹²¹ Wenn man erreichen könnte, dass RDA noch globaler genutzt wird und die unterschiedlichen Datenbanken der Institutionen sich untereinander technisch noch mehr annähern, könnten alle Beteiligten voneinander partizipieren und RDA für BID Einrichtungen im Bereich Inkunabelerschließung eine solche Instanz werden.

Eine weitere interessante Frage in diesem Kontext ist, wie sich Metadaten aus der bibliographischen Beschreibung und der musealen Dokumentation von Bibliotheken und Museen einsetzen lassen, um auch Inkunabeln der allgemeinen Öffentlichkeit zu präsentieren. Der erste Schritt in Bibliotheken ist sicherlich mit dem Zugriff auf Volltextdigitalisate von Inkunabeln und den Exportmöglichkeiten der Katalogisate in Literaturverwaltungsprogramme und in Soziale Medien getan. Aber „das Internet hält“ gerade für Museen und damit auch für Museumsbibliotheken noch „viele“ weitere „Möglichkeiten bereit, mit eigenen Inhalten eine große Fan-Community aufzubauen“¹²². Neben einem „gepflegte[ren] Website-Auftritt“¹²³ können auch Beiträge seitens der Einrichtung über Social-Media-Kanäle wie Twitter und Facebook sowie über einen bibliothekarischen Blog ein wertvolles Medium sein, um mit Bestandskunden (im bibliothekarischen Sinn also die aktiven Nutzer und das Fachkollegium) zu kommunizieren, aber auch, und das ist bei Museen viel wichtiger, weil die Besucher in der Regel nur einmal in ein entsprechendes Museum gehen, Personen anzusprechen, die noch nie in der Einrichtung waren. „In Blogs, Posts und Tweets wird“ nämlich „nicht nur wissenschaftlicher Content unter Spezialisten ausgetauscht, sondern Buch-, Schrift- und Bibliotheksgeschichte werden einem breiten Publikum vermittelt, und es werden auch Gedanken und Eindrücke mitgeteilt, die in der früheren Wissenschaftsöffentlichkeit eher im kleinen Kreis und am Rande geäußert worden wären. [...] Vielmehr wird vor den Augen der interessierten Communities ein wahres buchhistorisches Feuerwerk abgebrannt, wobei gerade die kleinen Details, die ungewöhnlichen Funde [...] in einem Tweet mit Bild oder einem kurzen Blogbeitrag die Lebendigkeit der Welt des Alten Buchs zu vermitteln imstande sind.“ Zudem „erfährt“ man von einschlägigen wissenschaftlichen und bibliothekarischen Veranstaltungen, Ausstellung und Projekten in aller Welt, frisch digitalisierten Beständen, Büchern, die für die eigene Arbeit relevant sein können, erhält Nachrichten aus in- und ausländischen Bibliotheken und Archiven“ und

¹²¹ Wiesenmüller 2017, S. 3

¹²² Hartmann 2014, S. 171

¹²³ Neumann 2019, S. 9

womöglich „trifft“ man „auf Personen oder Institutionen, die interessant für einen Austausch oder die Zusammenarbeit wären.“¹²⁴ Für diesen zweifachen Nutzen – die Vermittlung von Wissen an die breite Masse, aber eben auch der unter Punkt 2.3.2 genannte fachliche Austausch zwischen Wissenschaftlern aller Disziplinen – ist eine intensive Erschließungsarbeit wie bereits erwähnt die Basis, denn nur durch sie entstehen Daten, die dann auch weitervermittelt werden können – egal an wen. Einige Einrichtungen nutzen bereits die vorgestellten Kommunikationsmethoden und berichten zum Beispiel via Blogbeiträge und Social Media Accounts über Buchpatenschaften für Inkunabeln, seltene Druckausgaben, Highlights aus ihren Sammlungen oder auch voranschreitende Digitalisierungsprojekte.

Einige Museen gehen sogar noch einen Schritt weiter, wenn sie das sogenannte Storytelling „zu den Wesenszügen der Museumsarbeit“¹²⁵ erklären und es dazu verwenden, Objekte und ihre Geschichte lebendig werden zu lassen. Dies kann virtuell in Blogbeiträgen, Podcasts und Imagefilmen über die Homepage geschehen, aber auch direkt in der Ausstellung über Audio- und Videoguides. Dabei gilt es die *Story* über oder hinter dem Objekt zu finden: eine spannende, prominente oder auch skurrile Biografie, die Einbettung des Objekts in seinen historischen, wissenschaftlichen oder auch gesellschaftlichen Kontext, der Bezug des Objekts zum Sammlungskonzept des Museums oder auch die Bedeutung des Objekts in unser heutigen Zeit.¹²⁶ Das Storytelling auf Inkunabeln projiziert, könnte bedeuten, anhand von Objektgeschichten buch- und schriftgeschichtliche Inhalte zu vermitteln sowie gesellschaftliche Themen interessant und abwechslungsreich darzustellen. Auch diese *Geschichten* können nur entstehen, wenn die grundlegenden Daten zu einer und über eine Inkunabel umfassend erschlossen und gut dokumentiert sind. Eine weitere Verwendung finden die durch Katalogisierung und Dokumentation gewonnenen Daten in einer „im Web 2.0 eigenständig[e] veröffentlichte[n] Website zur „Online-Präsentation von Kunstwerken“¹²⁷ anstelle eines herkömmlich gedruckten Katalogs für Ausstellungen in Museen. Die Idee dazu wurde von Karin Mihatsch 2015 innerhalb ihres Forschungsprojektes zur Dissertation mit dem Titel *Der Ausstellungskatalog 2.0 – Vom Printmedium zur Online-Präsentation von Kunstwerken* entwickelt.

Abschließen möchte ich nun mit der Beantwortung meiner vierten und letzten Forschungsfrage, welche Kriterien darüber entscheiden, ob eine Inkunabel in einer Museumsbibliothek bibliothekarisch erschlossen und/oder museal dokumentiert werden sollte. Wie eingangs im Resümee erwähnt, spreche ich mich persönlich dafür aus, dass

¹²⁴ Breitenbach 2014, S. 165ff

¹²⁵ Franken-Wendelstorf 2019, S. 120

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 122

¹²⁷ Mihatsch 2015, S. 9

ein Medium in einer Museumsbibliothek immer dann beide Varianten der Erschließung erfahren sollte, wenn es gleichzeitig als Ausstellungsobjekt fungieren kann und auch soll. Welche Charakteristika für eine mögliche Ausstellungstauglichkeit sprechen, wurde im Punkt 2.1 ausführlich diskutiert. Meiner Meinung nach haben Inkunabeln diese Tauglichkeit, weil sie zum einen Zeitzeugen und Produkte einer der wohl genialsten Erfindungen der Menschheit sind und zum anderen wertvolle Informationsträger sowohl inhaltlich als auch äußerlich. Damit haben sie das politische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben auf der ganzen Welt komplett verändert. Da kein Inkunabelexemplar dem anderen gleicht, lassen sich darüber ausgezeichnet allerhand Kenntnisse über das Buch an sich, den Buchdruck, den Einband und über Literatur, Herkunfts- und allgemeine Geschichte sowie wirtschaftliche Strukturen des Buchhandels im Mittelalter transportieren. Dennoch gibt es Faktoren, die Museumsbibliotheken daran hindern könnten, die aufwändige Erschließung über OPAC und Museumsdatenbank praktizieren zu können. Zunächst ist erforderlich, dass eine Museumsbibliothek nicht nur über einen onlinebasierten Bibliothekskatalog, sondern auch über einen Zugang zur hauseigenen Museumsdatenbank verfügt. Ein weiterer Faktor ist das Vorhandensein von geschultem Personal, das einerseits Inkunabeln nach den neuesten Standards zu katalogisieren versteht, andererseits aber auch das breite Spektrum der Museumsdokumentation beherrscht. Eventuelle finanzielle Folgen im Bibliotheksetat, weil solches Personal erst eingestellt werden muss, wären möglich. Ein weiteres und nicht unwesentliches Kriterium ist auch, ob sich in der Sammlung überhaupt relevante Bestände befinden, die nicht nur als Informationsträger, sondern auch als Ausstellungsobjekte angesehen werden können und bei denen eine doppelte Erschließungsarbeit überhaupt Sinn macht. Meinem Erachten nach sind dies die drei wesentlichen Anforderungen, die eine Museumsbibliothek erfüllen muss. Doch egal welche Verfahren eine Museumsbibliothek einsetzen möchte bzw. wie viel Zeit und Mühen sie investieren kann, um ihre Inkunabeln umfassend zu katalogisieren, am Ende entscheidet immer die übergeordnete Einrichtung, in welchem Umfang die ermittelten Informationen und die erhobenen Daten veröffentlicht werden. In dieser Hinsicht gibt es für Museen noch einigen Handlungsbedarf, denn die „Politik des exklusiven, physischen Zugangs, des Geheimhaltens und Hütens“ von Objekten, so auch von Inkunabeln, „ist nicht mehr zeitgemäß“¹²⁸. Obwohl viele Museen dies erkannt haben und immer wieder auf „Schwierigkeiten [...] bei der Umsetzung“ der „technische[n] und inhaltliche[n] Weiterentwicklung“ stoßen, wollen sie „den digitalen Wandel“ aktiv mitgestalten. „Museen“ aber auch Museumsbibliotheken als Teil der Museumssammlungen „bilden eine Schnittstelle zwischen digitalen und analogen Welten und können diese miteinander

¹²⁸ Müller 2019, S. 13

vernetzen. So erhalten Sammlungsbestände eine neue Sichtbarkeit [...]. Transparenz ist mit offen zugänglichen Datenbanken möglich, gerade die Provenienzforschung wird dadurch gestärkt.“¹²⁹ Aber eben auch, wie bereits mehrfach erwähnt, die Wissensvermittlung und der fachliche Austausch. Wie wichtig diese über onlinebasierte Wege sind, zeigen die vielen *Experimente* seitens der Museen in der kritischen Zeit, in der diese Arbeit entstanden ist. Wegen der flächendeckenden Schließungen von Kulturbetrieben aufgrund der *Corona Pandemie* erfinden sich auch Museen im virtuellen Raum gerade neu.

Zusammenfassend ist aber auch festzustellen, dass das Thema meiner Masterarbeit nicht nur auf Inkunabeln in Museumsbibliotheken beschränkt ist, sondern auf alle Arten von Beständen, die ausstellungswürdig sind und auf alle anderen Bibliotheks- und Informationseinrichtungen übertragbar ist. Da die Mehrzahl der bibliothekarischen Einrichtungen eben keine Museumsbibliotheken sind und in der Regel auch keinen Zugang zu einer Objektdatenbank haben, aber dennoch ausstellungsrelevante Bestände und die dazugehörigen Ausstellungsflächen besitzen, wäre es eine Überlegung wert, zu erörtern, wie solche Kulturbetriebe ihre Bestände in den ihnen zur Verfügung stehenden Nachweisinstrumenten sowohl bibliothekarisch als auch museal erschließen könnten. In dieser Hinsicht könnte von der Erfahrung und der Expertise von Museumsbibliothekaren profitiert werden. Überregionale Großprojekte, wie z.B. die Katalogisierung in Verbundkatalogen oder auch die retrospektiven Nationalbibliografien (VD 16,17,18) beweisen, dass gerade kleinere Institutionen, wie Museumsbibliotheken, einen wertvollen Beitrag leisten, weil sie oft besondere Objekte im Alleinbesitz haben, einen viel höheren Aufwand bei der Erschließungsarbeit betreiben können und außerdem eine ganz andere Herangehensweise an diese haben, da sie jedes Buch als ein potenzielles Ausstellungsobjekt betrachten. Als Museumsbibliothekarin sehe ich täglich die Notwendigkeit, Altbestände gründlich zu erschließen. Dies betrifft nicht nur Neuerwerbungen in dieser Kategorie, die durch Geschenk, Tausch oder auch Ankäufe auf Antiquariatsmessen und über Auktionen in die Bibliothek kommen, sondern auch den bereits vorhandenen Bestand. Da alle BID Einrichtungen zuallererst immer die Benutzerbedürfnisse im Blick haben, wäre nach der Ausweitung der Erschließung in Form der Objektdokumentation perspektivisch zu überlegen, wie die Suche in den unterschiedlichsten Einrichtungen in modernen Discovery Systemen zusammengeführt werden können, um dem Recherchierenden eine one-stop-search zu ermöglichen, wie sie bereits für viele Bibliotheken und Verbundsysteme (z.B. der OPACplus der BSB oder der StabiKat+ der SBB) angeboten wird.

¹²⁹ Köhne 2019, S. 1

Manch einer mag sich nun immer noch fragen, warum man diesen Aufwand bei der Erschließung von Altbeständen überhaupt betreiben sollte. Demjenigen möchte ich die Worte von der bereits schon mehrfach zitierten Claudia Fabian mit auf dem Weg geben: „An Wert gewinnt“ was „betrachtet, gepflegt und zeitgemäß erschlossen wird“.¹³⁰

¹³⁰ Fabian 2019, S. 134

6. Erschließungsperspektive im Wandel – Wissen schaffen durch Objektbiografie

„Institutionen, in denen das kulturelle Schriterbe bewahrt, musealisiert und erforscht wird, entwickeln zunehmend Aufmerksamkeit für den Objektcharakter des einzelnen Buches.“¹³¹ Zu diesem klaren Schluss kommen die Herausgeber des Sammelbandes *Biographien des Buches*, erschienen im Zusammenhang mit einer gleichnamigen Tagung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Diese Aussage legt dabei die logische Schlussfolgerung nahe, dass sich in Institutionen des kulturellen Gedächtnisses, zu denen Museen, aber auch Bibliotheken, Archive und Dokumentationszentren aller Art gehören, ein Perspektivwechsel im Bereich der Erschließung von Sammlungen vollzieht. Doch was ist darunter zu verstehen?

Historisch gesehen, konzentrierte sich die klassische „Buch- [und Bibliotheks]wissenschaft“ zunächst immer auf die „Entstehungszusammenhänge von Schriftmedien“¹³². Es verwundert daher nicht, dass bisher zur traditionellen Erschließung von Beständen vor allem die formal bibliographischen Informationen gehörten, mit denen grundlegende Fragen wie: Wer hat das Buch geschrieben?, Wie lautet der Titel? und Wo und wann wurde es publiziert? beantwortet werden sollten. Diese Informationen selbst, aber auch deren Verzeichnung sind nach wie vor existentiell, bilden sie doch die Grundlage für das Erstellen von Datenbanken und dem daraus resultierenden Arbeiten mit Information Retrieval, um z.B. für die Arbeit, das Studium oder einfach nur zum Zeitvertreib benötigte Literatur zu recherchieren. Darüber hinaus wird ein Buch in der Regel inhaltlich erschlossen, damit es auch ohne das Wissen um Titel und Autor gefunden werden kann. Wie in der vorangestellten Masterarbeit ausführlich gezeigt, kommen zu diesen wesentlichen Daten oftmals noch weitere Aspekte hinzu, die ein Objekt näher im Aufbau, in der Struktur und Ausstattung beschreiben. Doch wie bereits zu Kapitelbeginn erwähnt rückt in vielen Einrichtungen eine dazu ergänzende Methodik in Erscheinung, welche „gewissermaßen die Fortsetzung der“ formalen „Ausgangssituation“ darstellt, indem sie nämlich „die Geschichte eines Buches nach dem Ende seiner Produktionsphase weiterverfolgt“. Es heißt hier tatsächlich auch in der Praxis die Perspektive zu wechseln. Ein Buch wird also, abgelöst von Titelei und den durch den Text übertragenden Inhalt, auch in seinem eigenen *Lebenslauf* betrachtet, welcher mit „dem Eintritt in ein Interaktionsverhältnis mit Menschen“ beginnt und sich von „Gebrauch bis Desinteresse“ fortführt.¹³³ An dieser Stelle sprechen wir von der sogenannten *Objektbiografie*, ein Begriff, der bereits Mitte der 1980er Jahre vom Anthro-

¹³¹ Gleixner 2017, S. 11

¹³² Ebd., S.12

¹³³ Ebd.

pologen Igor Kopytoff geprägt wurde. Abstrahiert diesen Begriff auf kulturelles Schrifttum bedeutet er also das sich Auseinandersetzen mit der Lebensgeschichte eines Buches, über seinen Gebrauch, Wert und Nutzen.

„Dabei“ wird davon ausgegangen, dass „Bücher“ über die Jahre „sowohl ihre materielle Gestalt wie auch ihren semantischen und symbolischen Status ändern“ können, denn „Wert und Gebrauch [...] unterliegen mitunter starken Schwankungen“, weil sie „an Zeitgeist, Aufbewahrungs- und Marktbedingungen“, sowie an „individuelle Intentionen [...] gebunden“ sind. Sogar bei „der Überführung in eine Sammlung erfährt“ ein Medium „intensive Modifikationen seines Gebrauchs- und Tauschwertes, was wiederum weitreichende Folgen für die mit ihm möglichen Interaktionen haben kann“. ¹³⁴ Tatsächlich blieben Bücher ohne ihre Besitzer und ohne ihre Verwendung weitestgehend „unsichtbar“. ¹³⁵ Mittels der Angabe zu Einbänden, Provenienzen, Einträgen zu Schenkungen und/oder Verkäufen, handschriftlichen Bemerkungen von Besitzern und weiteren Nachweisen über Eigentumsverhältnisse wie Stempel und Signaturen werden biografische Merkmale eines Buches sichtbar gemacht, wobei das „Erkennen und Sichtbarmachen von Spuren [...] selbst eine Form der Interaktion mit den Büchern ist und somit Teil ihrer Biographie“ ¹³⁶. Obwohl diese Informationen sehr spezifisch, weil individuell sind und in erster Linie den Geschmack und die Vorlieben bestimmter Personen wiedergeben, so ist das Zusammentragen dieser biografischen Merkmale unverzichtbar, wenn man aus der Fülle der Angaben im Nachhinein allgemeine Aussagen über die Verbreitung von Schriften, den Buchhandel in unterschiedlichen Epochen und gesellschaftliche Entwicklungen ableiten will.

Interessanterweise sind dies alles Angaben, die auch bei der wissenschaftlichen Erschließung eines Mediums, welche in meinen obigen Ausführungen als sogenannte *Exemplarspezifika* bezeichnet wurden, ermittelt, verzeichnet und somit für die wissenschaftliche Forschung bereitgestellt werden. Informationseinrichtungen, die also ihre Bücher auch wissenschaftlich erschließen, tragen somit einen großen Teil zum Erzählen der Biografie eines Buches bei. Die Inkonsequenz dabei ist, dass sich die wissenschaftliche Erschließung meist nur auf bestimmte Objektgruppen beschränkt, vor allem jene, bei denen man eine *Biografie* vermutet oder solche, die für Forschungsprojekte attraktiv sind. Dazu zählen z.B. Handschriften, Inkunabeln oder auch historischer Altbestand aus dem 16. oder 17. Jahrhundert. Aber auch Bände aus späteren Jahrhunderten können eine Geschichte haben, die es zu erforschen gilt. Deswegen möchte ich einen Anstoß zur Diskussion darüber geben, ob ein Erschließen solch biografischer

¹³⁴ Ebd., S. 13

¹³⁵ Ebd., S. 12

¹³⁶ Ebd.

Komponenten, im Prinzip also die ausführliche wissenschaftliche Erschließung, in Zukunft nicht generell in den Erschließungsvorgang aller informationswissenschaftlichen Institutionen mit integriert werden sollte. Einige Bibliotheken tun dies bereits, indem sie im Geschäftsgang der Einarbeitung von Medien extra eine Station für die Aufnahme von Provenienzen eingeführt haben. Sie legen nicht nur fest, welche Aspekte der Biografie eines Buches aufgenommen werden, sondern auch wie – mit standardisiertem Vokabular – und womit – also die technische Umsetzung im Bibliothekssystem. Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ist dabei beispielgebend.¹³⁷ Auch die in der Masterarbeit vorgestellte museale Dokumentation ist ein Wegbereiter im Hinblick auf die Erschließung durch Objektbiografie. Sie bildet eine Grundlage genau dafür. Aber auch hier gilt der Grundsatz, dass die Verzeichnung von *objektbezogenen Lebensdaten* nur dann sinnvoll ist, wenn möglichst alle Einrichtungen daran teilnehmen und dies einheitlich tun. Hier ist zu bemerken, dass trotz des in den letzten Jahren immer populärer gewordenen Begriffs der *aktiven Provenienzforschung*, diese, gerade in Bibliotheken, noch lange nicht in allen Einrichtungen Standard ist, obwohl viele gerade damit beginnen, diese im eigenen Haus zu organisieren. Wie könnte man nun mehr Bibliotheken motivieren, dem Beispiel der Objektdokumentation zu folgen?

Eine Möglichkeit ist, den Mehrwert zu betrachten, den eine Verzeichnung der biographischen Daten eines Mediums hat. „Das einzelne Buch erweist sich nicht selten als produktiver Ort, an dem Texte und Bilder ergänzt, verändert und getilgt werden. [...] Sie werden zu Aufzeichnungsapparaten, Erinnerungsspeichern oder Prestigeobjekten.“¹³⁸ Bücher transportieren also nicht nur über ihren Inhalt, sondern eben auch über ihren Gebrauch wertvolles Wissen. Warum nicht dieses unendliche Depot an Erkenntnissen und Informationen konservieren und für die Forschung zur Verfügung stellen?¹³⁹ An diese Stelle greift der „methodische Ansatz der Objektbiografie“ ins Geschehen ein, welcher „die Beziehungen [...] zwischen Menschen und Objekten“ analysiert und „Prozesse“ aufzeigt, welche dem Objekt erst seine Bedeutung geben.¹⁴⁰ Forscher aller Wissenschaftsdisziplinen können aus dieser Form der erweiterten Medienererschließung nur profitieren, weil die Ermittlung und Auswertung von objektspezifischen Daten durch deren elektronische Erschließung viel einfacher und schneller durchzuführen ist. Es werden sich neue Erkenntnisse und Sichtweisen ergeben und das Arbeiten mit Büchern wird auch für Bibliothekare im Berufsalltag sehr viel spannender.

¹³⁷ s. GBV - Provenienzverzeichnung (Letzter Zugriff: 19.01.2021)

¹³⁸ Gleixner 2017, S. 13

¹³⁹ Vgl. ebd.

¹⁴⁰ Häner 2017, S.25

7. Glossar

Abstract

kurze Zusammenfassung oder Inhaltsangabe eines Mediums

angesigelt

virtuelles Anbringen des Bibliothekssigels an Titelaufnahmen in Bibliothekskatalogen zur Anzeige des Besitznachweises

Annotation

(meist handschriftliche), erklärende Bemerkung, Ergänzung oder Notiz in einem Text

Artefakt

Kunstgegenstand, Schöpfung

Autograph

eigenhändiges bzw. handschriftliches Schriftstück eines Autors

Back-End

in dieser Masterarbeit: Benutzeroberfläche von Datenbanksystemen aus Sicht des Mitarbeiters in einer BID-Einrichtung

Blog

in dieser Masterarbeit: virtuell geführtes Tagebuch, Journal oder Chronik über bibliotheks- und informationswissenschaftliche Themen

deskriptiv

beschreibend

Digitalisat

virtuelle Abbildung eines Objektes

in dieser Masterarbeit in der Regel bezogen auf: eine vollständige virtuelle Kopie einer Inkunabelausgabe

Discovery System

bibliothekarische Suchsysteme, die mit nur einer Suchanfrage mehrere Datenbanken, Onlinequellen und -kataloge durchsuchen

Evidenz

Beweis, Nachweis, Beleg oder Zeugnis

Exlibris

in dieser Masterarbeit in der Regel bezogen auf: meist vorn im Buch angebrachter Eigentumsnachweis mittels Stempel oder eingeklebtem Zettel, oft dem Besitzer typisch verziert

Fingerprint

Kombination von Zeichen von genau festgelegten Zeilen und Seiten zur Identifizierung alter Drucke

firmiert

genannt, vermerkt

Forschungsdaten

Daten, die während der wissenschaftlichen Forschung zu einem Thema oder Objekt entstehen

Front-End

in dieser Masterarbeit: Benutzeroberfläche von Datenbanksystemen aus Sicht des Benutzers

Glosse

im Text oder parallel zum Text stehende Worterklärungen

immateriell

theoretisch, geistig, gedanklich, intellektuell

Indexierung

in dieser Masterarbeit: Verschlag- oder Verstichwortung von Titeldaten, um diese inhaltlich zu erschließen

Initiale

aufwändig gestaltete Anfangsbuchstaben in einem Text

Kollation

Überprüfung der Vollständigkeit und richtigen Abfolge aller Seiten eines Dokuments oder Textes

Kolophon

Schlussformulierung am Ende eines alten Buchs oder Drucks, in der Angaben zum Verfasser, Drucker, Druckort, Verleger und zur Datierung eines Werks gemacht werden

Kurator

Ausstellungsgestalter oder Sammlungsleiter

Letter

Buchstabe bzw. Type aus Blei, zum Setzen eines Schriftsatzes, der ins Papier gedruckt wird

Linked open data

im Internet frei verfügbare Daten, die über einen Link (URI - Uniform Resource Identifier) abgerufen werden können und über andere URIs auf weitere Daten und Informationen verbunden sind

Metadaten

in dieser Masterarbeit: standardisierte Daten und Informationen, die Medien und Objekte in Aussehen und Inhalt näher beschreiben

Miniaturen

kleiner, meist handgemalter Buchschmuck

Normdaten

In dieser Masterarbeit: genormte bzw. standardisierte Bezeichnungen von Personen, Körperschaften, Geografika und Sachschlagwörtern

Notation

Kombination von Zeichen (Buchstaben und/oder Ziffern) eines hierarchischen Klassifikationssystems zur inhaltlichen Erschließung von Medien

Offizin

Werkstatt

one-stop-search

umfassende Suchabfrage über ein einziges Suchfeld in mehreren Informationsquellen

Ornament

in dieser Masterarbeit: künstlerisch verzierende Buchmalerei

partikular

gesondert, teilweise, einzeln

physische Beschreibung

in dieser Masterarbeit: Angaben zu der Seitenzahl, den Illustrationen, den Maßen und dem möglicherweise vorhandenen Begleitmaterial einer Ressource

Podcast

meist kurze Audio- oder Videodateien, die über das Internet abrufbar sind, vor allem für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets

Post

kurzer Beitrag über soziale Netzwerke

Rarität

in dieser Masterarbeit: seltenes Objekt oder Medium

retrokonvertiert

rückwirkende Verzeichnung von (meist älteren) Bibliotheksbeständen in den OPAC

Rezension

in dieser Masterarbeit: Besprechung oder Bewertung von Bibliotheksmedien

Rubrizierung

rotgestaltete Schmuckelemente oder Anfangsbuchstaben in einem Text, um einen neuen Abschnitt anzuzeigen

Schlagwort

normierter Begriff, zur Beschreibung der inhaltlichen Bedeutung eines Werks oder Objekts

Sekundärliteratur

wissenschaftliche Fachliteratur über ein bestimmtes Werk

Soziale Medien

Netzwerke, um sich mit anderen auszutauschen und persönliche Inhalte (Fotos, Videos, Posts) zu teilen

Stichwort

in dieser Masterarbeit: Sinntragendes Wort aus dem Titel eines Werks

Tektur

berechtigte Korrektur in einem Text durch Überkleben oder Durchstreichen

Thesaurus

in dieser Masterarbeit: genormte Wortsammlung, kontrolliertes Vokabular zu einem Fach oder Wissensbereich

Titelsatzschablone

standardisierte Vorlage oder Schema von auszufüllenden Feldern für die formale Erschließung von Medien

Tweet

einzelne Statusmeldung auf dem sozialen Dienst Twitter

Type

s. Letter

Unikalität

Einzigartigkeit

verlinkt

virtuell im Internet verbunden sein mit

Zensur

Kontrollverfahren zur Weitergabe von Informationen

in dieser Masterarbeit: Regelung, welche Informationen über Bücher und Texte weitergegeben werden dürfen, Verbot einzelner Schriften oder Autoren

8. Literatur und Quellen

[Breitenbach 2014]

Breitenbach, Almut:

Altbestand 2.0: Möglichkeiten und Bedingungen des Einsatzes von Social Media zur Kommunikation über historische Bestände

In: Perspektive Bibliothek 3.2014,2, S. 165 – 190

https://www.researchgate.net/publication/307650941_Altbestand_20_Moeglichkeiten_und_Bedingungen_des_Einsatzes_von_Social_Media_zur_Kommunikation_uber_historische_Bestände

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Brockhaus Bd. 4 2006]

Brockhaus Enzyklopädie:

Band 4 Bhas-Buch, 21. Auflage, Stichwort Buch

Leipzig [u.a.], F. A. Brockhaus, 2006, S. 785

[Brockhaus Bd. 13 2006]

Brockhaus Enzyklopädie:

Band 13 Hurs-Jem, 21. Auflage, Stichwort Inkunabel

Leipzig [u.a.], F. A. Brockhaus, 2006, S. 309

[Brockhaus Bd. 19 2006]

Brockhaus Enzyklopädie:

Band 19 Mosc-Nordd, 21. Auflage, Stichwort Museum

Leipzig [u.a.], F. A. Brockhaus, 2006, S. 145

[Daneo 1990/1991]

Daneo, Flavia:

Indice degli incunaboli

In: Bollettino dei Civici Musei Veneziani d'Arte e di Storia 34/35.1990/91, S. 5 - 40

[Deutscher Museumsbund [2011]]

Deutscher Museumsbund:

Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten

Berlin, CornelsenStürtz, [2011]

https://www.smb.museum/fileadmin/website/Institute/Institut_fuer_Museumsforschung/Publikationen/Materialien/LeitfadenDokumentation.pdf

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Deutscher Museumsbund 2006]

Deutscher Museumsbund:

Standards für Museen

Kassel, Berlin, Deutscher Museumsbund e.V., 2006

<https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[DHM Magazin 2010/2011]

Stiftung Deutsches Historisches Museum:

Das Deutsche Historische Museum – Grundsätze und Wege

Berlin, Medialis Offsetdruck GmbH, 2011

[DMM online - Bibliothek]

Deutsches Museum München:

Bibliothek / Profil & Bestand

<https://www.deutsches-museum.de/bibliothek/profil-bestand/>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Dührkopp 2018]

Dührkopp, Frank:

Erfassen – Veröffentlichen – Forschen. Perspektiven zur Erschließung von musealen Objekten im bibliothekarischen Kontext

In: Bibliotheksdienst 52.2018,1, S. 16 - 25

[Fabian 2019]

Fabian, Claudia:

Der Altbestand in 50 Jahren – Ein Versuch zur Zukunft des schriftlichen Kulturerbes

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliografie 66.2019,3, S. 130 – 136

[Fechter 2013]

Fechter, Beate ; Gattringer, Karoline ; Wendt, Marion:

Kataloganreicherung auf Exemplarebene oder Exemplaranreicherung auf Katalogebene

In: Mitteilungen der VÖB 66.2013,3/4, S. 458 – 465

[Franken-Wendelstorf 2019]

Franken-Wendelstorf, Regina:

Das erweiterte Museum – Medien, Technologien und Internet

Berlin, Deutscher Kunstverlag, 2019

(MuseumsBausteine ; Bd. 19)

[Gantert 2016]

Gantert, Klaus:

Bibliothekarisches Grundwissen, 9. Auflage

Berlin, de Gruyter, [2016]

[Gantert 2019]

Gantert, Klaus:

Handschriften, Inkunabeln, Alte Drucke

Berlin, de Gruyter GmbH, 2019

[GBV - Provenienzverzeichnung]

Gemeinsamer Bibliotheksverbund:

Provenienzverzeichnung in SISIS-Bibliotheken

https://provenienz.gbv.de/Provenienzverzeichnung_in_SISIS-Bibliotheken

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Geipel 2019]

Geipel, Andrea ; Göggerle, Matthias ; Hohmann, Georg:

Bausteine einer digitalen Gesamtstrategie

In: Museumskunde 2019,84, S. 26 – 33

[Gleixner 2017]

Gleixner, Ulrike ; Baum, Constanze ; Münkner, Jörn ; Rößler, Hole:

Biographien des Buches

Göttingen, Wallenstein Verlag, 2017

[GNM online - Bibliothek]

Germanisches Nationalmuseum:

Abteilungen Anlaufstellen / Bibliothek

<https://www.gnm.de/museum/abteilungen-anlaufstellen/bibliothek/>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[GW online - Datenbank]

Gesamtkatalog der Wiegendrucke:

Datenbank

<https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[GW online – Druckorte des 15. Jahrhunderts]

Gesamtkatalog der Wiegendrucke:

Druckorte des 15. Jahrhunderts

<https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/GWMapDE.xhtml>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Haebler 1979]

Haebler, Konrad:

Handbuch der Inkunabelkunde, Nachdruck der Ausgabe 1925

Stuttgart, Hierseemann, 1979

[Häner 2017]

Häner, Flavio:

Dinge sammeln – Wissen schaffen

Bielefeld, transcript Verlag, 2017

(Edition Museum ; Bd. 23)

[Haller 2009]

Haller, Klaus:

Erschließung alter Drucke durch Text- und Bilddaten

In: Andresen, Johannes [u.a.]: Das Alte Buch – Projekte und Methoden der Erschließung

Innsbruck, Studien Verlag, 2009, S. 55 - 68

(Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs , Bd. 19)

[Hartmann 2014]

Hartmann, Sebastian:

Digital Storytelling: Mit der Kraft des Erzählens begeistern und binden

In: Hausmann, Andrea [u.a.]: Kunstvermittlung 2.0

Wiesbaden, SpringerVS, 2014, S. 169 – 181

[Hartmann 2015]

Hartmann, Manfred:

Inventarisierung, Dokumentation, Bestandsverwahrung, 5. Auflage

Münster, LWL-Museumsamt für Westfalen, 2015

(Materialien aus dem LWL-Museumsamt für Westfalen ; Bd. 1)

[Hellwig 1970]

Hellwig, Barbara:

Inkunabelkatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg

Wiesbaden, Harrassowitz, 1970

[Henker [2013]

Henker, Michael [Hrsg.]:

Inventarisierung als Grundlage der Museumsarbeit

München, Deutscher Kunstverlag, [2013]

[Hennig 2009]

Hennig, Marie-Christine:

Inkunabel-Census der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)

Halle (Saale), Univ.- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 2009

(Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt ; Bd. 92)

[ICOM 2010]

ICOM – Internationaler Museumsrat:

Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, 2. Auflage

Zürich, ICOM Schweiz, 2010

[INKA online]

Universitätsbibliothek Tübingen:
Inkunabelkatalog INKA – Statistik/Neuheiten
<https://www.inka.uni-tuebingen.de/>
(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[ISTC online]

British Library:
Incunabula Short Title Catalogue
<http://www.bl.uk/catalogues/istc/>
(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Köhne 2019]

Köhne, Eckart:
Betriebssystem Museum
In: Museumskunde 2019,84, S. 1

[Kuhlen 2013]

Kuhlen, Rainer [Hrsg.]:
Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation, 6., völlig neu gefasste Auflage
Berlin, de Gruyter, 2013

[Lenz 2016]

Lenz, Klaudia:
Die Inkunabelsammlung der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda und Möglichkeiten ihrer Erschließung [Bachelorarbeit]
Potsdam, Fachhochschule Potsdam, 2016

[Mangei 2013]

Mangei, Johannes:
Dokumentation im Online-Katalog – der Beitrag der Erschließung zur Restaurierung, Digitalisierung und Identifizierung
In: Bibliotheksdienst 47.2013,7, S. 523 – 533

[Mehringrer 2002]

Mehringrer, Ulrike ; Schlechter, Armin:
Der Inkunabel-Katalog deutscher Bibliotheken (INKA)
In: B.I.T. online 2002,1
<https://www.b-i-t-online.de/archiv/2002-01/nach1.htm>
(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[MEI online]

Consortium of European Research Libraries:
Material Evidence in Incunabula
<https://www.cerl.org/resources/mei/main>
(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Mihatsch 2015]

Mihatsch, Karin:
Der Ausstellungskatalog 2.0 – Vom Printmedium zur Online-Präsentation von Kunstwerken
Bielefeld, transcript Verlag, 2015
(Edition Museum ; Bd. 12)

[Miller 2020]

Miller, Matthias:
Schreiben, Drucken, Lesen – Buchkultur und Buchproduktion im 15. Jahrhundert
In: Raphael Gross [u.a.]: Von Luther zu Twitter. Medien und politische Öffentlichkeit
Frankfurt (Main), Fischer, 2020, S. 45 – 59

[Müller 2019]

Müller, Katja:

Vom Nutzen digitalisierter Sammlungen

In: Museumskunde 2019,84, S. 12 – 17

[Museo Correr online – Servizi agli studiosi]

Museo Correr:

Servizi agli studiosi / Bibliotheca del Museo Correr

<https://correr.visitmuve.it/it/il-museo/servizi-agli-studiosi/biblioteca/>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Neumann 2019]

Neumann, Marlene:

Social-Media-Kommunikation in Bibliotheken

In: AKMB news 25.2019,1, S. 9 - 13

[NHM online – About the Library and Archives]

Natural History Museum:

About the Library and Archives

<https://www.nhm.ac.uk/our-science/departments-and-staff/library-and-archives/about-us.html>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[NHM online – The Library and Archives]

Natural History Museum:

The Library and Archives collection

<https://www.nhm.ac.uk/our-science/departments-and-staff/library-and-archives/collections.html>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[OÖLM online - Bibliothek]

Oberösterreichisches Landesmuseum:

Bibliothek

<http://www.landesmuseum.at/de/bibliothek.html>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Ottomeyer 2010]

Ottomeyer, Hans ; Miller, Matthias:

Bücher als Zeugnisse der Geschichte und die Strategien ihrer Erschließung

In: Dugall, Berndt: Nationale Verantwortung für kulturelle Überlieferung

Frankfurt (Main), Klostermann, 2010, S. 103 – 117

(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ; Sbd. 99)

[Paul 2013]

Paul, Stefan:

Werkzeuge für die Provenienzforschung in Bibliotheken und Informationseinrichtungen
Berlin, Humboldt Universität - Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften, 2013

[Pröstler 1993]

Pröstler, Viktor:

Datenfeldkatalog zur Grundinventarisierung

Karlsruhe, Deutscher Museumsbund, 1993

<https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/06/datenfeldkatalog.pdf>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Raffel 2007]

Raffel, Eva:

Klassik Stiftung Weimar – Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Die Inkunabeln

Wiesbaden, Harrassowitz, 2007

[Rautenberg 2013]

Rautenberg, Ursula:

Methoden der buchwissenschaftlichen Forschung

In: Umlauf, Konrad [u.a.]: Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Berlin, de Gruyter, 2013, S. 461 – 482

[RBMS online – Controlled Vocabularies]

Rare Book and Manuscripts Section:

Controlled Vocabularies

<http://rbms.info/vocabularies/index.shtml>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[RBMS online - DCRM]

Rare Book and Manuscripts Section:

Descriptive Cataloging of Rare Materials

<http://rbms.info/dcrm/>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Rijksmuseums Research Library online – Collection Profile]

Rijksmuseums Research Library:

Collection Profile

https://library.rijksmuseum.nl/cgi-bin/koha/opac-main.pl?p=collection_profile

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Rijksmuseums Research Library online – Startseite]

Rijksmuseums Research Library:

Startseite

<https://library.rijksmuseum.nl/cgi-bin/koha/opac-main.pl>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[RISM online]

RISM – Das Répertoire International des Sources Musicales:

Unternehmen

<http://www.rism.info/de/unternehmen.html#c17>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Schild 2008]

Schild, Margret:

Museumsdokumentation und –bibliotheken in Deutschland: der aktuelle Stand

In: AKMB News, 14.2008,2, S. 18 – 22

[Schmitz 2018]

Schmitz, Wolfgang:

Grundriss der Inkunabelkunde

Stuttgart, Hiersemann, 2018

(Bibliothek des Buchwesens ; Bd. 27)

[Smithsonian online – About the Smithsonian]

Smithsonian:

About the Smithsonian

<https://www.si.edu/about>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Smithsonian online - Smithsonian Libraries]

Smithsonian:

Visiting the Libraries – All Location

<https://library.si.edu/libraries>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[Smithsonian Libraries online – Dibner Library]

Smithsonian Libraries:

Dibner Library of the History of Science and Technology

<https://library.si.edu/libraries/dibner>

(Letzter Zugriff: 19.01.2021)

[SPECTRUM 3.1 2013]

Staatliche Museen zu Berlin / Institut für Museumsforschung:

SPECTRUM 3.1 – The UK Museum Documentation Standard, Deutsche erweiterte Fassung

Berlin, Institut für Museumsforschung PK, 2013

(Materialien aus dem Institut für Museumsforschung ; Sonderheft 5)

[Staub 2007]

Staub, Kurt Hans:

Der Bibliothekar als Detektiv – Die Erschließung der Mainzer Inkunabelbestände

Mainz, Gutenberg Museum, 2007

[Task Force on Guidelines for OPAC Displays 2010]

Task Force on Guidelines for OPAC Displays:

Richtlinien für die OPAC-Anzeige

Berlin, de Gruyter Saur, 2010

[Wagner 2008]

Wagner, Bettina:

Das Second Life der Wiegendrucke – Die Inkunabelsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek im Internet

In: Griebel, Rolf: Information – Innovation – Inspiration

München, Saur, 2008, S. 207 - 224

[Weber 2002]

Weber, Jürgen:

„The copy in the hand“ – Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung

In: Bibliotheksdienst, 36.2002,5, S. 614 – 624

[Wiesenmüller 2017]

Wiesenmüller, Heidrun [u.a.]:

Basiswissen RDA, 2. Auflage

Berlin, de Gruyter, 2017

9. Bildnachweis

Seite 19/20:

Buchmalerei mit Initiale und Besitzstempel
Holzschnitt
Rubrizierung
Einband mit Schließen
handschriftl. Besitzvermerk und Fragment als Teil der Bindung
handschriftlicher Kaufvermerk

aus:

Augustinus, Aurelius: De civitate die
Basel, Johann Amerbach, 13.II.1489
(DHM Bibliothek RA 55/926<angeb.2>)

Besitzstempel

aus:

Aufnahmemaßtafel für die gebrauchte leichte Feldhaubitzzlafette, 16. Teil A, [Teil B],
1928
(DHM Bibliothek M 57/1384 -[1])

Exlibris

aus:

Büchmann, Georg; Robert-Tornow, Walter: Geflügelte Worte, 18. Auflage
Berlin, Haude & Spener, 1895
(DHM Bibliothek R 52/3691<18>)

Alle Abbildungen durften mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Deutsches Historisches Museum angefertigt und veröffentlicht werden.

Dankeschön!

Wie Friedrich Schillers Wilhelm Tell, so habe auch ich „getan was ich nicht lassen konnte“ (1. Akt, 1.Szene, Tell). Aber bei der Bewältigung des Zweijahresprojekts - Master of Arts – hatte ich tatkräftige Hilfe und Unterstützung, für die ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte.

Mein spezieller Dank richtet sich an Frau Prof. Dr. Vivien Petras (HU IBI) und Herrn Dr. Falk Eisermann (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Referat Inkunabeln/Wiegendrucke) für Ihre gute, sorgfältige und kritische Betreuung meiner Masterarbeit in einer anstrengenden Zeit, die von neuen Herausforderungen und einer strengen Auflage zu *social distancing* geprägt war.

Darüber hinaus möchte ich mich bei Herrn Dr. Johannes Pommeranz (Bibliothek des GNM Nürnberg), Herrn Dr. Helmut Hilz (Bibliothek DM München), Frau Dr. Grace Touzel (Bibliothek NHM London), Frau Dr. Monica Vero (Bibliothek Museo Correr Venedig), Frau Magdalena Wieser M.A. (Bibliothek OÖNM Linz), Frau Nel ten Brug (Bibliothek Rijksmuseum Amsterdam) und Frau Morgan E. Aronson M.A. (Dibner Library Washington D.C.) bedanken, die mir freundlicherweise umfangreich für die Bestandsaufnahme zur Inkunabelerschließung in Museumsbibliotheken Rede und Antwort standen.

Ferner bedanke ich mich bei Frau Dr. Ulla Wimmer (HU IBI) und Frau Christiane Strauß M.A. (HU IBI) sowie bei den Studentischen Mitarbeitern Jan Weber und Hannes Schnaitter für die intensive und überaus nette Betreuung während des gesamten Fernstudiums, die trotz akuter Widrigkeiten bis zum Ende großartig war.

Mein ausdrücklicher Dank geht des Weiteren an Herrn Fritz Backhaus (DHM Berlin) und Frau Patricia Nagel (DHM Berlin), die meine Weiterbildungsmaßnahme formal unterstützt haben, damit ich an den Präsenzvorlesungen und Klausuren teilnehmen sowie hausinterne Praktika durchführen konnte. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei Thomas Jander M.A., Saskia Bendrich, Ariane Oppitz und Herrn Dr. Michael Kunzel sowie bei Dr. Brigitte Reineke bedanken, die mich mit all ihrer Kompetenz und jahrelanger Erfahrung in die Geheimnisse der Objektdokumentation eingeführt haben. Gern möchte ich hier auch meine Kolleginnen und Kollegen aus der Bibliothek und dem Bildarchiv des DHM erwähnen, die mich nicht nur bereitwillig an meinen Uni-Tagen regelmäßig bei der Arbeit vertreten haben, sondern auch immer wieder anerkennende und aufmunternde Worte für mich und mein Vorhaben übrighatten. Für die überaus warmherzige Art von Regina Oddoy, meine liebe Kollegin und Ersatzmutter, die ich leider in 2019 in ihre wohlverdiente Rente verabschieden musste, und bei Anne-Dorte Krause aus dem Nachbarbüro möchte ich mich ganz besonders bedanken.

Meinen ganz persönlichen Dank richte ich an (Herrn Dr.) Matthias (Miller, DHM Berlin), einen großzügigen Chef und hilfsbereiten Mentor, der mich bereits durch das Bachelorstudium gelotst und mich in all meinem Tun mit seinem Wissen, Weitblick und Verständnis ermuntert und gefördert hat. Ohne sein Engagement, seine Motivation und seine Unterstützung wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt bin, weswegen ich ihm diese meine, erste wissenschaftliche Publikation widmen möchte.

Unvergessen bleibt auch all die Liebe, die Anteilnahme und der Rückhalt, den mir mein Ehemann Jan jeden Tag zuteilwerden lässt. Danke, dass Du mich so nimmst wie ich bin, mich bei all meinen Ideen und Projekten unterstützt und mir alle meine Bücherwünsche ohne Klage nach Hause schleppst!

Anhänge

Anhang 1

Inkunabelerschließung in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums am Beispiel:

GW 03182

Balbus, Johannes: Catholicon

Mainz: [Drucker des Catholicon (GW 3182) (Johann Gutenberg?)], 1460. 2°

Eintrag der Inkunabel im gedruckten Katalog:

134 Inc. 79692

Balbus, Johannes: Catholicon.

Mainz: [Drucker d. Catholicon (= Johann Gutenberg?)] 1460. 2°

HC 2254. GW 3182. Pr 146. Polain 456. Goff B 20. BMC I 39f., IC. 301–303. Frankf 352. De Ricci 90 (Ex. Nr. 35).

Unvollst. Es fehlen: Bl. 1, untere Hälfte d. rechten Sp. von Bl. 285 u. Bl. 271–73 — sämtlich durch Faks. nach d. Ex. d. BSB München erg. (rote Rubrizierung u. Kolorierung d. Init. — rot, blau u. zweifarbig — nachträglich ausgeführt). Außerdem am Anfang u. Ende d. Bdes mehrere Bll. beschädigt (z. T. m. Textverlust — Fehlstellen durch beigebundene Faks. erg.). Rot rubr., m. roten u. blauen sowie zweifarbigem Init. — Bis Bl. 68 Blattzählung [16. Jh.].

Prov.: (s. Anm. bei De Ricci) 1. Aus d. Bes. d. Grafen Hercules Silva — vgl. auch Stempel auf Bl. 2a m. d. Umschrift: *COMES HERCULES SILUA*. — 2. Auktion d. Sammlung d. Prinzen Paolo Borghese, Rom, Mai 1892.

Maroquinhalbbd (über Holz) m. Streicheisenlinien u. Blindpr. von 1 Stempel [19. Jh.].

135 Kk. S. u. D. 3689/K. 540. 2. Exemplar.

De Ricci 90 (Ex. Nr. 113).

Unvollst. Nur Fragm. v. Bl. [L8] e. Perg.-Ex. vorh. — Aus e. Einbd herausgelöst.

Rot rubr., m. roten u. blauen Init.

136 N. 77. 3. Exemplar.

Neufforge S. 198.

Unvollst. Nur Bl. 253 u. 256 (= Doppelbl. [G4/G7]) e. Papier-Ex. vorh. Bl. 253 geklebter Riß.

Rot u. blau rubr., m. roten, blauen u. grünen Init.

Prov.: 1. (vgl. Notiz bei Neufforge) Auf d. (nicht erhaltenen) Passepartout stand: *Aus der Slg. Werner*. — 2. Neufforge.

(Quelle: Hellwig, Barbara: *Inkunabelkatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*)

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

Startseite > Erweiterte Suche > Trefferliste > Vollanzeige Katalog

Druckversion

VOLLANZEIGE KATALOG

Katalogangaben	
Medienart	Zitierlink [Buch]
Titel	Johannes de Janua Summa quae vocatur Catholicon / .
Werk	Catholicon (1286) / Johannes <lanuensis>
Weitere Titel	Summa quae vocatur Catholicon Catholicon
Person	Johannes <lanuensis> [VerfasserIn]
Veröffentlichung	Mainz, 1460
Umfang / Format	373 Blatt
Anmerkungen	[Drucker des Catholicon : Johannes Gutenberg?] Bibliogr. Nachweise: GW 3182. Hain 2254. GK 10.2660. Ratjen 13
Sprache	Latein
Nummer	1480251704 (SWB-Katalog Nr.)
Weitere Ausgabe	Erscheint auch als: Johannes de Janua Summa quae vocatur Catholicon / .. - Mainz, 1460 Erscheint auch als: Johannes de Janua Summa quae vocatur Catholicon / Johannes <lanuensis>. - Mainz, 1460
Person über	Gutenberg, Johannes
Titel über	Catholicon (1286)
Schlagwörter	Mainz Inkunabel
Systematik	Da 01 Religion, Theologie: Lexika Slg: N Sammlung Neufforge Dy 01 Dogmatik, Liturgik, allgemein Cf 02 Einzelne Drucker A-Z Cf 03 Einzelne Druckorte A-Z Inc. Inkunabeln Sp. 20 - Sp. 22 Latein u. Griechisch. (Sp. 674 - Sp. 753)
URL	Gesamtkatalog der Wiegendrucke - 3182 Incunabula Short Title Catalogue - ib00020000

Exemplarangaben

Standort	Signatur	Ausleihtyp	Status	Anmerkungen
Magazin	Inc. 2 ^o 79692	Benutzung nur im Lesesaal	Verfügbar	1. Ex. - Bl. 1, 285 halb, 371-373 fehlen. Fehlende Bl. zinkographisch nach d. Mchn. Ex. ergänzt. - Mehrere Bl. beschädigt (Fehlstellen erg.). - Rot rubr., m. roten u. blauen sowie zweifarbigem Init. - Bis. Bl. 68 Blattzählung [16. Jh.]. - Prov.: 1. Graf hercules Silva. - 2. Prinz Paolo Borghese, Rom, Mal 1892. - Maroquinhalbbd (über Holz) m. Streichenlinien u. Blinpr. von 1 Stempel [19. Jh.]
Magazin	[TRESOR] Slg: N 77	Benutzung nur im Lesesaal	Verfügbar	2. Ex. - Nur Bl. 253 u. 256 e. Papier-Ex. vh. - Bl. 253 geklebter Riß. - Rot u. blau rubr., m. roten, grünen u. blauen Init. - Prov.: 1. Aus der Slg. Werner. - 2. Neufforge. - Neufforge S. 128.

Eintrag des Inkunabeldigitalisats im OPAC:

Startseite > Schnellsuche > Rechtschreibprüfung > Trefferliste > Vollanzeige Katalog

Druckversion

VOLLANZEIGE KATALOG

Katalogangaben	
Medienart	Zitierlink [Internetquelle]
Titel	Johannes de Janua Summa quae vocatur Catholicon / .
Werk	Catholicon (1286) / Johannes <lanuensis>
Weitere Titel	Catholicon Summa quae vocatur Catholicon
Person	Johannes <lanuensis> [VerfasserIn]
Veröffentlichung	Mainz, 1460
Umfang / Format	Online-Ressource (373 Blatt)
Anmerkungen	2014 Nürnberg Germanisches Nationalmuseum Germanisches Nationalmuseum, Bibliothek: [Tresor] Slg: N 77
Sprache	Latein
Nummer	1657682706 (SWB-Katalog Nr.)
Weitere Ausgabe	Erscheint auch als Druck-Ausgabe: Johannes de Janua Summa quae vocatur Catholicon / .. - Mainz, 1460
Schriftenreihe	(Sammlung Neufforge - digital) (-Die- Inkunabeln der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums)
Person über	Gutenberg, Johannes
Titel über	Catholicon (1286)
Schlagwörter	Mainz Inkunabel Online-Ressource
URL	Zugang zum Digitalisat ([Tresor] Slg: N 77)

Anzeige des Digitalisats in der Digitalen Bibliothek des GNM:

Germanisches Nationalmuseum - Digitale Bibliothek

[Tresor] Sig: N 77


Johannes Baihus
Summa quae vocatur Catholicon
Mainz 1460
Aufnahmen: 5
[SWB] [GNM-OPAC]

URI: <http://dlib.gnm.de/item/N77/1>

DFG-Viewer | METS | Download


Inhalt

[1] alterius marcessit rebus opimis Opinatusimus a vim in opatus est ...
Spiegel (mit Farbkall)



Übersicht Seitenansicht

1 / 253x



Anhang 2

Inkunabelerschließung in der Bibliothek des Deutschen Museums München am Beispiel:

GW 3413

Bartholomaeus, Anglicus: De proprietatibus rerum
Nürnberg: Anton Koberger, 20.VI.1492. 2°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

Bartolomeus anglicus de Proprietatib[us] rerum

Verfasser: [Bartholomaeus, Anglicus](#)

Erscheinungsort: [Nurenbergae]


Verlag: Impressus p[er] industriosum viru[m] Athonium koburger

Erscheinungsjahr: Anno salutis gratie. M.cccxcij. xx. die Junij. [1492.06.20]

Umfang: 400 ungezählte Seiten

Thema: [Weltbild](#) / [Geschichte 1235-1250](#)

 Volltext

Exemplare	Bestellung / Verfügbarkeit	mehr zum Titel
Titel, Personen, Institutionen		
Titel:	Bartolomeus anglicus de Proprietatib[us] rerum	
Originaltitel:	De proprietatibus rerum	
Verfasser:	Bartholomaeus, Anglicus 	
...:	Anglicus	
Verf./Bet. Person:	Koberger, Anton	
Verlag, Vertrieb, Erscheinungsjahr		
Ort (normiert):	Nürnberg	
Erscheinungsort:	[Nurenbergae]	
Verlag:	Impressus p[er] industriosum viru[m] Athonium koburger	
Erscheinungsjahr:	Anno salutis gratie. M.cccxcij. xx. die Junij. [1492.06.20]	
Erscheinungsort:	[Nurenbergae]	
Verlag:	Impressus p[er] industriosum viru[m] Athonium koburger	
Erscheinungsjahr:	Anno salutis gratie. M.cccxcij. xx. die Junij. [1492.06.20]	
Umfang:	400 ungezählte Seiten	
Format:	2°	
Fußnote:	Bibliogr. Nachweis: BSB-Ink B-99. GW 3413. Hain/Copinger 2510. Pell-Pol 1876. Pol (Suppl.) 4187. IGI 1259. BMC II, 435 (IB. 7423 + 7425). Goff B 141. IBP 804, ISTC ib00141000	
Bezugswerke		
Andere Ausgabe:	Elektronische Reproduktion	
_Erscheinungsvermerk:	München : Bayerische Staatsbibliothek, 2009	
_Weiterer Identifikator:	urn:nbn:de:bvb:12-bsb00041403-6	
Beschreibung, Inhalt, Sonstiges		
B3Kat-ID:	BV008985006	
Signatur:	3000/1929 C 2	
Bemerkung:	Ex. unvollständig: Es fehlen Bl. a (Prohemium, Anfang Liber I), Bl. k2 (bei Liber VII) und [8] Bl. am Ende des Buches. - Rubriziert	
Bemerkung:	Prov.: Bertholdsche Bibliothek.. - Mit handschriftl. Bemerkungen auf dem 1. Bl.	
Bemerkung:	Rubriziert	
Thema:	Weltbild ; Geschichte 1235-1250	
Angaben zum Inhalt/Datenträger:	Quelle	
Volltext :	http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00041403-6	
Erläuterung:	Volltext // Exemplar mit der Signatur: München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 Inc.c.a. 2685	
Fingerprint:	v.an e.s. paEt riti C 1492R	

Exemplare	Bestellung / Verfügbarkeit	mehr zum Titel		
Signatur	Leihstatus		Standort	QR-Code
3000/1929 C 2	entliehen bis: 06.03.2020 (Vormerkungen: 0)		Libri Rari	

Anhang 3

Inkunabelerschließung in der Bibliothek des Deutschen Historischen Museums am Beispiel:

GW M12471

Institoris, Henricus und Sprenger, Jacobus: Malleus maleficarum
Nürnberg: Anton Koberger, 17.III.1494. 4°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

InfoGuide

Gemeinsamer OPAC des Deutschen Historischen Museums,
der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung und des AlliiertenMuseums Berlin

Suche

Merkliste

Konto

Einfache Suche

Erweiterte Suche

Suchhistorie

Suchergebnis

Detailanzeige

Ihre Suchanfrage Jahr >= 1450 AND Jahr <= 1500

lokale Datenbank (9/45)

|< < > >|

Malleus maleficarum


Autor/Hrsg.: [Institoris, Heinrich](#), [Sprenger, Jakob](#)
Sonstige beteiligte Personen: [Innocentius <VIII., Papa>](#) –[Mitwirkender]
Verfasserangabe: ... Henricus institoris ... vna cu[m] ... Jacobo sprenger ...
Verlagsort, Verlag, Jahr: Nuerbergen, per Antonium koberger, Anno deit[at]is] Mcccc.xciiiij ... Xvij. die me[n]sis Marcij [1494.03.17]
Fussnoten: Mit der Hexenbulle 'Summis desiderantes affectibus', Rom 5.12.1484, von Papst Innocentius VIII. und der Approbation durch Professoren der Kölner theologischen Fakultät vom 19.5.1487. - Bibliogr. Nachweis: Hain/Copinger 9245. Pell-Pol 6318. BNCI I 56. Pol 2124. IGI 5184. BMC II, 438 (IA. 7468). Goff I 166. IBP 3074
Umfangsangabe: 1 ungezähltes Blatt, 12 ungezählte Seiten, CXXXVII Blätter
Schlagwort: [Hexenprozess](#) , [Geschichte 1487](#) , [Quelle](#)
Schlagwort: [Institoris, Heinrich](#): [Malleus maleficarum](#)
Schlagwort: [Deutschland](#) , [Hexenglaube](#) , [Geschichte](#)
Schlagwort: [Hexenprozess](#) , [Geschichte](#)
Inhaltstyp: Quelle

[in die Merkliste](#)




Exemplare

zum Dokument

mehr zum Titel

Signatur 2. Signatur	Mediennummer Fußnoten	Zweigstelle	Status
 R 53/4699<angeb. 1> PA	00481700	Deutsches Historisches Museum	bestellbar (Lesesaal)

Eintrag der Inkunabel in der Objektdatenbank:

 DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM			Start Suche Schlagwörter Sammlungen Fotobestellung Merkliste Impressum English Drucken		
Objektdatenbank					
626771 Objekte		Gesamtdatenbank		Datenbankwahl	
<p>In unserer umfangreichen Objektdatenbank finden Sie den Großteil der digitalen Inventarisierungen des DHM, davon ca. 50% mit Abbildungen.</p>		<p>Trefferliste Merken</p> <p>Vorheriger Datensatz</p> <p>Sammlung: Gesamtdatenbank Druckschriften · Bücher · Inkunabel · Inquisition</p>		<p>Bitte wählen Sie den Bestand aus, in dem Sie suchen möchten:</p> <p>Gesamtdatenbank </p>	
Stöbertipps		Malleus maleficarum (Hexenhammer)			
<p>>> Kaiserpanorama >> Volldigitalisierte Rara >> Schallplatten in der DDR</p>		<p>Originaltitel: [Bl. 1 b:] Appologia auctoris in malleum maleficarum. // [Bl. 129 b:] Sit laus deo. exterminu(m) here= // sis. pax viuis. requies eterna de // functis. Amen. //</p>			
Publikationen		Inventarnr. RA 92/3120		Herstellung	
<p>Bitte in Publikationen immer die "Inventarnummer", nicht die GOS-Nummer angeben.</p>				<p>Drucker: Drach, Peter Autor: Krämer, Heinrich Autor: Sprenger, Jakob 1487 Entstehungsort: Speyer</p>	
Leihbedingungen		<p>[GOS-Nr. RA000051]</p> <p>Stöbern Sie im Objektbestand des DHM, indem Sie auf eine der verlinkten Angaben in diesem Datensatz klicken und sich ähnliche Objekte anzeigen lassen! Sie verlassen damit die aktuelle Trefferliste.</p> <p>Dieses Objekt befindet sich in der Dauerausstellung - es ist keine Ausleihe möglich!</p> <p>Leider ist es uns trotz aufwändiger Bemühungen nicht immer gelungen, sämtliche Urheberrechte eindeutig auszuweisen. Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie Ihre Rechte an der Abbildung oder am Objekt verletzt glauben.</p> <p>Möchten Sie uns etwas zu diesem Objekt mitteilen? >> Schreiben Sie uns an datenbank@dhm.de</p> <p>Bildanfragen können per E-Mail an das Bildarchiv geschickt werden: bildarchiv@dhm.de</p>		Maße	
		<p>Höhe x Breite: 27,5 x 20 cm Tiefe: 3 cm Buchformat: 4°</p>		Material / Technik	
				<p><i>Buchblock:</i> Papier <i>Einband:</i> Pappe Pergament <i>Schließenband:</i> Seide</p>	
				Schlagworte	
				<p>Hexe / Inquisition / Mittelalter</p>	
				Erwähnung / Bezug	
				<p><i>Hexenverfolgung</i> Landschaft: Deutschland Zeit: 1480/1680</p>	
				Sammlung: Dauerausstellung	
				<p>Objekte der Sammlung suchen</p>	
<p>© 2020 Deutsches Historisches Museum Letzte Aktualisierung: 17.09.2017 Realisierung: Zuse-Institut Berlin</p>					

Anhang 4


Inkunabelerschließung in der Library of the Natural History Museum London am Beispiel:

GW 03409

Bartholomaeus, Anglicus: De proprietatibus rerum

Nürnberg: Anton Koberger, 30.V.1483. 2°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:



BOOK

Incipiu[n]t tituli libro[rum] et capituloru[m] venerabilis Bartholomei Anglici De proprietatibus reru[m].

Nuremberg : Impressus per industriosum virum Anthonium Koberger inclite Nurenberge ciuem anno Salutis gratie M.CCCCxxxij, iij. Kalendas Iunij.: 30 May 1483: [268] leaves ; Bartholomaeus, Anglicus, fl. 1230-1250, author.

Available at South Kensington Botany Special Collections (SPECIAL BOOKS 615.10 BAR Q) and other locations >

TOP

LOCATE ITEM

DETAILS

SEND TO

VIRTUAL BROWSE

Details

Author Bartholomaeus, Anglicus, fl. 1230-1250, author. >

Title Incipiu[n]t tituli libro[rum] et capituloru[m] venerabilis Bartholomei Anglici De proprietatibus reru[m].
Incipiunt tituli librorum et capitulorum venerabilis Bartholomei Anglici De proprietatibus rerum
Incipiunt tituli libroru[m] et capituloru[m] venerabilis Bartholomei Anglici De proprietatibus reru[m]
De proprietatibus rerum
Prohemium de proprietatibus rerum fratris Bartholomei Anglici de ordine fratrum minorum incipit
Liber de proprietatibus rerum Bartholomei anglici
Barth: Angl: De propriet: rerum. M.CCCC.LXXXIII

Publisher Nuremberg : Impressus per industriosum virum Anthonium Koberger inclite Nurenberge ciuem anno Salutis gratie M.CCCCxxxij, iij. Kalendas Iunij.

Creation Date 30 May 1483

Format [268] leaves ; 29 cm

Subject Bartholomaeus, Anglicus, active 13th century, author >
Encyclopedias and dictionaries -- Early works to 1600 >
Civilization, Medieval -- Early works to 1600 >
Science, Medieval -- Early works to 1600 >
Natural history -- Pre-Linnean works >
Zoology -- Pre-Linnean works >
Incunabula >

Contributor Koberger, Anton, approximately 1440-1513, printer. >

Language Latin

Contents Consists of 19 books (Liber I-XIX), includes a table (folios [1-5 recto]) and a list of authors "Auctores de quoru[m] scriptis hic tractat sunt isti" (folio [5] verso).

Description This work was the great encyclopedia of the Middle Ages, and will always be of interest for the light it throws on the medical and scientific knowledge of the period.

General note Incipit on leaf *2r (table of contents): Incipiu[n]t tituli libro[rum] et capituloru[m] venerabilis Bartholomei Anglici De proprietatibus reru[m].
Incipit of main text (leaf a1r): Prohemium de p[ro]prietatibus reru[m] fratris Bartholomei anglici de ordine fratrum minorum incipit.
Imprint from colophon (leaf [Q]7v).
Text printed in double columns, in gothic type, 53 lines to a column. Tables of contents printed in three columns per page. Without pagination or signatures.
First and last leaves blank.

Language Note Text in Latin.

Copy and Version Bot. Lib. copy has sliced parchment from a handwritten manuscript used for binding. A watermark of a bull's head and a flower on rear endpaper suggests early rebinding. Extensive wormholes throughout. Two intact metal clasps. Three raised bands on spine, with title handwritten in first compartment. Endbands intact.

Identification Note Bot. Lib. copy has spaces left for capital and initials.
Gen. Lib. copy has four raised bands on spine, with a leather label in second compartment, stamped: Barth: Angl: De propriet: rerum. M.CCCC.LXXXIII. Two metal clasps (one broken) may be copper. Blue edged text block. Slight worm damage. Endbands intact.
Gen Lib. copy has a gilded, illuminated Gothic capital at start of main text (leaf a1r), with handwritten initial letters in red and blue throughout. Includes rubrication and annotations in various hands, with marginalia and manicules.

Binding Binding of both copies: pigskin over wooden boards. Blind tooled with various stamps.

Locate Item

NHM staff sign-in for request options



NHM Staff Sign in

LOCATIONS



South Kensington
Available , Botany Special Collections ; SPECIAL
BOOKS 615.10 BAR Q



South Kensington
Available , General Special Collections ; SB q BAR



Anhang 5

Inkunabelerschließung in der Biblioteca del Museo Correr am Beispiel:

GW 00844

Alchabitius: Libellus isagogicus

Venedig: Erhard Ratdolt, 1485. 4°

Eintrag der Inkunabel im gedruckten Katalog:

22. ALCHABITIUS
Libellus ysagogicus [in latino], trad. Johannes Hispalensis
[Segue:] JOHANNES de Saxonia, Commentum super Al-
chabitium
Venezia, Erhart Ratdolt, [prima del 4 XI] 1485
4°, got. e rom., ill.
H* 617. GW 844. BMC v, 290. IGI 268.
NOTE
Provenienza: Correr.
Tracce di umidità.
mm. 208×158
Legatura recente.

Inc. G 50

(Quelle: Daneo, Flavia: Indice degli incunaboli)

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

[Torna indietro](#) | [vai alla pagina principale](#) | [La mia lista](#)

Libellus Ysagogicus Abdilazi. Id est serui gloriosi Dei: qui dicitur
Alchabitius ad magisterium iuditorum astrorum. Interpretatus a
Ioanne Hispalensi. Scriptumque in eundem a Ioanne Saxonie
editum utili serie connexum incipiunt

[Aggiungi alla lista](#)



Alchabitius

Testo a stampa (antico) - Ratdolt, Erhard - 1485

Lo trovi in **Scheda** Contenuti digitali

Testo a stampa (antico)

Monografia

*Libellus Ysagogicus Abdilazi. Id est serui gloriosi Dei: qui dicitur Alchabitius ad magisterium iuditorum
astrorum. Interpretatus a Ioanne Hispalensi. Scriptumque in eundem a Ioanne Saxonie editum utili serie
connexum incipiunt

Descrizione

(Venetiis : impressum arte ac diligentia Erhardi ratdolt de Augusta, 1485)

[98] c : ill. ; 4°

Riferimenti: ISTC ia00363000; IGI 268; BMC V 290; GW 844 (Accurti (1930) p. 115)

Got. ; rom

Note Sfera astronomica a c. 2a1v e diagrammi intervallati al testo (Essling 295; Sander 217)

Iniziali xil

Segn.: 2a-2l^s 2m^{1°}.

Anno

pubblicazione 1485

Lingua latino

Primo Autore Alchabitius

Autore
secondario Ioannes : Hispalensis

Note e bibliografia

Iohannes : de Saxonia <1312-1353fl.>

Note e bibliografia

Codice SBN CFIE031206

Titolo dell'opera Libellus isagogicus.

Luogo
pubblicazione Venezia

Editori Ratdolt, Erhard

Impronta linq ocni used &oVa (C) 1485 (A)

Biblioteca del Museo Correr



Biblioteca



Mappa

Documento per sola consultazione interna



Scaffale

Inventario ANT 109973

Collocazione INC. G 050

Note 1 v. (mutilo dei bifoli 2k3.6 e 2k4.5; prov. Correr; in misc.)

Provenienza Correr, Teodoro

Lo trovi in

Scheda

Contenuti digitali

MEI - Material Evidence in Incunabula

Eintrag der Inkunabel in der MEI Datenbank:

Venezia, Biblioteca del Museo Correr (IT): Inc. G 050

ISTC Nr.

ia00363000

Themenbereich

Astrology

Stichwörter

translation; education; collection

Zeitraum

medieval

Beschreibung des Exemplars

Exemplar Nr.

00201577

Besitzende Bibliothek

Venezia, Biblioteca del Museo Correr (IT)

Signatur

Inc. G 050

Dieser Band enthält außerdem

Herbarius latinus. - Vicenza : Leonardus Achates de Basilea and
Guilielmus de Papia, 1491 [ih00068000] ([MEI id: 02010600](#))
Johannes de Sacro Bosco: Sphaera mundi. Add: Georgius Purbachius:
Theoricae novae planetarum. Regiomontanus: Disputationes contra
Cremonensia deliramenta. - Venice : [Bonetus Locatellus], for
Octavianus Scotus, 1490 [ij00409000] ([MEI id: 00201575](#))
Creato da Monica Viero e Andrea Pavanello.

Anmerkung

208 × 150 mm

Format des Druckbogens

Vollständig

Features

Keine Gebrauchsspuren

Trägermaterial (Buch)

Papier

Wasserzeichen

1

Weitere Identifier

Quelle

Provenienz 1770 - 1830

Ort

Region

Zeitraum

Provenienzzname

Art der Provenienz

Art der Erwerbung

Beschreibung des Einbands

Bindedatum

Art des Einbands

Einbandmaterial

Status des Einbands

Abmessungen des Einbands

Titling

Tooling

Edges

Schrift auf den Seiten

Gaufered

Verlässlichkeit

Quelle

Provenienz 1830 -

Ort

Region

Zeitraum

Provenienzzname

Art der Provenienz

Anmerkung

Art der Erwerbung

Historische Signatur

Verlässlichkeit

Quelle

weitere Information

Vollständigkeit

Letzte Änderung

CFIE31206 (SBN(A))

268 (IGI)

F. Daneo, *Indice degli incunaboli* (Museo Correr), "Bollettino dei civici musei veneziani d'arte e di storia", 34 (1990), p. 8, n. 22.

Venezia (Geonames Id: 3164603)

Italy

1770 - 1830

Correr, Teodoro, 1750 - 1830 [Person; Vorbesitzer] (Männlich, Gelehrter/Wissenschaftler, Adel)

Exlibirs

unbekannt

Legatura ottocentesca in carta marrone marmorizzata, dorso e angoli in pergamena. Sul piatto anteriore etichetta cartacea con precedente segnatura di collocazione. Sul dorso etichetta in tessuto rosso sbiadito impresso in oro recante titolo autore e anno. Risguardie in carta decorata verde, arancio e nero.

19. Jh.

Holzbuchdecke

Gemischt

Neu gebunden

215 × 165 × 50 mm

Geprägt

Keine

Ungefärbt

Keins

Nein

Die Beschreibung dieser Provenienz kann als sicher angesehen werden
Autopsie

Venezia (Geonames Id: 3164603)

Italy

1830 -

Venezia, Biblioteca del Museo Correr, 1830 - [Körperschaft; Besitzer] (Bibliothek, Keine Characterisierung / Laie)

Exlibirs

La raccolta di Teodoro Correr ricevuta per lascito dalla città di Venezia nel 1830 diventa il nucleo fondante della Biblioteca, del Museo Correr e dei Musei Civici Veneziani.

Erbschaft

14/6/43 a 44 (Form der Signatur: 15)

Die Beschreibung dieser Provenienz kann als sicher angesehen werden
Autopsie

Bibliographie

Bibliothekskatalog

Die Aufzählung der Provenienzevidenzen ist wahrscheinlich vollständig

2017-08-31 07:24:22

Anhang 6

Inkunabelerschließung in der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseum am Beispiel:

GW 02865

Augustinus, Aurelius: Opuscula
Straßburg: Martin Flach, 20.III.1489. 2°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

The screenshot displays the OPAC entry for the book 'Aurelii Augustini opuscula plurima'. The entry includes the title, authors (Augustinus, Aurelius; Guigo Cartusianus; Anselmus Cantuariensis; Caesarius Arelatensis; Honorius Augustodunensis; Fulgentius, Claudius Gordianus), and the printer (Martin Flach, 1489). It also shows the book's availability in the Oö. Landesmuseum and other locations. The interface includes a sidebar with navigation links (NACH OBEN, SENDEN AN, STANDORTE, DETAILS, LINKS, VIRTUAL BROWSE) and a main content area with a 'Senden an' section for exporting the record (BIBTEX EXPORTIEREN, RIS EXPORTIEREN, REFWORKS, ENDNOTE WEB, EASYBIB, ZITAT, PERMA) and a 'Standorte' section for viewing the book's location (Anmelden, um mehr Optionen zu erhalten, Anmelden). The 'BESTELLOPTIONEN' section lists the book's location (Bibliothek des Oö. Landesmuseums, Magazin, Ink._4) and its availability (1 Exemplar, 1 Verfügbar, 0 Vormerkungen).

BUCH

Aurelii Augustini opuscula plurima : [Mit Gedicht an den Leser 'Barbara quid prodest ...' und Schlussversen 'Hos iuvat arguta ...']

Augustinus, Aurelius [VerfasserIn] Guigo Cartusianus [VerfasserIn] Anselmus Cantuariensis [VerfasserIn] Caesarius Arelatensis [VerfasserIn] Honorius Augustodunensis [VerfasserIn] Fulgentius, Claudius Gordianus [VerfasserIn] Flach, Martin [DruckerIn] 1489

Verfügbar in Oö. Landesmuseum und andere Standorte >

NACH OBEN

SENDEN AN

STANDORTE

DETAILS

LINKS

VIRTUAL BROWSE

Senden an

BIBTEX EXPORTIEREN RIS EXPORTIEREN REFWORKS ENDNOTE WEB EASYBIB ZITAT PERMA >

Standorte

Anmelden, um mehr Optionen zu erhalten Anmelden

BESTELLOPTIONEN:

Bibliothek des Oö. Landesmuseums > Magazin > Ink._4 (1 Exemplar, 1 Verfügbar, 0 Vormerkungen) INFO

Oö. Landesbibliothek > Magazin Inkunabeln > Ink.-243 (1 Exemplar, 1 Verfügbar, 0 Vormerkungen) INFO

Details

Titel	Aurelii Augustini <u>opuscula</u> plurima : [Mit Gedicht an den Leser 'Barbara quid prodest ...' und Schlussversen 'Hos iuvat arguta ...']
Person/Institution	Augustinus, Aurelius [VerfasserIn] > Guigo Cartusianus [VerfasserIn] > Anselmus Cantuariensis [VerfasserIn] > Caesarius Arelatensis [VerfasserIn] > Honorius Augustodunensis [VerfasserIn] > Fulgentius, Claudius Gordianus [VerfasserIn] >
Mitwirkende	Flach, Martin [DruckerIn] >
Art/Umfang/Format	[6], CCLXVII, [1] Bl., 2°
Beschreibung	<p>Enth.: Enchiridion de fide, spe et caritate. De vita beata. De divinatione daemonum. De cura pro mortuis gerenda. Confessiones. De doctrina christiana. De vita et moribus clericorum suorum. De vera religione. De disciplina christiana. Sermo de caritate. De decem chordis. De agone christiano. Regula tertia.- Pseudo-Augustinus: Meditationes. Soliloquia animae ad deum. Manuale. De triplici habitaculo. De duodecim abusuum gradibus. De vera et falsa poenitentia. De contritione cordis. De contemptu mundi. De convenientia decem praeceptorum et decem plagarum Aegypti. De spiritu et anima. De vanitate saeculi.- Scala paradisi / Guigo <Cartusianus>.- De assumptione beatae Mariae virginis / Anselmus <Cantuariensis>.- De honestate mulierum (Sermo 41, Nemo dicat). De ebrietate (Sermo 47 Frequenter caritatem vestram) / Caesarius <Arelatensis>.- De cognitione verae vitae / Honorius <Augustodunensis>.- De fide ad Petrum diaconum / Fulgentius, Claudius Gordianus.- De vita christiana / Pelagius <Haereticus>.- De ecclesiasticis dogmatibus / Gennadius <Massiliensis>.- De oboedientia et humilitate / Hieronymus, Sophronius Eusebius.- De bono disciplinae (Sermo I) / Valerianus <Cemelenensis>.- De vita et moribus sancti Augustini / Possidius <Calamensis></p> <p>In Fraktur</p> <p>Enthalten: Bibliogr. Nachweis: HC 1948*; GW 2865; Pell 1460; Aquilon 55; Zehnacker 274; Polain (B) 395; IDL 525; IBE 85; IBP 619; Sajó-Soltész 360; IGI 1016; Coll(U) 202; Madsen 382, T5; Voull(B) 2484; Ernst(Hannover) 83; Hubay(Augsburg) 208; Sack(Freiburg) 340, 341; Borm 254; Wilhelmi 80; Rhodes(Oxford Colleges) 188; Sheppard 509; Pr 681; BMC I 149; BSB-Ink A-897</p> <p>Enthalten: Goff A1218</p> <p>Enthalten: Letztes Bl. leer</p>
Erscheinungsjahr	1489
Sprache	Latein
Verbund-ID-Nr.	XO00356692
Weitere Titel	<u>Opuscula</u> plurima
Altes Buch	<p>Herkunft: Inv.Nr. 2869/1836 aus Inv.I: Heinrich ..., Kaplan der Pfarre Ried, sendet als Widmung ein Incunabulum</p> <p>Signatur: Reininger 571</p> <p>Exemplarinweis: Sammelband, 1 Beiband. Hs.-Fragmente [saec. XIII/1] als Bindematerial; Druck in 2 Spalten. Initialen nicht ausgeführt. Hs. Glossen u. Unterstreichungen; 28,5 x 20 cm. Oben stark beschnitten. Wasserflecken im Randbereich auf den ersten Blättern; Weißer Lederband auf Holz, blind geprägt. Titel von Hand auf dem Rücken. Beschlüge (fehlen). 2 Schließen (von oberer Schließe nur mehr Beschlag auf Rückdeckel vorh.)</p> <p>Herkunft: Steyr, Jesuiten. [Auf dem Titelbl.:] Collegij Styrensis S.J.Ao. 1761. [Darüber weitere, durchgestrichene Besitzeinträge von 1546 u. 1565]</p>

Anhang 7

Inkunabelerschließung in der Bibliothek des Rijksmuseum am Beispiel:

GW 12437

Hieronymus, Sophronius Eusebius: Epistolae, ital. Übers. von Niccolò di Berto
Ferrara: Laurentius de Rubeis, 12.X.1497. 2°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

Home · Details for: [Hieronymus. Vita epistole de sancto hieronymo vulgare.,

Normal view MARC view

[Hieronymus, Vita epistole de sancto hieronymo vulgare. .

Publisher: recto blad CCLVII: Ferrara : [per Maestro Lorenzo di Rossi da Valenza](#), 1493-1497]

Description: ill. ; 4°.

Tags from this library: No tags from this library for this title. [Log in to add tags.](#)

Holdings (1) Title notes Comments (0)

Item type	Current location	Call number	Copy number	Status	Notes	Date due	Barcode
★ Special collections	Rijksmuseum Amsterdam	Depot RPK	RP-P-1957-602	Niet te leen / Not for loan	Aanvragen / Requests via studiezaal@rijksmuseum.nl		

Holdings (1) Title notes Comments (0)

De eerste 4 bladen met de Vita de Sancto Hieronimus ontbreken. Houtsnedes in Venetiaanse stijl

Sanders 304; de Marinis 88; les livres à gravures publiés à Ferrare, in: Gaz. d.B.A. 1888 II p. 416 * 1889 I p. 137

Eintrag der Inkunabel in der Objektdatenbank:

Epistole de San Hieronymo Vulgare, anonymous, 1497
letterpress printing, h 321mm × w 248mm × t 50mm [More details](#)

Are you interested in using this image? Please contact the [Image Department](#)

– Object data

Identification	Title(s)	Object type	Object number	Inscriptions / marks	Description
	Epistole de San Hieronymo Vulgare (title on object)	book	RP-P-1957-602	• collector's mark: Lugt 2228	Boek met 269 pagina's met tekst in boekdruk en afbeeldingen in houtsneede. De eerste vier bladen en een blad van de Tabula ontbreken. Gebruikte perkamenten band met gestempelde cartouches. Voor- en achterin een blanco schutblad.

Creation	Artist	Place	Dating
	• print maker: anonymous • Eusebius Hieronymus • publisher: Lorenzo di Rossi da Valenza	print maker: Italy publisher: Ferrara (stad)	1493 and/or 1497

Material and Technique	Material	paper , parchment (animal material) , ink
	Technique	letterpress printing / pen
	Measurements	h 321 mm × w 248 mm × t 50 mm w 485 mm
Subject	What	<ul style="list-style-type: none"> the monk and hermit Jerome (Hieronymus); possible attributes: book, cardinal's hat, crucifix, hour-glass, lion, skull, stone
Acquisition and rights	Credit line	<ul style="list-style-type: none"> Purchased with the support of the F.G. Waller-Fonds
	Acquisition	purchase 1957
	Copyright	Public domain
Persistent URL	To refer to this object please use the following persistent URL: http://hdl.handle.net/10934/RM0001COLLECT.369156	
Questions?	Do you have a remark or extra information on this object? Please let us know!	

Anhang 8

Inkunabelerschließung in der Dibner Library am Beispiel:

GW 02334

Aristoteles: Opera, griech. P. 1–5. Mit Beig. u. Privileg.
Venedig: Aldus Manutius, 1495–1498. 2°

Eintrag der Inkunabel im OPAC:

Eis Organon Aristotelous. ; Anōnymon ... / / Skipiōnos Karteromachou ... Aldou Manoukiou Basianeos eis philous ...

Add to my list

Author: Aristotle.
Uniform Title: Works. 1495
Title: Eis Organon Aristotelous. ; Anōnymon ... / / Skipiōnos Karteromachou ... Aldou Manoukiou Basianeos eis philous ...
Publisher: Impressum Venetiis : Dexteritate Aldi Manucii Romani., Calendis Nouembris. M. CCCC. LXXXV. [1495]-M. IID. [1498] mense Iunio.
Description: 5 volumes in 6 ; 32 cm (fol.)
Full Text:



Notes: Title romanized from Greek.
Edited by Aldo Manuzio and Scipione Forteguerra, with the assistance of Alexander Bondinus.
"The first major Greek prose to have been printed in its original language"--H.G. Fletcher, In praise of Aldus Manutius, p. 41-42.
Does not include Aristotle's Poetica and Rhetorica, the texts of which were not available to Aldus.
Each volume has separate t.p.
Imprint from colophon of v. 1 and 5.
Colophon of v. 2 dated: Mense Februario. M. III. D.; v. 3 dated: Mense Ianuario M.III.D.; v. 4 dated: Cale[n]dis Iunii. M. III. D.
Includes works of Galen (v. 2; also attributed to Pseudo-Galen), Philo, of Alexandria (v. 2), Theophrastus (v. 2-4), and Alexander, of Aphrodisias (v. 4, pt. 2), as well as Porphyry's Isagoge.

Leaves printed on both sides.
Woodcut initials and head-pieces.
Thirty printed lines per page.
Numerous errors in foliation.
Also available online.

Contents: v. 1. Porphyrii Introductio ; Aristotelis Praedicamenta ; De interpretaetione ; Priora resolutionia ; Posteriora resolutionia ; Topica ; Elenchi -- v. 2. Aristotelis et Theophrasti vitae ; Galeni De philosopho historia ; Aristotelis De physico auditu [and other tracts, some by Theophrastus, one by Philo] -- v. 3. Historia animalium ; De generatione animalium ; De anima ; Parva naturalia [and other tracts, some by Theophrastus] -- v. 4. Theophrasti De historia plantarum ; Eiusdem De causis plantarum ; Aristotelis Problemata ; Alexandri Aphrodisiensis Problemata ; Aristotelis Mechanica ; Eiusdem Metaphysica ; Theophrasti Metaphysica -- v. 5. Aristotelis Ethica ad Nicomachum ; Politica ; Oeconomica ; Magna moralia ; Moralia ad Eudemum.

Cited/Indexed in: BM 15th cent., V, p. 553, 555-559 (IB. 24392, IB. 24423, IB. 24431, IB. 24437, IB. 24464)
Dibner Library. Heralds of science (1980 ed.), 73
GW 2334
Goff A959
Hain 1657
Hook & Norman. Haskell F. Norman Lib., 70
Pellechet 1175
Polain 289
PMM 38
Renouard, p. 7-9, 10-11, 16

SCDIRB copy has handwritten inscriptions in ink: Marius Ambosius, Collegii Montis Regalis [Mondovi] Soc. Iesu (v. 2); Bib. Car. Ravenna (v. 4, pt. 2). There are numerous brief old handwritten annotations and markings in the margins of the volumes. The edges of some annotations were cropped during re-binding.

SCDIRB copy has bookplate: Burndy Library ... gift of Bern Dibner. Herald of Science no. 73. ("A959" citation number from Goff added in pencil).

SCDIRB copy has later blind-stamped full vellum bindings with raised bands; title inked on spines; green silk ribbon page markers, and decorated edges (v. 1 has painted edges; v. 2 has gauffered gilt edges; v. 3, v. 4, pt. 1, and v. 5 have black sprinkled edges; and v. 4, pt. 2 has gilt edges). Housed in two modern green cloth open-front boxes, with three volumes to each box.

Subject: Elecresource
Philosophy, Ancient -- Early works to 1800.
Logic -- Early works to 1800.
Science -- Early works to 1800.
Incunabula -- Specimens.

Genre: Incunabula.

Added Author: Manuzio, Aldo, 1449 or 1450-1515.
Forteguerrri, Scipione, 1466-1515.
Bondinus, Alexander, active 15th century.
Galen.
Pseudo-Galenus.
Philo, of Alexandria.
Theophrastus.
Porphyry, approximately 234-approximately 305
Alexander, of Aphrodisias.
Aristotle. **Organon**.
Amboise, Jacques-Marius d', 1538-1611, former owner.
Chiesa della missione (Mondovi, Italy), former owner.
Burndy Library, donor.

Added Title: **Organon**
Binder's title: Aristotelis opera
Catalog Source No.: (OCoLC)ocm09070737

Subscription Summary				
Electronic Resources				
Collection: elecmai Call No.: PA3890 .A2 1495 (Internet) Media Type: elecser				
Call No.	Collection	Barcode	Status	
PA3890 .A2 1495 (Internet)	Electronic Resources	e162593	Cataloged	Request Copy
Special Collections Dibner Library				
Collection: scdirb Call No.: PA3890 .A2 1495 quarto Media Type: MultVol Main Issue (866): v.1-5				
Call No.	Collection	Barcode	Status	
PA3890 .A2 1495 quarto	Special Collections (Dibner)	39088005758198	Checked In	Request Copy
Show all items				
Format: <input checked="" type="radio"/> HTML <input type="radio"/> Plain text <input type="radio"/> Delimited				
Subject: <input type="text" value="Eis Organon Aristotelis ; Anonymon ..."/> // \$				
Email to: <input type="text"/> <input type="button" value="Send"/>				

Eintrag der Inkunabel in der Objektdatenbank:

Catalog Data		Add to My List	
AUTHOR:	Aristotle Q Manuzio, Aldo 1449 or 1450-1515 Q Forteguerrri, Scipione 1466-1515 Q Bondinus, Alexander active 15th century Q Galen Q Pseudo-Galenus Q Philo of Alexandria Q Theophrastus Q Porphyry approximately 234-approximately 305 Q Alexander of Aphrodisias Q Aristotle Organon Q		
FORMER OWNER:	Amboise, Jacques-Marius d' 1538-1611 DSI Q Chiesa della missione (Mondovi, Italy) DSI Q		
DONOR:	Burndy Library DSI Q		
PHYSICAL DESCRIPTION:	5 volumes in 6 ; 32 cm (fol.)		
TYPE:	Early works to 1800 Specimens Incunabula		
DATE:	1495 1498 Calendis Nouembris. M. CCCC. LXXXV. [1495]-M. IID. [1498] mense Iunio		

Anhang 9: Übersicht Vergleich Inkunabelerschließung Museumsbibliotheken

Bibliothek	Inkunabel- bestandsgröße	Bestandteil welcher Sammlung	Erschließung in einem Bestands- katalog (Buch)	Erschließung im OPAC	Erschließung in einer Museums- datenbank	ISTC / GW / INKA	Digitalisierung / Präsentation	Erschließungs- tiefe
Bibliothek des GNM (Nürnberg)	924 Inkunabeln	Bibliothek	1970 durch Barbara Hellwig	- 70 Inkunabeln (andauernder Prozess) - SWB		- alle Ausgaben im GW - 29 Inkunabeln im Alleinbesitz im ISTC	- OPAC Katalogisierung geht mit Digitalisierung einher - Ziel: Gesamtbestand der Inkunabeln vollumfänglich online stellen über GNM digitale Bibliothek	- formale Erschließung mit Angabe von bibliographischen Nachweisen und Verlinkung zu übergeordneten Inkunabelverzeich- nissen wie INKA, GW oder ISTC - inhaltliche Erschließung ausschließlich über das Schlagwort Inkunabel - Exemplarspezifika sofern vorhanden, im Anmerkungsfeld im Buchdatensatz - gegenseitige Verlinkung der Titelaufnahmen von Print- und elektronischer Version der Inkunabel
Bibliothek des DM (München)	20 Inkunabeln	Bibliothek		- Erschließung der Inkunabeln durch ein Projekt der Stadtbibliothek nach BSB Standards im OPAC - BVB		- im GW unvollständig - im ISTC vollständig	- alle Inkunabeln wurden von Google Books digitalisiert, allerdings lässt die Präsentation über das Deutsche Museum online auf sich warten - z.Zt. wird in der TA auf das digitalisierte Exemplar der BSB verlinkt	- formale Erschließung mit bibliographischen Nachweisen, teilweise weiterführenden Informationen zum Titel oder Verfasser sowie Abstracts, Bezüge auf andere Ausgaben - keine inhaltliche Erschließung ersichtlich - Exemplarspezifika sofern vorhanden, in Bemerkungs- feldern bei Beschreibung und Inhalt

Bibliothek	Inkunabel- bestandsgröße	Bestandteil welcher Sammlung	Erschließung in einem Bestands- katalog (Buch)	Erschließung im OPAC	Erschließung in einer Museums- datenbank	ISTC / GW / INKA / MEI	Digitalisierung / Präsentation	Erschließungs- tiefe
Bibliothek des DHM (Berlin)	42 Inkunabeln	Bibliothek		- Erschließung der Inkunabeln im BVB im Zuge eines Retrokonversions- projektes	- Erschließung in der Museumsdaten- bank APS mit sofern vorhanden wissenschaftlicher Erschließung	- vollständig in GW und ISTC		- die formale und inhaltliche Erschließung im BVB variiert stark - die museale Dokumentation ist meistens sehr ausführlich, nur an dieser Stelle sind die, sofern vorhanden, Exemplarspezifika vermerkt (diese werden aber nicht über den Webauftritt der Datenbank angezeigt) - eine Verlinkung der beiden Datensätze gibt es zur Zeit noch nicht
Bibliothek des Natural History Museum (London)	25 Inkunabeln	Bibliothek		- Erschließung erfolgt in einer gemeinsamen Datenbank zusammen mit dem Archivmaterial		- vollständig im GW und ISTC	- nur bei Anfrage - Nutzung der Digitalisate der BHL	- formale Erschließung nach RDA - inhaltliche Erschließung mit Schlagwörtern - wissenschaftliche Beschreibung in speziellen Notizfeldern in der Titelaufnahme mit normierten Vokabular
Bibliothek des Museo Correr (Rom)	660 Ausgaben in 753 Bänden	Bibliothek	1990/1991 durch Flavia Daneo	- Erschließung im SBN	- keine Erschließung in der hauseigenen Museumsdaten- bank	- vollständig in GW und ISTC - zusätzliche Erschließung in MEI und dem IGI		- Formale Erschließung über den SBN mit Nachweisen von übergeordneten Inkunabel- Verzeichnissen - Erschließung von Exemplarspezifika, wenn vorhanden dann in Exemplarsatz - wiss. Erschließung In MEI

Bibliothek	Inkunabel- bestandsgröße	Bestandteil welcher Sammlung	Erschließung in einem Bestands- katalog (Buch)	Erschließung im OPAC	Erschließung in einer Museums- datenbank	ISTC / GW / INKA / MEI	Digitalisierung / Präsentation	Erschließungs- tiefe
Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseum (Linz)	20 Inkunabeln	Bibliothek		- Erschließung nur im lokalen OPAC der LBO		- vollständig im GW und ISTC - zusätzlich Erschließung im Österreichischen Inkunabelzensus		- formale Erschließung im lokalen OPAC(LBO) - keine inhaltliche Erschließung - Exemplarspezifika sehr ausführlich - fehlende Kollation direkt im Buchdatensatz - Provenienzen und Exemplarhinweise Im Feld „Altes Buch“ unter Details zum Titel
Bibliothek des Rijksmuseum (Amsterdam)	11 Inkunabeln im Bibliothekskatalog 1 Inkunabel im Objektkatalog	Bibliothek und Abteilung Drucke, Zeichnungen & Foto- grafien		- Erschließung der Bibliotheks- inkunabelbestände im OPAC	- unbekannte Anzahl von Inkunabeln in der Slg., nur eine in der Objektdatenbank erschlossen	- unvollständig im GW und ISTC		- knappe Erschlie- ßung im OPAC - besondere Hinweise unter Titelnote (zur Bindung/Kollation) - umfangreichere Erschließung in der Objektdatenbank - unter Beschrei- bung Angaben zur Bindung, fehlenden Seiten, zum Mate- rial und zur Vor- provenienz) - inhaltliche Erschlie- ßung nur in der Objektdatenbank über Schlagwörter
Dibner Library (Washington D.C.)	323 Inkunabeln	Bibliothek		- Erschließung im OPAC	- zusätzliche Erschließung in der Museums- datenbank	- im GW nur Verlinkung auf die Inkunabel- datenbank - vollständig im ISTC	- zusätzlich separater digitaler Inkunabelkatalog - Digitalisate, wenn vorhanden sowohl über OPAC, Mu- seumsdatenbank und Inkunabelkatalog abrufbar - Beiträge in Blogs und auf Social Media Kanälen	- im OPAC und Inkunabelkatalog formale Erschließung mit exemplar- spezifischen Anga- ben, Standard- referenzquellen, Provenienzen - über Museums- datenbank Verweis auf OPAC-Treffer - inhaltlich erschlossen im Feld subject

Anhang 10

Vergleich der Titelanzeige im OPAC des DHM und DMM am Beispiel:

GW 04643

Bonatus, Guido: Decem tractatus astronomiae

Augsburg: Erhard Ratdolt, 26.III.1491. 4°

Anzeige der Inkunabel im DHM-OPAC:

[Einfache Suche](#)
[Erweiterte Suche](#)
[Suchhistorie](#)
[Suchergebnis](#)
[Detailanzeige](#)

[Aktuelles](#)
[Hilfe](#)
[Auskunft](#)

Ihre Suchanfrage Freie Suche = Decem tractatus astronomiae

lokale Datenbank (1/1)

Decem continens tractatus Astronomie

Autor/Hrsg.: Guido <Bonatus>
Sonstige beteiligte Personen: Engel, Johann
Verfasserangabe: Guido bonatus de forlulo. [Magistri Johannis angeli viri peritissimi diligenti correctione]
Verlagsort, Verlag, Jahr: Auguste Vindellicorum, Ratdolt, 1491
Allg. Fussnoten: Vorlageform des Erscheinungsvermerks: ... Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria [et] mira imprimendi arte: qua nuper venecijs: nunc Auguste vindelicorum excellit nominatissimus. Septimo kal. Aprilis. M.cccc.booox\$Hain-Copinger 3461 ; GW 4643
Fussnoten: Vorlageform des Erscheinungsvermerks: ... Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria [et] mira imprimendi arte: qua nuper venecijs: nunc Auguste vindelicorum excellit nominatissimus. Septimo kal. Aprilis. M.cccc.booox\$Hain-Copinger 3461 ; GW 4643
Umfangsangabe: [422] Bl. : Ill.
[in die Merkliste](#)

Exemplare
zum Dokument
mehr zum Titel

Einheitssachtitel: Decem tractatus astronomiae
Fussnoten: Vorlageform des Erscheinungsvermerks: ... Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria [et] mira imprimendi arte: qua nuper venecijs: nunc Auguste vindelicorum excellit nominatissimus. Septimo kal. Aprilis. M.cccc.booox\$Hain-Copinger 3461 ; GW 4643
BVNummer: BV027389464
Jahr: 1491

weitere Optionen

[Suchanfrage ändern](#)
[Ausgabe](#)
[Treffer ausgeben](#)
Datenbank-Auswahl
[Auswahl ändern](#)

Präsenzbibliotheken

Die Bibliotheken des DHM, der SFVV und des AM sind Präsenzbibliotheken. Eine Ausleihe außer Haus ist leider nicht möglich. Alle Bestände können jedoch in unseren Lesesälen benutzt werden.

Titel ohne Exemplardaten

Bei Titeln ohne Exemplardaten (Signatur, Standort etc.) handelt es sich um nicht benutzbare Bestände der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung. Für Informationen wenden Sie sich bitte direkt dort hin.

Exemplare
zum Dokument
mehr zum Titel

Signatur 2. Signatur	Mediennummer Fußnoten	Zweigstelle	Status
R 97/507 PA	00181978	Deutsches Historisches Museum	bestellbar (Lesesaal)

Anzeige der Inkunabel im DMM-OPAC:

[Home](#) [Aktuelles](#) [Hilfe](#) [Auskunft](#) [Sprachauswahl: deutsch](#)

Suche Merkmale Konto Sonderbestellung Weitere Angebote Anmelden

Suche nach:
Suchen
Suchanfrage ändern

[Zurück zur Trefferliste](#)

[Drucken](#)
[Versenden](#)
[Speichern](#)
[Permalink](#)
[Lesezeichendienste](#)

Deutsches Museum (1/1)

Speichern in:

Temporäre Merkliste

Speichern

Hinweis Medienbestellung

 Bei einigen Medien muss erst die zugeordnete bestellbare Medieneinheit aufgerufen werden. Dies ist über entsprechende Links (Quelle, Einzelband) in der Titelanzeige möglich. Allerdings sind bei manchen Zeitschriften die Einzelbände nicht erfasst. Die Bestellung muss dann mit der Signatur über den Reiter "Sonderbestellung" erfolgen.

Decem continens tractatus Astronomie

[mit Widmungsbrief und Gedicht an Johannes Miller, Augsburg 28.5 [1491]. Mit Tabula]

Verfasser: [Guido Bonatus](#)

Erscheinungsort: Auguste vindelicorum

Verlag: Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria ...

Erscheinungsjahr: Septimo kal[endis] Aprilis. M.cccc.lxxxj. [1491.03.26]

Umfang: 816 ungezählte Seiten

[Volltext](#)

Exemplare	Bestellung / Verfügbarkeit	mehr zum Titel
Signatur	Leihstatus	Standort
3000/1969 A 1811 (Kopie,Reg.)	bestellbar (Lesesaal)	Libri Rari
3000/1969 A 1811	bestellbar (Lesesaal)	Libri Rari

Exemplare Bestellung / Verfügbarkeit mehr zum Titel

Titel, Personen, Institutionen

Titel: Decem continens tractatus Astronomie

Untertitel: [mit Widmungsbrief und Gedicht an Johannes Miller, Augsburg 28.5.[1491]. Mit Tabula]

Originaltitel: Decem tractatus astronomiae

Von: Guido bonatus de forliuio. Magistri Johannis angeli viri peritissimi diligenti correctione. Jacobus Canter frisius Joan[ni] Miller fideralis scienti[a]e studioso. S.P.

Verfasser: [Guido Bonatus](#) ?

....: Bonatus

Verf./Bet. Person: Canter, Jacobus

Verlag, Vertrieb, Erscheinungsjahr

Ort (normiert): Augsburg

Erscheinungsort: Auguste vindelicorum

Verlag: Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria ...

Erscheinungsjahr: Septimo kal[endis] Aprilis. M.cccc.lxxxj. [1491.03.26]

Umfang: 816 ungezählte Seiten

Details: Illustrationen

Format: 8°

Fußnote: Bei den Illustrationen handelt es sich um Holzschnitte

Fußnote: Erscheinungsvermerk der Tabula: [nicht vor 1491] 05.28.

Fußnote: Bibliogr. Nachweis: Hain/Copinger 3461. Pell-Pol 2577. Pol 754. IGI 1879. BMC II, 384 (IA. 6713). Goff B 845. IBP 1134. CIH 729. Schreiber 3519. Schramm XXIII, 119-134, 136-159. Weil, Druckerzeichen 34. Essling 547

Fußnote: Vorlageform der Veröffentlichungsangabe: Erhardi[ue] ratdolt viri solertis: eximia industria & mira imprimendi arte: qua nuper venecijs: nunc Auguste vindelicorum excellit nominatissimus. Septimo kal[endis] Aprilis. M.cccc.lxxxj.

Bezugswerke

Andere Ausgabe: Elektronische Reproduktion

_Erscheinungsvermerk: München : Bayerische Staatsbibliothek, 2008

_Weiterer Identifikator: urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025600-0

Beschreibung, Inhalt, Sonstiges

B3Kat-ID: BV009025420

Signatur: 3000/1969 A 1811 (Kopie,Reg.)

Signatur: 3000/1969 A 1811

Bemerkung: Neuer Einband im Geschmack des 18. Jh.: Ganzlederband, umlaufender Goldschnitt, reiche Goldprägung. Das Register ist nur als Photokopie vorhanden

Volltext : <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025600-0>

Erläuterung: Volltext // Exemplar mit der Signatur: München, Bayerische Staatsbibliothek -- 4 Inc.c.a. 822 n

Stichwörter: Astronomiae

Fingerprint: iqam gontame- rele C 1491R